Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

124 (6.5.1922) Erstes bis Drittes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 22.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 25.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 25.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 25. monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 124. — Samstag, den 6. Mai 1922 — Erstes Blatt.

Genueser Auswirkungen.

Von Legationsrat Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

In der Periode, die der „Genueser Aktion" voranging, habe ich folgende Stellungnahme der deutschen Politik befürwortet: Die kommende europäische Konferenz wird weder eine Frage über Leben und Sterben des deutschen Volkes sein, noch etwa bereits die letzte Zusammenkunft von Nationen zur Heilung der Schäden des Weltkrieges. Trotzdem haben wir ein Interesse, nach Genua zu gehen; wir müssen die Delegierten richtig aussuchen und die deutschen Forderungen so kräftig vertreten wie möglich; wir müssen wieder anknüpfen, wo der Krieg die Beziehungen erkalten ließ oder ganz zerriß; wir müssen die von Herrn Poincaré verbotene Reparationsfrage, wenn nicht direkt so indirekt, bei jeder Gelegenheit als das bezeichnen, was sie ist, nämlich die Wurzel alles Uebels auch außerhalb der deutschen Grenzen, ohne deren Ausrottung keine Genesung kommen kann. Wir sind uns andererseits darüber klar, daß die Lösung der Reparationsfrage, und sei es auch nur eine vorläufige, auf Wegen außerhalb Genua gesucht werden muß; Rußland gegenüber steht die direkte Verständigung im Vordergrund und die deutsche Politik darf keinesfalls in Genua Bindungen eingehen, die solcher Politik Hindernisse in den Weg legen. Noch ist trotz erneuter krisenhafter Zuspitzung der Konferenz der Augenblick nicht gekommen, endgültige Urteile über ihr Ergebnis auszusprechen. Von Genua her werden wir immer wieder ermahnt, in unserem Urteile Zurückhaltung zu üben und der deutschen Delegation ihre so schwere Aufgabe nicht durch vorzeitige Kritik zu erschweren. In dieser Einsicht hat auch das Parlament sich vorläufig vertagt und aus solchen Ueberlegungen heraus soll auch diese kurze Betrachtung nur einiges Wesentliche herausgreifen, das wir als Unterlage für unsere allgemeine Einstellung in diesen Tagen gebrauchen.

Allen voran: Die Konferenz von Genua hat sich keineswegs auf die Diskussion wirtschaftlicher Probleme und Zusamenhänge beschränkt — sie ist eine ausgesprochen politische Konferenz geworden und bedeutet heute ein Ereignis, das für die weitere Orientierung der europäischen und vielleicht auch der Weltmächte, maßgebend sein wird.

Im großen und ganzen wird man anerkennen müssen, daß die deutsche Delegation bisher im Sinne der vor ihrer Abreise aufgestellten Forderungen tätig gewesen ist. Im Vordergrund unseres Urteils und unserer Stellungnahme steht dabei der deutsch-russische Vertrag vom Ostersonntag. Damals raste im Auslande ein Sturm der Entrüstung — heute hat er sich zum allergrößten Teil wieder gelegt. Die erste klare aktive Tat deutscher Außenpolitik ist erfolgt und wird und muß von allen denen begrüßt und gerechtfertigt werden, die einer solchen Politik seit jeher und grundsätzlich das Wort geredet haben. Man sagt und wiederholt so oft: In der Politik entscheidet letzten Endes immer der Erfolg.: Sicherlich wird es auch in diesem Falle so sein. Trotzdem wäre der ein Schwächling oder ein politischer Ignorant, der jedesmal erst den Erfolg abwarten oder wenigstens wittern will, ehe er sein Urteil abgibt oder die Verantwortung dafür übernimmt. Ich zweifle nicht daran, daß es der deutschen Delegation möglich sein wird, nach ihrer Rückkehr in die Heimat noch einmal ausführlich die ungeheure Gefahr nachzuweisen, die unmittelbar vor Ostern in einer direkten Verständigung der Entente mit Rußland lag. Gerade die weitere Entwicklung der ententerussischen Verhandlungen zeigt klar und deutlich, daß jene Verständigung damals zunächst einzig und allein wiederum auf Kosten Deutschlands (Reparation Deutschlands nach Artikel 116 Friedensvertrag) erfolgen konnte, indem man die anderen schwierigen Fragen auf später hinausschob. Die deutsche Politik hat diesmal, richtig beraten und richtig gestützt von einsichtigen Sachverständigen, sich rechtzeitig zur Tat aufgerafft und die Pläne „der Geheimdiplomatie" der Entente durchkreuzt. Sie hat also die Forderung verwirklicht, die ich aufgestellt habe: Ausbau der direkten deutsch-russischen Beziehungen als zwingende Folge der Schicksalsgemeinschaft nach dem Weltkriege. So wurde die Gefahr der völligen Einkreisung Deutschlands verhindert und einer, trotz Polen, zukünftigen freien Entwickelung im Osten die Wege geebnet. Alles französische Gerede von geheimen militärischen Klauseln ist törichtes Geschwätz und nur erfunden, um die eigenen brutalen und imperialistischen Pläne zu verhüllen. Die deutsche hier und da aufgetauchte Kritik hinsichtlich falschen Zeitpunktes des Vertragsabschlusses ist abwegig, wie sich in Zukunft immer deutlicher erweisen wird. Die Bedenken schließlich, daß durch den deutsch-russischen Vertrag die angeblich „erfolgversprechenden" Vorbereitungen einer Anleihe oder sonstigen Hilfe für Deutschland gestört worden seien, kommen aus einem Lager, das höchst verdächtig ist und schwere Irrtümer in außerpolitischer Hinsicht wiederholt beging. Auch hierüber wird bald größere Klarheit herrschen.

Der französische Ministerrat, in dem der Führer der französischen Delegation, Herr Barthou, über das soeben abgeschlossene Memorandum der Entente an Rußland Bericht erstattete, hat die Entscheidung. Noch immer ist es ungewiß, ob sich eine gemeinsame Einigung mit den Russen erzielen lassen oder ob nicht vielmehr die Entwickelung dahin führen wird, daß infolge des französischen Widerstandes England, Italien und dann einzelne kleinere Staaten den Weg der direkten und Einzelverhandlung mit Rußland beschreiten werden. Jedenfalls — und das wollen wir heute festhalten — hat der deutsch-russische Vertrag zur Folge, daß alle schließlich von Rußland gemachten Zugeständnisse in der Frage des Privateigentums automatisch auch Deutschland gewährt werden müssen.

Die deutschen Vertreter in den Wirtschafts- und Finanzkommissionen arbeiten brav und halten lange Reden, die vieles Richtige enthalten. Demgegenüber wurde unlängst berichtet, daß ein hervorragender englischer Finanzmann sich dahin geäußert habe, das positive praktische Resultat dieser Beratungen ließe sich in ein einziges Wort zusammenfassen, nämlich das Wort „Nichts"! Für uns — und damit komme ich nochmals auf die anfangs aufgestellten Forderungen und Voraussetzungen zurück — können also, wie vorauszusehen war, diese Verhandlungen sicher nicht in absehbarer Zeit Hilfe für die so schnell wachsende innere Not und Teuerung bringen. Der Stichtag des 31. Mai naht, Herr Poincaré hat seine Drohrede gehalten, am 15. Mai sollen wir weitere 50 Goldmillionen in bar zahlen. Als letzte Hoffnung bleiben die in den nächsten Tagen beginnenden Finanzbesprechungen in Paris über die Frage einer internationalen Anleihe, an denen bekanntlich auch ein amerikanischer Finanzmann teilnimmt. Ich sehe in einer solchen Anleihe die einzige Möglichkeit einer nochmaligen Einigung der englischen und französischen Politik gegenüber Deutschland. Gelingt die Anleihe nicht bezw. werden noch im Laufe des Monates Mai die Voraussetzungen dafür nicht günstiger als heute, dann muß Herr Poincaré seine Drohungen ausführen oder selbst von seinem Platz zurücktreten.

Nach Erledigung der russischen Frage, sofern sie überhaupt in Genua erledigt werden kann bezw. erledigt werden wird, soll das Projekt der englischen Ministerpräsidenten über die „Treuga Dei", d. h. den zehnjährigen „Frieden" in Europa zur Verhandlung gelangen. Das ist neben der französischen Drohung für den 31. Mai die zweite ungeheure Gefahr, die augenblicklich dem deutschen Volke droht. Alles, was wir darüber gehört haben, deutet vorläufig daraufhin, daß man von uns verlangen wird, die unmöglichen Grenzen des Versailler Vertrages in irgendeiner Form erneut anzuerkennen und daß andererseits Frankreich, womöglich mit Polen und der Tschecho-Slowakei im Bunde, sich die angebliche Berechtigung zu Sanktionen nicht nehmen lassen will. Es wird also sehr bald zu einer erneuten stärksten Kraftprobe kommen müssen, denn in dieser Frage wird man wohl nicht lange verhandeln können, ohne Deutschland hinzuzuziehen und Deutschlands Vertreter können nach dem Willen der großen Mehrheit des Volkes einen solchen Pakt nie und nimmer gegenzeichnen.

Das Wesentliche dieser Gedankengänge ist wohl auch manchem verantwortlichen Staatsmann außerhalb Deutschlands klar und ebenso die verhängnisvollen Folgen, die aus einer falschen Lösung entspringen müssen. Herr Lloyd George bemüht sich, noch vor dem Verfalltag des 31. Mai eine Sonderkonferenz der Signatarmächte des Versailler Vertrages in oder nahe bei Genua zustande zu bringen. Herr Poincaré sträubt sich. Auch hierüber werden wir bald wissen, woran wir sind. So wird die scheinbare Ruhe des deutschen politischen Lebens in kürzester Frist schweren politischen Kämpfen weichen. Die Welt draußen hat sich seit dem Tage des Ultimatums vor einem Jahre sichtlich geändert. Die Konferenz von Genua hat einen großen Teil dieser Aenderungen deutlich sichtbar gemacht und Bewegung im höchsten politischen und wirtschaftlichen Sinne wird letzten Endes von ihr ausgehen. Alles kommt darauf an, daß diese Bewegung uns nicht verschlingt, sondern in der Richtung der Befreiung von unmöglichen Lasten ausgenutzt wird!

Vor neuen Krisen?

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Unzweifelhaft steht die Weltkonferenz vor ihrem Höhepunkt. Die Verhandlungen mit Rußland, die Frage des Memorandums und der deutsch-russische Vertrag haben die Entwicklung in ein Stadium gedrängt, das nun die erste folgenschwere Entscheidung bringen muß. Deutschland und Rußland sind in den Mittelpunkt der Konferenz getreten. Der Besprechung Lloyd Georges mit Dr. Wirth und Rathenau folgte heute eine Konferenz der beiden deutschen Staatsmänner mit Tschitscherin. Gegenstand der Besprechungen waren die Ergebnisse der gestrigen Verhandlungen mit Lloyd George. Bald darauf begab sich Rathenau zum amerikanischen Botschafter Child. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Mächten, die gewillt sind, die Grundlagen des europäischen Aufbaues nach Ordnung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu schaffen, verdichten sich. Frankreich und Belgien in ihrem Widerstand gegen das russische Memorandum und ihre Abneigung, Deutschland als gleichberechtigt anzusehen, stehen scharf abseits. Der Trennungsstrich zwischen ihnen und den anderen dürfte dadurch noch schärfer gezogen werden, daß Lloyd Georges Genueser Nachrichten zufolge in bestimmter Form der französischen Regierung hat erklären lassen, er bestehe darauf, daß das russische Memorandum ohne den bekannten belgischen, für Rußland unannehmbaren Zusatzantrag zustande komme. Die allgemeine Spannung über das Schicksal der Entente wird erhöht durch die bevorstehende Ankunft Barthous in Genua. Das rasche Einvernehmen, das in Paris zwischen ihm und Poincaré erzielt wurde, läßt nichts Gutes für Genua ahnen. Ueber die Instruktionen, die Barthou vom Ministerrate erhalten hat, werden ebenfalls Mitteilungen gemacht, die wenig Günstiges erwarten lassen. Barthou habe die genau begrenzte Weisung mitbekommen, das Reparationsproblem auf keinen Fall erörtern zu lassen.

Der französische Ministerrat soll sich auf den Standpunkt gestellt haben, daß in dem europäischen Friedenspakt, den Lloyd George im Einvernehmen mit Italien und der Kleinen Entente ausgearbeitet hat, nicht nur einzelne Bestimmungen des Versailler Vertrages, sondern der ganze Vertrag unverändert und in seiner Gesamtheit erhalten sein müsse. Barthou werde Lloyd George entsprechende Mitteilungen überbringen. Der französische Ministerrat will, so sagen die Franzosen, dadurch verhindern, daß die Deutschen eines Tages erklären können, nur diejenigen Bestimmungen des Versailler Vertrages noch respektieren zu können, die in dem Friedenspakt enthalten seien. Alles in allem hat es den Anschein, daß Barthou mit einer negativen Antwort nach Genua zurückkehren wird. In Pariser offiziösen Blättern wird denn auch schon die Frage aufgeworfen, ob Frankreich überhaupt noch in Genua bleiben werde, da doch die Ansichten Lloyd Georges und Poincarés zu weit auseinandergehen. Werden diese Vermutungen zur Tatsache, so muß Genua zu jenem reinigenden Gewitter führen, das die Neuorientierung der gesamten Weltpolitik zur Folge haben muß.

*

Die Unterredung des Reichskanzlers mit Lloyd George.

Berlin, 5. Mai. Die Blätter messen der Unterredung zwischen dem Reichskanzler Dr. Wirth, dem Minister des Aeußeren Dr. Rathenau und Lloyd George eine große politische Tragweite bei. Die Aussprache trug den Charakter einer förmlichen Sitzung. Bei der Besprechung wurden alle Probleme berührt, die bisher die Konferenz beschäftigt haben. Der Reichskanzler schilderte ausführlich in sehr ernsten Darlegungen die Situation in Deutschland und äußerte im Zusammenhang damit die Absicht, nach Berlin zu reisen. Lloyd George bewog darauf in eindringlicher Weise den Reichskanzler, die Abreise nach Berlin aufzuschieben, was dieser auch zugesagt haben soll. Es wurde schließlich verabredet, die Aussprache in einigen Tagen unter Hinzuziehung des französischen Delegierten Barthou nach dessen Rückkehr fortzusetzen. Im Anschluß an die Besprechung mit der englischen Delegation hatte Dr. Rathenau eine Unterredung mit dem italienischen Minister des Aeußeren, Schanzer.

Rußlands Lage.

Aus einer Denkschrift der russischen Delegation.

Genua, 5. Mai. (Drahtber.) Der russische Delegierte Rakowski hat dem Präsidenten der Finanzkommission eine lange Denkschrift überreicht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Rußlands. Die Denkschrift verzeichnet vor allem die von der Sowjetregierung getroffenen Maßnahmen zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, Unterdrückung der Requisition der Ernten und Proklamierung der Handelsfreiheit, Ueberlassung von Parzellen an die Bauern auf die Dauer von 6 Jahren und Zulassung von Lohnarbeit. Die Maßnahmen der Sowjetregierung hätten leider die verheerende Wirkung der Hungersnot nicht verringern können. Die Sowjetrepublik habe dem schweren Problem gegenüber gestanden, den Hunger zu bekämpfen und gleichzeitig Saatgut für 1921/22 sicherzustellen. Im Vergleich zu den gewaltigen Aufgaben der Wiederherstellung der Landwirtschaft Rußlands seien die Hilfsquellen des Staates und Landes unzureichend. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, vom Ausland Kredite zu erhalten. Die unumgänglich nötige Summe betrage 2 797 000 Goldrubel, die in einem Zeitraum von 3—5 Jahren in der Landwirtschaft investiert werden müßten. Die Hauptreform, um zur Organisation der Staatsindustrie zu gelangen, bestehe in der Dezentralisation. Jedes Werk oder jede Gruppe von Werken müsse heute selbst für den eigenen Betrieb die Fürsorge tragen und eine eigene Bilanz haben. Die Verantwortlichkeit für die Entwicklung der industriellen Werke falle auf diese Weise auf die Verwaltungsräte. Die Verwaltungsräte seien dadurch, daß der Staat nur in ganz bestimmten Fällen eingreife, unabhängig gemacht worden von den Arbeiterberufsorganisationen, deren Wirksamkeit sich auf die strenge Ueberwachung der Arbeiterschutzgesetze beschränke. In den letzten vier Jahren seien 4535 Werkseisenbahnen gebaut worden. Die Abteilung für Schiffahrt habe im Jahre 1921 große Ausbaggerungsarbeiten ausgeführt und die Abteilung für Seeschiffahrt bedeutende Bauten in den russischen Häfen. Die russische Regierung habe nach dem Frieden mit Polen ihr ganzes Bemühen darauf gerichtet, eine normale Bilanz zu schaffen. Die Garantien beständen für Kredite in den Staatseinnahmen, Zöllen und den Erträgen der Ausfuhr (die Ausfuhr ist in Rußland Monopol des Staates).

*

Barthous Instruktionen.

h. **Paris**, 5. Mai. (Eigener Drahtber.) Die Instruktionen für Barthou umfassen folgende Punkte: Frankreich ist zur Unterzeichnung des europäischen Paktes bereit, falls auch Rußland ihn unterzeichnet. Nach einer schon früher bekannten französischen Auffassung wird der Pakt nur Wert haben, wenn Rußland dadurch abgehalten würde, seine Nachbarn anzugreifen. Zu Artikel 1 des Projektes von Lloyd George und Benesch wird eine präzisere Betonung der Unantastbarkeit des Versailler Vertrages in seiner Gesamtheit beantragt. Zu Artikel 2 soll nach dem französischen Wunsche jede Anspielung auf die Rüstungen bezw. Abrüstungen verschwinden. Zu Artikel 3 schlägt Frankreich einen Zusatz vor, in dem hervorgehoben wird, daß die Unterzeichner der Völkerbundsakte nur durch Artikel 10 dieser Akte gebunden sind. Frankreich fordert endlich als Hauptsache die Aufnahme einer Klausel, die ausdrücklich betont, daß alle Sanktionsmaßnahmen, die auf Grund der Friedensverträge zur Sicherung ihrer Ausführung getroffen werden könnten, nicht als feindselige Handlungen betrachtet werden dürfen.

Am Samstag werden sie eine neue Besprechung mit Lloyd George haben, nachdem sich dieser mit dem aus Paris zurückgekehrten Barthou beraten hat. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Reichskanzler Lloyd George die Vorschläge der Reichsregierung zur Verbesserung des deutschen Staatshaushaltes unterbreiten wird, um zu verhüten, daß man Deutschland die Nichterfüllung seiner Verpflichtung vorwirft und die von Poincaré vorgeschlagenen Maßnahmen ergreift.

Die Pariser Beschlüsse für Genua.

Paris, 5. Mai. (Drahtbericht.) Minister Barthou, der Vorsitzende der französischen Delegation in Genua, ist heute 12 Uhr (Pariser Zeit) wieder nach Genua zurückgereist. Ueber die Richtlinien, die er für die künftige Haltung der Franzosen in Genua mitbekommen hat, ist amtlich noch nichts bekannt. Man kann aber Schlüsse ziehen aus den amtlichen Berichten über die Ministerratssitzungen, die in Anwesenheit Barthous stattfanden, veröffentlicht wurden. In diesen amtlichen Berichten heißt es u. a.:

Der Kabinettsrat hat den in Genua ausgearbeiteten Entwurf des Schutzabkommens geprüft und beschlossen, ihm beizutreten, unter dem Vorbehalt, daß die von Frankreich durch den Vertrag von Versailles erworbenen Rechte darin ausdrücklich anerkannt und garantiert werden. Der Kabinettsrat hat einstimmig dem Abschluß dieses Paktes, der die Staaten gegen gegenseitigen Angriff sicherstellt, unter der Bedingung angenommen, daß Rußland ihm zustimme. Das ganze Interesse besteht tatsächlich darin, daß Rußland sich verpflichtet, seine Nachbarn nicht anzugreifen, und daß es für zehn Jahre als endgültig ansehe, was als territoriales Regime durch den Friedensvertrag von Versailles festgesetzt ist, an dem es keinen Anteil genommen hat. Deutschland im Gegenteil ist dadurch, daß es diesen Vertrag unterzeichnet hat, schon verpflichtet, die festgesetzten Grenzen zu respektieren. Der Pakt darf dem Recht auf Sanktionen, das die Alliierten aus dem Friedensvertrag von Versailles herleiteten, im Falle Deutschland sich einer Nichterfüllung seiner Verpflichtungen schuldig macht, nicht Abbruch tun. Es müssen ferner die großen internationalen Verpflichtungen erfüllt werden, durch die die Habsburger und Hohenzollern vom Throne entfernt worden sind, sowie auch die Abkommen von Macht zu Macht, beispiels-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

welche das französisch-belgische, das französisch-polnische Abkommen oder das Abkommen, das die Kleine Entente bindet. Endlich dürfen keine anderen Entwaffnungs-Maßnahmen aufgezwungen werden als diejenigen, die Artikel 8 des Völkerbundsstatuts vorsehe.

t. **Paris**, 5. Mai. Nach einer Mitteilung des „Oeuvre" sind die neuen Instruktionen, die Barthou vom französischen Ministerrat für Genua erhalten hat, die folgenden:

1. Belgien ist in der Memorandumsfrage weiter zu unterstützen.

2. Die Diskussion des Problems von Freihandel und Schutzzoll soll nicht zugelassen werden, ebensowenig das Reparationsproblem, auch nicht indirekt.

Die Bedingungen für die Russen.

Aus dem amtlichen Text der Denkschrift.

Die Denkschrift, die von den Alliierten an Rußland übergeben wurde, ist nun amtlich veröffentlicht worden. Sie ist sehr umfangreich. Aus den Bestimmungen und Bedingungen ist folgendes sehr beachtenswert:

In Artikel 2, der einer der wichtigsten ist, heißt es, die Sowjetregierung muß alle Schulden der kaiserlichen, provisorischen und der Sowjetregierung anerkennen. Doch wollen die Gläubigermächte für den Augenblick weder die Bezahlung der Kapitale noch der diesbezüglichen Zinsen verlangen. Für die Schäden und Verluste Rußlands während der Revolution und nach dem Kriege die Verantwortung zu übernehmen, lehnen die Mächte ab.

In Artikel 5 erkennt die russische Sowjetregierung ihre Verpflichtungen an, ihre und ihrer Vorgänger finanzielle Verpflichtungen fremden Staatsangehörigen gegenüber zu erfüllen. Sie erkennt auch die von russischen Lokal- und Provinzialbehörden fremden Staatsangehörigen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen an. — In Artikel 6 verpflichtet sich die russische Sowjetregierung, innerhalb 12 Monaten nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Artikels mit den Vertretern der Inhaber von Obligationen, die von der russischen Sowjetregierung oder ihren Vorgängern ausgegeben oder garantiert wurden, ein Uebereinkommen zu schließen, um die Wiederaufnahme des Zinsendienstes dieser Schulden zu sichern. Wenn ein Uebereinkommen nicht erreicht werden kann, verpflichtet sich die russische Regierung, die Entscheidung einer Schiedsgerichtskommission anzunehmen.

Laut Artikel 7 verpflichtet sich die russische Regierung, alle ausländischen Interessen an Verlusten oder Schäden, bewirkt durch Konfiszierung von Eigentum, zurückzugeben, wieder herzustellen oder zu entschädigen. Im Falle des Nichtzustandekommens einer Einigung zwischen den früheren Besitzern und der Sowjetregierung entscheidet ein gemischtes Schiedsgericht. Wo die russische Sowjetregierung das Eigentum selbst nicht zurückgeben kann, wird sie nicht das Recht haben, es später anderen Konzessionären zu übertragen. Will sie dies, so muß sie den vorherigen Besitzern ein Vorzugsrecht einräumen. Wird das Eigentum einer allgemeinen Wirtschaftsgruppe einverleibt, so hat der vorhergehende Besitzer das Recht, an dieser Gruppe nach Maßgabe seiner alten Rechte Teil zu haben.

Nach Artikel 10 werden für jedes Land gemischte Schiedsgerichtshöfe für Ersatzleistungen errichtet. Gemäß Artikel 9 verpflichtet sich die Sowjetregierung, für die möglichst schleunige Wiederinbetriebsetzung der Unternehmungen, die ausländischen Untertanen vor den Ereignissen des Jahres 1917 gehörten, und für die Errichtung neuer Unternehmungen alle Maßnahmen zu ergreifen, um den unverzüglichen Schutz der Personen, der Arbeit und des Eigentums der ausländischen Untertanen zu sichern. Laut Artikel 12 werden im Einverständnis mit der Sowjetregierung besondere Verfügungen erlassen, die die Regelung der Fragen bezüglich der Liquidation der Vorkriegsverträge zwischen russischen und ausländischen Untertanen betreffen. Nach Artikel 13 wird die russische Sowjetregierung der rumänischen Regierung die in Moskau von der rumänischen Regierung deponierten Werte zurückgeben.

Der deutsch-russische Vertrag.

Die Beanstandungen der Reparationskommission.

Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung folgende Note gerichtet:

Die Reparationskommission beehrt sich, den Empfang des Schreibens der deutschen Regierung zu bestätigen, in welchem der offizielle Text des Vertrages von Rapallo mitgeteilt wird. Nach einer ersten Prüfung und unter Vorbehalt aller weiteren Bemerkungen, welche später vorgebracht werden könnten, wünscht die Kommission schon jetzt Nachstehendes auszuführen:

1. Im Artikel 2 des Vertrages von Rapallo verzichtet die deutsche Regierung auf alle Ansprüche bezüglich der Anwendung von Gesetzen und Maßnahmen der Sowjetrepublik, welche deutsche Reichsangehörige, ihre privaten Rechte, Rechte des Reiches oder die deutschen Länder betroffen haben. Dieser in allgemeinen Wendungen ausgedrückte Verzicht enthält weder eine Einschränkung noch einen Vorbehalt. Die Reparationskommission bemerkt dabei, daß die deutsche Regierung nicht auf Rechte verzichten kann, welche von dieser Regierung auf die Reparationskommission gemäß Artikel 260 des Vertrages von Versailles übertragen worden sind oder übertragen werden müßten. Die Kommission nimmt an, daß dies nicht die Absicht der deutschen Regierung und der Sowjetrepublik gewesen ist. Um aber jeden Zweifel in dieser Beziehung auszuschließen, bittet die Reparationskommission die deutsche Regierung, ihr dies zu bestätigen.

2. Der Verzicht in Artikel 2, so, wie er dort ausgedrückt ist, scheint der Reparationskommission sowohl auf die Rechte des Reiches und der deutschen Länder wie auf die deutscher Reichsangehöriger Anwendung zu finden. Unter Bezug auf Artikel 248 des Versailler Vertrages wünscht die Reparationskommission, eine vollständige Angabe der Rechte des Reiches und der deutschen Länder zu erhalten, die den Gegenstand eines Verzichtes bilden könnten, sowie der Gründe, aus denen die Zustimmung der Kommission nicht vorher eingeholt worden ist.

3. Angesichts der Tatsache, daß der Vertrag abgeschlossen wurde, ohne daß die Ansicht der Kommission vorher eingeholt worden wäre, und mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Schreibens der Reparationskommission vom 21. März 1922 glaubt sich die Kommission zu der Annahme berechtigt, daß für das Budget des Reiches keine neue Belastung infolge des Vertrages geplant ist, sei es beispielsweise durch Entschädigungen an deutsche Reichsangehörige wegen ihrer Rechte und Interessen in Rußland, auf welche sich der Verzicht erstreckt, sei es durch Garantien und Subventionen im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Erleichterungen, deren Gewährung zum Zwecke der Beteiligung am Wiederaufbau Rußlands in Aussicht genommen ist. Die Kommission wäre für ausdrückliche Versicherungen über diesen Standpunkt dankbar.

4. Bei voller Anerkennung der Anstrengungen, die die deutsche Regierung zur Mitwirkung am wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands und der Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland zu machen beabsichtigt, hält es die Kommission doch für ihre Pflicht, darüber zu wachen, daß alle möglichen Garantien geschaffen werden, damit nicht die von Deutschland in dieser Hinsicht übernommenen Verpflichtungen die ordnungsmäßige Ausführung der Verpflichtungen beeinträchtigen, die der Vertrag von Versailles ihm gegenüber den Alliierten auferlegt hat.

Die Kommission behält sich demnach das Recht vor, von Zeit zu Zeit die Wirkungen zu prüfen, die sich aus der Durchführung des Vertrages von Rapallo ergeben und alle Maßnahmen zu treffen, welche die Verhältnisse wünschenswert erscheinen lassen sollten, um ihre Vorrechte und die Interessen der gesamten Mächte zu schützen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Kommission in dem gegenwärtigen Schreiben sich auf die Behandlung von Fragen praktischer Art beschränkt hat, welche unmittelbar zu ihrer Zuständigkeit gehört haben. Ueber diese Zuständigkeit würde es offenbar hinausgehen, sich mit besonderen Fragen zu beschäftigen, welche die außerhalb der Kompetenz der Kommission liegenden Bestimmungen des Vertrages von Versailles berühren, sowie mit allgemeinen Fragen, welche aus dem Wortlaut des Vertrages von Rapallo oder aus den Umständen sich ergeben, unter denen er abgeschlossen worden ist.

Man verhandelt.

Minister Hermes reist nach Paris.

Wir haben gestern bereits auf die Nachrichten Pariser amtlicher Stellen hingewiesen, aus denen hervorging, daß deutsche Unterhändler nach Paris gekommen sind, um über die Forderungen der Reparationskommission, die am 31. Mai fällig sind, zu verhandeln. Gestern früh wußten Pariser Blätter zu berichten, daß der deutsche Reichsfinanzminister in Paris erwartet werde. Die Nachricht wird nun bestätigt. Die „Frankf. Zeitung" kann offenbar auf Grund amtlicher Informationen folgendes berichten:

Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird sich, wie wir hören, wahrscheinlich Anfang nächster Woche nach Paris begeben, um dort zusammen mit dem Staatssekretär Dr. Fischer, dem Vorsitzenden der Deutschen Kriegslastenkommission, mit der Reparationskommission Besprechungen über die in der Note der Reparationskommission vom 21. März gestellten Forderungen zu führen. Diese Verhandlungen werden neben den Beratungen des Anleiheausschusses der Reparationskommission einhergehen, dem Staatssekretär Bergmann als deutscher Vertreter angehört. Die Verhandlungen, um derentwillen Minister Dr. Hermes nach Paris kommt, werden sich in der Hauptsache mit den Fragen der Finanzkontrolle und der Ausgleichung des deutschen Budgets beschäftigen. Man erinnert sich, daß mit dieser letzten Frage in einem gewissen Zusammenhang auch Beschlüsse der Finanzkommission der Genueser Konferenz stehen, wobei in gewissen Staaten die Unmöglichkeit anerkannt wird, ihr Budget anders als durch äußere Anleihe in Ordnung zu bringen. Dr. Hermes hat über diese von der Vollsitzung der Konferenz gebilligten Beschlüsse am Mittwoch den Parteiführern des Reichstages Bericht erstattet. Nach den Eindrücken, die Teilnehmer an diesen Besprechungen gewannen, schien der Minister nach den bisherigen Ergebnissen von Genua die Aussichten einer internationalen Anleihe für Deutschland unter erträglichen Bedingungen für nicht allzu ungünstig zu beurteilen. Positive Tatsachen in dieser Richtung dürfte der Minister jedoch nicht mitgeteilt haben, weil sie noch nicht vorhanden sind.

Reisen unserer Pariser Unterhändler.

w. **Paris**, 5. Mai. (Drahtbericht.) Staatssekretär Dr. Fischer, der Vorsitzende der deutschen Kriegslastenkommission, ist heute nach Berlin abgereist. Staatssekretär Bergmann verläßt heute abend Paris und begibt sich nach dem Haag.

Vorbereitungen für den 31. Mai.

Die französische Regierung bezeichnet die von englischen Blättern verbreitete Meldung, daß die Einberufung der Reservisten der Jahresklasse 1918/19 zum Zwecke der Durchführung der Besetzung des Ruhrgebietes unmittelbar bevorstehe, als falsch. Das Blatt „Intransigeant" fügt diesem Dementi die Bemerkung hinzu, es sei doch wohl durchaus natürlich, daß Frankreich sich schon heute mit Maßnahmen beschäftigte, die ein deutsches Verschulden am 1. Juni notwendig machen könne, es sei aber lächerlich zu behaupten, daß dazu die Einberufung von Reservisten notwendig sei. Dazu bemerkt der Pariser Vertreter der „Frankfurter Zeitung": Sollte der „Intransigeant" wirklich nicht wissen, daß der Ministerrat vom 21. April, der sich mit der Vorbereitung einer eventuellen französischen Aktion beschäftigte, in Aussicht genommen hat, dafür zehn Divisionen auf Kriegsstärke zu bringen?

Die Antwort der Russen.

Genua, 5. Mai. Das Interesse konzentriert sich auf die Frage, was die Russen zu den Vorschlägen der Alliierten sagen werden. Die Russen warten natürlich mit ihrer Antwort, bis sie wissen, ob und wie die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten über die russischen Angelegenheiten sich lösen werden. Der Führer der französischen Delegation, Barthou, wird in der Nacht zum Samstag von seiner Pariser Reise in Genua eintreffen. Er wird die Lösung in der Tasche haben, vielleicht auch neue Schwierigkeiten. Die bis jetzt von verschiedenen Seiten geäußerten Mutmaßungen über die russische Antwort gehen auf Ablehnung der Vorschläge. Wahrscheinlich wird die Antwort sein, wie immer, weder ja noch nein, sondern weiter verhandeln, bis einem Teil schließlich die Geduld ausgeht.

Frankreich und das russische Memorandum.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Genua, 5. Mai. Tschitscherin hat seine Absicht bereits dahin geäußert, die Russen könnten das Memorandum der Alliierten nicht ohne weiteres annehmen. Es bleibe noch die Erklärung Frankreichs übrig. Und diese Erklärung wird für heute abend oder spätestens morgen erwartet. Barthou muß nach seiner Ankunft auf drei Punkte antworten: 1. das Memorandum der Russen, 2. den Kriegsabwehrplan, 3. die Verhandlungen der Signatarmächte in Genua oder in dessen näherer Umgebung zur Besprechung der Fragen, die vor dem 31. Mai gelöst sein müssen. In englischen Kreisen wird zu diesen drei Punkten behauptet, daß Lloyd George an seinem Entschluß noch immer festhält. Die Verhandlungen der Signatarmächte müssen noch vor Beendigung der Konferenz stattfinden. Havas verbreitet eine Meldung, Frankreich nehme den Kriegsabwehrplan nur unter der Bedingung an, daß Rußland den Pakt unterschreibt, daß die Grenzen Rußlands 10 Jahre lang unberührt bleiben, daß Frankreich die im Versailler Friedensvertrag zugesicherten Rechte behält, daß die Erklärung erfolgt, die Hohenzollern und Habsburger dürften nicht wieder auf den Thron zurückkehren. Belgien bleibt gegenüber der Konferenz absolut intransigant. Die Haltung der Franzosen und Belgier bietet also noch immer eine verhängnisvolle Bedrohung der Arbeiten und Beschlüsse der Konferenz. Die Lage wird dadurch erschwert, daß angeblich auch die Kleine Entente erklärte, sie betrachte sich nur in dem Falle gegenüber dem Memorandum an Rußland verpflichtet, wenn auch Frankreich nachträglich seine Zustimmung gebe. In französischen Konferenzkreisen behauptet man, es sei nicht sicher, daß Frankreich und Belgien in absoluter Opposition beharren. In italienischen diplomatischen Kreisen kann man sogar etwas Optimismus bemerken. Die Italiener glauben, mit einem Kompromiß könne die Lage gelöst werden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Neue Tariferhöhungen der Staatsbetriebe in Sicht.

Berlin, 5. Mai. Der Mehraufwand für die von der Reichsregierung bewilligte Erhöhung der Beamtenbesoldung wird auf Grund genauer Berechnungen 51 Milliarden betragen. Es wird notwendig sein, sämtliche Tarife entsprechend zu erhöhen.

Bernhard Huldermann †.

w. **Hamburg**, 5. Mai. Der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Bernhard Huldermann, ist heute vormittag im 51. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben.

Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm.

Die Fahrt nach Holland.

Das mit so großer Spannung erwartete Buch des deutschen Kronprinzen, das am 12. Mai im Verlag der Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin erscheinen wird, behandelt in einem besonderen Kapitel die Fahrt des Kronprinzen nach Holland. Wir geben aus diesen Schilderungen nachstehenden Auszug. (Die Red.).

... Kurz vor Broenhoven sehen wir die letzten deutschen Truppen.

Und bei Broenhoven halten wir dann im holländischen Draht.

Mit heißen Schlägen hämmert mir das Herz, wie ich jetzt aus dem Wagen springe. Ganz klar bin ich mir, daß die wenigen Schritte Raum da vor mir entscheidend sind. Und wie in einem einzigen Augenblick zusammengepreßt jagen all die grausam harten Bilder der letzten Tage noch einmal an mir vorüber: Spa — und der Kaiser — der Feldmarschall, Gröners Gesicht — mein Schulenburg*), der, unerschütterlich, immer wieder sich gegen diese anderen wirft, beschwört — der Brief meines Vaters. Und die Entscheidung aus Berlin, die mir auch als Soldaten den Abschied gibt, den Boden nimmt.

Nein, es muß sein — muß sein — es ist kein anderer Weg.

Und plötzlich steht das Reiterwort des Generals von Falkenhayn in mir, das er dem Jungen zurief, wenn es hieß, ein schweres Hindernis zu nehmen: „Schmeiß erst dein Herz rüber — dann kommt das andere hinterher!"

*) Oberst Graf Schulenburg, war zuletzt Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und damit erster Berater des Thronfolgers in allen operativen Fragen. Graf Schulenburg war auch in den entscheidenden Stunden in Spa anwesend, um über den Zustand seiner Truppen Auskunft zu geben und mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Abwendung der Katastrophe und die Verhinderung der verhängnisvollen Entschlüsse einzutreten. (Red.).

Da tue ich die wenigen Schritte vor.

Wie unter einem Schleier, unscharf und verwischt ist mir der nächste Eindruck.

Menschen sind um mich her, die Kameraden: Müller**) totenernst und Müldner**) sachlich und wie immer soldatisch klar, gefaßt — und Fremde.

Ein junger, sehr korrekter holländischer Offizier, der sich vor Ueberraschung zunächst gar nicht fassen kann und der nichts mit uns anzufangen weiß. Nur daß wir hier nicht bleiben können, sieht er ein. So werden wir, vorbei an einer präsentierenden Wache, zunächst in ein kleines Lokal gebracht, wo freundliche Wirtsleute, ohne viel zu reden, ein paar Töpfe mit heißem Kaffee vor uns hinstellen. Inzwischen wird nach Maastricht telephoniert.

Und der junge Offizier kommt wieder, ist selbst bedrückt von einer Pflicht, die auf ihm liegt: er muß um unsere Waffen bitten. Ein Augenblick voll abgrundtiefer Bitterkeit, der nur durch den vollkommenen Takt des anderen erträglich bleibt.

Aus Maastricht kommen Baron von Hünefeld und Baron Grote. Bald darauf der Gendarmerieoberst Schröder mit seinem Adjutanten. In seinen Händen liegt jetzt das Schicksal unserer Fahrt. Energisch greift er zu. Telephone rasseln und Depeschen fliegen aus. Berichte — Anfragen — Verhaltungsmaßregeln. So kommt jetzt Linie in unser Schicksal.

Jedenfalls sollen wir zunächst nach der Präfektur in Maastricht und im Hause des Gouverneurs der Provinz Limburg auf die Entscheidung der Regierung warten.

Wiederum fahren wir. Kriegerisch alles auch hier. Die Straßen der Stadt abgesperrt durch Posten, Draht, spanische Reiter. Dabei doch Menschen, die mit harten Augen nach uns starren überall, denn unser Kommen hat sich unbegreiflich schnell herumgesprochen: Die Boches sind da! De Kronprins!

Gegen ein Uhr ist es, da wir die Präfektur betreten.

**) Major von Müller und Major Müldner von Müllenheim — die persönlichen Adjutanten des Kronprinzen, ebenso Rittmeister von Zobeltitz.

Auf dem Platze unten eine tobende, johlende Volksmasse, hauptsächlich Belgier.

Mit allem menschlich-vornehmen Verständnis für unsere Lage nimmt der Baron van Hoevel tot Westerflier uns auf, gibt sich die größte Mühe, uns die traurige Lage zu erleichtern. Auch er erklärt, daß unser Uebertritt der holländischen Regierung völlig überraschend gekommen sei, daß weitere Bestimmungen nun abgewartet werden müßten. Im großen Saale des Gouvernementsgebäudes, der uns mit kalter Pracht umfängt, läßt er uns dann allein.

Im Grunde, mag die Form auch noch so taktvoll und zurückhaltend gehandhabt werden, fühlt man sich als Gefangener. Nicht mehr als freier Mann, der Herr seiner Entschlüsse ist, sondern als einer, der bleiben muß oder der gehen soll.

Und ein Gefühl, als ob man unsichtbare Fesseln trüge, kommt damit noch zu all der anderen Qual.

Auf seltsam feierlichen Stühlen sitzen wir untätig um den langen Tisch, rennen im Raume ohne Rast umher und starren durch die hohen Fenster.

Was wird nun werden?

Wie festgehalten sind die Zeiger der Kaminuhr; bisweilen ist es mir, sie stünde überhaupt.

Der gute Zobeltitz**) hat dazu einen Anfall von Magenkrämpfen, liegt stöhnend und verkrümmt sich auf einer mit rotem Plüsch bezogenen Bank. Armer Kerl!

Manchmal redet einer mehr vor sich hin als zu den anderen. Immer wieder dasselbe, spricht einen von den Gedanken aus, die uns allen im Kopfe umtreiben, die keiner fassen kann. Aber kaum eine Antwort kommt darauf.

Zeitweilig klopft es, geht die Türe. Dann ist alles voll Spannung — aber es ist nichts. Da läßt der Gouverneur nach unseren Wünschen fragen oder der Gendarmeriekommandant teilt uns mit, daß er noch immer auf Entscheidung warte.

Und wieder sind wir allein — verwachsen mit Vergangenheiten, von denen wir uns räumlich trennten und ohne Blick in das, was kommen mag. Grübeln nur immer wieder: Was geht, während wir hier wie eingeschlossene Tiere warten, dort hinter uns jetzt vor? Im Felde, bei den Menschen, mit denen man als Kamerad vier-einhalb Jahre lang gelebt hat? In der Heimat? Bei Frau und Kindern?

Jetzt hat sich Zobeltitz**) mühsam von seiner Bank erhoben, schleicht gebückt im Raum umher. Manchmal trifft mich der Blick der guten dunklen Augen. Als ob er mir in all seiner Quälerei mit dem kaputen Magen, der längst schon auf den Operationstisch gehört hätte, noch etwas liebes tun wollte. Steht dann in einer Ecke still vor der weißen Büste des dritten Wilhelm von Oranien, der satt und würdig von dem Säulensockel niedersieht, und nickt ihm mild und philosophisch zu: „Ja, ja, mein guter van Houten — das hätt'ste du dir auch nicht träumen lassen!"

Was solch ein gutes Menschenwort, das mitten in Verzweiflungen aus einem jäh aufleuchtenden Humor geboren wird, einem die Bitterkeiten milder machen kann!

Beinahe leichter wird uns die Marter dieses Wartens.

Auch ein Diner läßt uns der Baron servieren. Trotz aller Ablehnung ein richtiges Diner. Das alles ist so gut gemeint — nur daß wir in der Stimmung, die uns wie in Krallen hält, kaum ein paar Bissen hinunterwürgen können.

Endlich um Mitternacht ist Klarheit: Wir sollen bis auf weiteres in dem Schloß Hillenraadt des Grafen Metternich Unterkunft haben.

Wieder sitzen wir in den offenen Wagen. Der Gendarmerieoffizier an unserer Seite. Die Straßen, die wir passieren, sind durch Patrouillen der Marées Chaussées abgesperrt, alle Anordnungen des Oberst Schröder zweckmäßig und gut.

Ein eisig kalter Nebel liegt auf der Landschaft und macht die tiefe Nacht noch undurchdringlicher. Nur die Scheinwerfer bohren weiße Trichter in das Dunkel, in das wir jagen. Das ist, als ob sie uns in jedem Augenblick verschlingen wollten und dann doch immer weiter vor uns wichen.

Zwei Stunden so.

Bei Roermond liegt das Schloß des Grafen, vor dem wir endlich halten.

In einer großen Halle, die schwach von Kerzenlicht beleuchtet ist, legen wir ab. Erstarrt von Frost sind wir — elend in unseren Herzen — wurzellos auf diesem fremden Boden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Badische Politik

Wohnungszwangswirtschaft und Baustoffbeschaffung.

Der Haushaltausschuß des Landtags hat die Besprechung der Frage der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen (anläßlich der Beratung des Voranschlags des Arbeitsministeriums) fortgesetzt. Hierbei trat ein Vertreter des Hausbesitzes für Ausbau und Erhöhung der Wohnabgabe ein, die von dem Mieter unmittelbar eingezogen werden müßte, und sprach sich weiter gegen die Sozialisierung des Wohnungswesens aus. Ein Vertreter der Demokraten sprach sich ebenfalls gegen die Sozialisierung des Wohnungswesens und befürwortete stärkeres Bauen auf dem Lande. Ein Zentrumsabgeordneter bemerkte, die völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen würde einen ungeheuren Sturm der Entrüstung entfachen. Arbeitsminister Dr. Engler nahm die Mieteinigungsämter gegen verschiedene Angriffe in Schutz, da diese unter sehr schwierigen Verhältnissen zu arbeiten hätten.

Danach stimmte der Ausschuß über den Antrag des Vertreters der Hausbesitzer ab, der eine sofortige restlose Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen fordert; dieser Antrag wurde mit allen gegen zwei Stimmen des Landbundes abgelehnt.

Weiter befaßte sich der Haushaltausschuß mit der Baustoffbeschaffung und nahm mit 10 gegen 6 Stimmen der Sozialdemokraten und der Unabhängigen einen Antrag an, wonach die Regierung ersucht werden soll, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß 1. im Interesse der Behebung der Wohnungsnot durch intensive Förderung der Neubautätigkeit der planmäßige Abbau der Zwangswirtschaft des Wohnungswesens ermöglicht wird; 2. der Wucher mit Baustoffen durch eine scharfe Ueberwachung der Preisbildung energisch bekämpft wird; 3. die Ausfuhr von Baumaterialien, soweit sie nicht durch den Friedensvertrag bedingt ist, verhindert wird, und 4. die Bestimmungen über die Beschränkung des Absatzes und der Erzeugung von Baustoffen aufgehoben werden.

Für die Bestimmungen der Sätze 2 und 3 stimmten auch die Sozialdemokraten.

In der Aussprache wurde es als unbedingt notwendig bezeichnet, auf eine Verbilligung gerade des Zements hinzuarbeiten.

Die Main—Donau-Wasserstraße.

Der schon angekündigte Gesetzentwurf über die Main—Donau-Wasserstraße ist dem Landtag zugegangen. Durch das Gesetz soll das Staatsministerium ermächtigt werden, das Land Baden an der Rhein—Main—Donau-Aktiengesellschaft in München durch Uebernahme von Stammaktien im Nennbetrag von vier Millionen Mark zu beteiligen. Die hierzu erforderlichen Mittel sollen im Wege des Staatskredits flüssig gemacht werden. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf wird ausgeführt, daß auch Baden an der Main—Donau-Wasserstraße Interesse habe, da der auf 37 Kilometer an den Main angrenzende badische Landesteil, dessen wirtschaftliche Entwicklung sich bis jetzt nur in bescheidenen Maßen bewegen konnte, in der Errichtung der geplanten Großschiffahrtsstraße die Eröffnung von Möglichkeiten zu einer weiteren wirtschaftlichen Entfaltung erblickt. Die Ansiedlung neuer Industrien wird ermöglicht, zumal wenn gleichzeitig bedeutende Wasserkräfte erschlossen werden. Dies gilt vor allem für die Stadt Wertheim. Weiter können mit dem Unternehmen auch recht erhebliche Wasserkräfte für Baden nutzbar gemacht werden, was für jenen Landesteil, der mit Wasserkräften sonst nicht gesegnet ist, von Vorteil ist. Die badische Regierung hat sich auch einen Einfluß auf die Pläne und auf das Bauprogramm der Main—Donau-Wasserstraße und das Recht auf Bezug der gewonnenen elektrischen Energie gesichert. In dem für die erste Zeit des Bestehens der Gesellschaft gewählten kleineren Aufsichtsrat ist der badischen Regierung ebenfalls eine Stelle eingeräumt worden.

Landesfinanzamt und Finanzminister.

Der badische Reichstagsabgeordnete Ersing (Zentrum) hat bezüglich der Frage der Personalunion des Finanzministers und des Landesfinanzpräsidenten den Finanzminister um Auskunft darüber, ob sich diese Doppelstellung insbesondere in Baden bewährt habe. Klagen aus Kreisen der Arbeiterschaft, der Staatsarbeiter und der unteren Beamten veranlaßten ihn ferner, den Reichsfinanzminister zu bitten, auf eine gleiche strickte Einhaltung der achtstündigen Arbeitszeit zu dringen, wobei natürlich den höheren Beamten eine gewisse Bewegungsfreiheit gelassen werden müsse. Schließlich bittet Ersing, die im Postministerium getroffenen Abänderungen des Tarifvertrages der Angestellten bezüglich des ärztlichen Zeugnisses bei Erkrankungen bei allen Verwaltungen durchzuführen.

Eisenbahnerverbandstagung.

Der Deutsche Eisenbahnerverband, Bezirk Baden, hielt letzter Tage eine Landeskonferenz in Karlsruhe ab, die u. a. auch zu dem Streik in der Metallindustrie Stellung nahm. Es wurde hierzu eine Entschließung angenommen, in der den streikenden Metallarbeitern Sympathie ausgesprochen wurde. Weiter befaßte sich die Konferenz mit den vorbestehenden Betriebsratswahlen. In einer Entschließung wurde der Entrüstung Ausdruck gegeben, daß von der Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands zur Aufstellung besonderer Listen zu den Betriebsrätewahlen („revolutionäre" Betriebsräte) aufgefordert wird. Zur Lohn- und Gehaltsbewegung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die rasende Preissteigerung eine durchgreifende Einkommenserhöhung dringend erforderlich macht; die Ortsklasseneinteilung könne keine Befriedigung auslösen. Weiter wandte sich die Konferenz noch gegen die Tätigkeit der Kommunistischen Partei Deutschlands innerhalb der Eisenbahnerschaft.

Graf Lerchenfeld.

Graf Lerchenfeld, der bayerische Ministerpräsident, hat am Donnerstag früh Karlsruhe wieder verlassen. Am Mittwoch hatte Graf Lerchenfeld das Schloß in Bruchsal besichtigt, am Mittwoch abend war er auf einem Bierabend beim Justizminister Trunk.

Die „Münch. Neuest. Nachrichten" machen zu dem Artikel, den der Badische Staats-Anzeiger zur Begrüßung des bayerischen Ministerpräsidenten geschrieben hatte, folgende Bemerkung: „Bei aller Anerkennung des guten Willens des badischen amtlichen Organs, die Absichten des Grafen Lerchenfeld, die natürlich die besten sind, zu unterstützen, berührt es doch sonderbar, daß dieses Blatt in seiner einseitigen parteipolitischen Einstellung die Fehlgriffe, die ihm der inneren bayerischen Politik gegenüber unterlaufen sind, auch heute zu wiederholen sucht."

Aus Baden

Jahresversammlung des Badischen Bunds Deutscher Jäger E. V.

Am Donnerstag, den 4. Mai, fand die Fortsetzung des am Montag begonnenen jagdmäßigen Schießens statt. Geschossen wurde auf Wurftauben und Kipphasenscheibe von den Jägern, die infolge des großen Andrangs am Montag nicht zum Schießen kamen.

Ergebnis des Wurftaubenschießens (5 Tauben auf 12 und 5 auf 14 Mtr.), an dem sich 59 Jäger beteiligten: 1. Just, Kandel, 7 Tauben; 2. Krampf, Karlsruhe, 6 Tauben; 3. Weber Chr., Karlsruhe, 6 Tauben; 4. Schmitt Ph., Karlsruhe, 6 Tauben; 5. Schneider Fr., Karlsruhe, 6 Tauben; 6. Walter, Durlach, 6 Tauben; 7. Kühling, Karlsruhe, 5 Tauben; 8. König, Durlach, 5 Tauben; 9. Ammann Ph., Karlsruhe, 5 Tauben; 10. Thiele, Ottenhöfen, 5 Tauben; 11. Gsell, Pforzheim, 4 Tauben; 12. Bender, Karlsruhe, 4 Tauben; 13. Hauser H., Karlsruhe, 4 Tauben; 14. Hof, Grötzingen, 4 Tauben; 15. Steiner A., Speyer, 4 Tauben.

Ergebnis des Wurftauben-Trostschießens (10 Tauben auf 12 Mtr.), an dem sich 11 Jäger beteiligten: 1. Winter, Durlach, 8 Tauben; 2. Demand, Karlsruhe, 6 Tauben; 3. Ratzel, Karlsruhe, 5 Tauben; 4. Trunzer H., Karlsruhe, 5 Tauben; 5. Gilles, Karlsruhe, 5 Tauben.

Ergebnis des Kipphasenschießens (10 Hasen), an dem sich 66 Jäger beteiligten: 1. Bär, Rastatt, 6 Hasen; 2. Schmitt Ph., Karlsruhe, 6 Hasen; 3. Roos, Durlach, 5 Hasen; 4. Steiner A., Speyer, 5 Hasen; 5. Winter, Durlach, 5 Hasen; 6. Hauer W., Blankenloch, 4 Hasen; 7. Rogge, Karlsruhe, 4 Hasen; 8. Gilles, Karlsruhe, 4 Hasen; 9. Schmitter, Karlsruhe, 4 Hasen; 10. Dr. Fromherz, Karlsruhe, 4 Hasen; 11. Kühling, Karlsruhe, 4 Hasen; 12. Frech, Karlsruhe, 4 Hasen; 13. Götz, Kürnbach, 4 Hasen; 14. Ganzer, Karlsruhe, 4 Hasen; 15. Oßfeld, Karlsruhe, 4 Hasen; 16. Demand, Karlsruhe, 4 Hasen; 17. Dekker, Baden-Baden, 3 Hasen; 18. von Poser, Karlsruhe, 3 Hasen; 19. Hauer, H., Karlsruhe, 3 Hasen; 20. Schneider Fr., Karlsruhe, 3 Hasen.

Die Preisverteilung vereinigte die Teilnehmer am Schießen noch zu gemütlichem Beisammensein im Schützenhaus, in dessen Verlauf Direktor Winter, Durlach, dem unermüdlichen Förderer der Jägersache, Direktor Krampf, den Dank der Weidgenossen aussprach. Schützenmeister Steinwarz widmete namens der Schützengesellschaft den Gästen warme Dankesworte für die überaus rege Beteiligung mit dem Wunsche, daß auch fernerhin von den Einrichtungen im Schützenhause fleißiger Gebrauch gemacht wird.

Ein dreifaches Horridoh beschloß das in allen seinen Teilen vortrefflich verlaufene jagdmäßige Schießen, die erste größere Veranstaltung dieser Art in Karlsruhe. Damit wurde auch die bedeutsame Tagung des Bundes geschlossen, die wohl allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird. K.

Stillegung des Zementwerkes Leimen.

t. **Heidelberg**, 5. Mai. (Drahtber.) **Ueber das Zementwerk Leimen A.-G. war bekanntlich zu Anfang dieser Woche von den Freien Gewerkschaften und den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften der Streik verhängt worden. Da aber das Werk zum größten Teil Angehörige des wirtschaftlich freundlichen deutschen Arbeiterbundes als Arbeiter hat, so konnte der Betrieb, trotzdem die Fabrik von Streikposten umstellt war, fortgeführt werden. Auch heute früh hatten sich wieder 600 Arbeiter von der zusammen 1200 Köpfe zählenden Belegschaft in der Fabrik eingefunden. Sie konnten aber den Betrieb nur zum Teil aufnehmen, da in der vergangenen Nacht die Drahtseilbahn durch Sprengung von den Streikenden zerstört worden war. Diese Drahtseilbahn verbindet das Werk mit einem großen Steinbruch. Da auch sonst von außen her die Unsicherheit wuchs und die Polizei nach Ansicht der Werkleitung den Arbeitswilligen nicht genügend Schutz bieten konnte, so wurde das Werk heute abend stillgelegt.**

*

= **Stupferich**, 5. Mai. Der Turnverein Stupferich begeht am Sonntag das Fest der Einweihung seiner unter großen finanziellen Schwierigkeiten neuerbauten vereinseigenen Turnhalle verbunden mit Werbeschauturnen. Eine große Anzahl Gauvereine hat ihre Mitwirkung zugesagt.

t. **Rastatt**, 5. Mai. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung fanden sämtliche 19 Punkte der Tagesordnung, darunter die Verpachtung der städtischen Fohlenweide an den Verband der mittelbadischen Pferdezuchtgenossenschaften auf sechs Jahre, die Erhöhung der Einkommensbezüge der Beamten und Angestellten nach dem Vorbilde von Reich und Land und die Besoldung der Beamten der städtischen Sparkassen nach den Sätzen der Landesbesoldungsordnung und der städtischen Besoldungsordnung, sowie die Erhöhung des Strompreises für Licht- und Kraftstrom auf 8 bezw. 5,50 M die Kilowattstunde, die Zustimmung des Ausschusses. Zum Ausbau des Elektrizitätsnetzes wurden 1,3 Millionen Mark bewilligt. Die Erhöhung der Grenze der Bankanlagen für die städt. Sparkasse von 300 000 auf 600 000 M wird genehmigt. Der Beitritt der Stadtgemeinde zur Baugenossenschaft Gartenstadt durch Erwerb von 100 Anteilen zu 200 M wird gutgeheißen. Die übrigen Punkte umfassen Grundstückserwerbungen, Kauf- und Pachtverträge und ähnliche Eigentumsveränderungen.

t. **Herbolzheim**, 5. Mai. Beim Holzführen im Hochwald verunglückte gestern nachmittag der Landwirt Ill von hier. Es wurden ihm einige Rippen eingedrückt. Zum Glück war Hilfe durch ebenfalls holzführende Landwirte bald zur Stelle.

t. **Freiburg**, 5. Mai. Für den neu zu schaffenden Posten eines vierten Bürgermeisters bringt die sozialdemokratische Partei den Berufsstadtrat Ingenieur Hölzl aus Fürth in Vorschlag. — Durch Großfeuer ist im Stadtteil Wiehre das langgestreckte vierte Stockwerk eines Gebäudes neben der Christuskirche zerstört worden. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

t. **Bonndorf**, 5. Mai. In Anwesenheit des Arbeitsministers Dr. Engler und von Vertretern der badischen Hauptfürsorgestelle, der Kriegsbeschädigten-Organisationen des badischen Kriegerbundes u. a. wurde das vom Badischen Heimatdank erworbene Steinabad bei Bonndorf als Erholungsheim für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene eröffnet. In den Gebäuden stehen rund 40 Betten zur Verfügung. Zu dem Anwesen gehört auch ein landwirtschaftlicher Betrieb und eine Mühle.

Bunte Chronik

Selbstmord eines Münchener Justizrates. Am 10. April ging der Münchener Justizrat Anton Gaenßler gemeinsam mit dem Bakteriologen Dr. Simon Krafft nach Hinterlassung von Millionen-Verbindlichkeiten flüchtig. Der in seinen Zusammenhängen noch immer nicht geklärte Fall erregte bei dem großen Ansehen, das Gaenßler als Mensch wie als Jurist genoß, bedeutendes Aufsehen. Nun ist die Leiche Gaenßlers aus dem Werkkanal bei Maria-Einsiedel im Isartal geborgen worden. Gaenßler hatte auch die Verteidigung in dem Anfang Juni in Offenburg stattfindenden Erzbergerprozeß übernommen.

Der Tod in den Wellen. Nach einer Meldung aus Memel wurde vor Libau ein Boot mit vier Fischern von einem Wirbelsturm überrascht, der das Boot umwarf. Die Fischer hielten sich am Kiel des gekenterten Bootes fest. Nacheinander verließen dreien von ihnen die Kräfte, sie verschwanden in den Fluten. Der vierte Fischer wurde am nächsten Tage von einem Fischerboot in völlig erschöpftem Zustande geborgen.

Vom Wetter

Allgemeine Witterungsübersicht.

Unter dem Einfluß der vorüberziehenden Luftdruckfurche herrschte gestern meist trübes Wetter mit ausgedehnten Regenfällen, die im Schwarzwald teilweise sehr ergiebig waren. Nach dem Abzug der Druckstörung ist heute Aufheiterung eingetreten. Ein über dem Kanal lagerndes Teiltief wird keinen wesentlichen Einfluß gewinnen, so daß meist heiteres Wetter mit zunehmender Erwärmung zu erwarten ist.

Wetteraussichten für Samstag, den 6. Mai: Meist heiter und trocken, zunehmende Erwärmung.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	5. Mai		4. Mai
Schusterinsel	2.45 m		2.38 m
Kehl	3.27 m		3.19 m
Maxau	5.33 m		5.38 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.34 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.33 m
Mannheim	4.73 m		4.95 m

Da erscheint plötzlich, die Treppe niedersteigend, die Hausfrau. Jung, blond, ganz in Schwarz gekleidet, eine Perlenkette um den schlanken Hals. Keine Fremdheit bleibt vor dem warmen, mitempfindenden Ausdruck dieser Augen bestehen.

Mit feinstem Herzenstakt sorgt die gütige Frau von dieser Stunde ab durch die namenlos schweren zehn Tage, die wir auf Schloß Hillenraadt verbringen, für uns und wird mir eine gütige Freundin, mit der ich mich über manches aussprechen kann, was mich zerquält. Eine gläubige Katholikin ist die Gräfin und leidet schwer unter dem Unglück, das unser Vaterland getroffen hat; zudem sorgt sie sich um ihren Mann, der während der Revolution in Berlin ist.

Zehn Tage also — in denen Unglücksnachrichten um Unglücksnachrichten aus dem Felde und der Heimat kommen, durch die Verhandlungen mit der holländischen Regierung über unsere Zukunft ziehen. Bei diesen Aussprachen ergibt es sich, daß Holland an meine Grenzüberschreitung und meinen Wunsch, vorübergehend auf seinem neutralen Boden zu verweilen, im Zwange äußerer Umstände die Frage meiner Internierung knüpfen muß. Nur gegen Bürgschaften nach außen kann der neutrale Staat mir Gastfreundschaft gewähren, kann er versuchen, gegen das schon laut werdende Verlangen, mich „auszuliefern", standzuhalten. So bin ich jäh in eine Zwangslage versetzt, an deren Möglichkeit bei der Erwägung des Gedankens dieser Hollandfahrt, angesichts des am 11. November um zwölf Uhr mittags eingetretenen Waffenstillstandes, niemand auch einen Augenblick nur dachte: nicht ich und nicht mein Chef oder die Herren meiner Umgebung, nicht der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Exzellenz von Hintze, und nicht die O.H.L. Wir alle waren der unangezweifelten Ueberzeugung gewesen, daß ich für mich genau die gleichen Rechte wie alle Herren des kaiserlichen Gefolges in Anspruch nehmen könne, von denen keiner interniert wurde oder interniert werden sollte, denen es anheim gegeben war, sich frei zu bewegen. So schwierig und qualvoll diese Besprechungen und Verhandlungen sich auch gestalten, sie werden von den Vertretern der holländischen Regierung im Geiste einer echten Menschlichkeit geführt. Jeder von den Männern, mit denen wir dabei in Berührung kommen, erweist sich, dem holländischen Volkscharakter entsprechend, als gerecht, als unparteiisch und als willig, für meine Unabhängigkeit und Ueberzeugung einzutreten.

Endlich erhalten wir dann auch etwas wie einen Anhalt für meine Zukunft. Der Oberst Schröder bringt die Nachricht, die holländische Regierung habe mir als Wohnort die Insel Wieringen angewiesen.

(Schluß folgt.)

Badisches Landestheater

Zum erstenmal: „Schahrazade".

Fünf Jahre nach der Mannheimer Uraufführung ist die Oper des in Frankfurt a. M. lebenden Komponisten Bernhard Sekles nun auch nach Karlsruhe gekommen. Man hat ihr hier mit großem Interesse entgegengesehen, was schon aus dem starken Besuch der Vorstellung ersichtlich war. Leider hat das Werk die in es gesetzten Erwartungen nur zu einem geringen Teile erfüllt; der Eindruck, den es hinterließ, war zwiespältig, und es ist vorauszusehen, daß das Märchen der Schahrazade hier nur von kurzer Dauer sein wird.

Zwar birgt der orientalische Märchenstoff viele Reize in sich, und es soll gerne zugegeben werden, daß die Sekles'sche Oper manche feine, duftige Stimmung enthält. Aber ihr fehlt das Wichtigste des Bühnenwerkes: die dramatische Spannkraft. Es wird darin zu viel geredet, zu wenig gehandelt. Die rechte Ergriffenheit stellt sich beim Hörer nur selten ein, der kühl, teilnahmslos das Schicksal der Schahrazade verfolgt, die, wie man aus der Einleitung zu Tausend und einer Nacht weiß, freiwillig zum Kalifen geht, um sich zu opfern, aber durch ihre Liebe und die Märchen, die sie ihm erzählt, ihn von seinem Frauenhasse heilt.

Gerdt von Bassewitz hat diese Geschichte mit unleugbarem dichterischem Empfinden zu einem Textbuch gestaltet, das nicht unerheblichen literarischen Wert hat, aber als Bühnendichtung, wie gesagt, nicht genügend dramatischen Nerv aufweist. Auch nicht die erforderliche Klarheit und Anschaulichkeit, so daß unvorbereiteten Zuschauern die Vorgänge auf der Bühne oft unverständlich bleiben mußten.

Immerhin konnte das stofflich eigenartige, stimmungsreiche Buch einen Komponisten zur Vertonung locken. Bernhard Sekles hat eine Partitur geschrieben*), die seine starke Begabung für das Tonmalerische erweist. Wo er illustrieren oder charakterisieren kann, gibt er das Beste. Da ist er erfinderisch und eigenartig. Aber die große Linie mangelt seiner Musik; sie ist zerrissen, willkürlich und macht meist den Eindruck des Gesucht-Ungewöhnlichen. Das gilt vor allem vom ersten Akt, der manchen guten Ansatz zeigt, bei dem aber der Faden allzufrühe abgerissen ist. Ermüdend wirkt auf die Dauer die Häufung von Dissonanzen, das bewußte Vermeiden des Melodischen; gerade im ersten Akt arten die Singstimmen oft zu einem deklamatorischen Gestammel aus, das mit Musik eigentlich nichts mehr zu tun hat. Besser ist der zweite Akt, am reifsten und geschlossensten der letzte. Da hat Sekles' Musik starke Stimmungswerte, und die Erfindung zeigt Eigenart. Auch macht sich hier die Neigung zur Melodik erfreulicherweise bemerkbar; die Gesangstimme zieht größere Linien.

Daß Sekles ein großer Könner ist, daß er die Möglichkeiten des modernen Orchesters zu erschöpfen weiß, zeigt die Partitur der „Schahrazade". Seine Palette ist außerordentlich farbenreich; gut trifft er das orientalische Kolorit. Schade, daß es dem Komponisten nicht gegeben war, einschneidende Mängel des Textbuches durch Intensität, Leidenschaft und Größe seiner Musik vergessen zu machen! Immer wieder verliert sich Sekles im Spielerischen, Artistischen. Und ohne nachhaltigere Eindrücke geht die Oper an dem Hörer vorüber.

Die Aufführung stand auf anerkennenswertem Niveau. Alfred Lorentz hatte die von Schwierigkeiten strotzende Oper sorgfältig einstudiert; mit dem ihm hingebungsvoll folgenden Orchester holte er das Mögliche aus der Partitur heraus. Die Regie Hans Langes sorgte für flüssigen Ablauf der Bühnengeschehnisse. Die Titelrolle verkörperte Hete Stechert mit poesievollem Spiel; ihre ausdrucksreiche Stimme und der eindringliche Vortrag halfen über manche tote Stelle des Werkes hinweg. Hervorragend war der Kalif von Rudolph Weyrauch; wie er darstellerisch das Finstere, Kalte des Herrschers und nachher seine Wandlung zur Güte darstellte, war ebenso fesselnd wie sein vornehmer Gesang. Eine bis ins Letzte ausgefeilte Leistung, reich an packenden Einzelzügen bot Hermann Wucherpfennig als Großwesir. Eine liebliche Märchenerscheinung war die Dunyazade von Gabriele Bosetti, die durch die Schönheit und Anmut ihres Tanzes die Zuschauer entzückte. Wilhelm Nentwig gab den Omar mit großer Leidenschaft. Von den übrigen Mitwirkenden sind die Saad von Herma Roth, der Musair und Schatzmeister von Josef Grötzinger, der Ober-Eunuch von Eugen Kalnbach (ein Kabinettsstück witziger Charakterisierung), der Kämmerer von Alfred Glaß und der Oberstallmeister von Franz Meyer mit Anerkennung zu nennen. Gertrud Richter, Hildegard von Fabeck und Emmy Ruf bewährten sich als Sängerinnen. Der Henker (Emil Stolz) hatte das erforderliche furchterregende Aussehen, nur sollte man ihm statt des kitschigen Pappdeckelbeiles wieder jenes Schwert in die Hände geben, das er in der Generalprobe hatte.

Hauptsächlichsten Anteil am Gelingen der Vorstellung hatte Emil Burkard, der Bühnenbilder von bezauberndem Glanz und echter Märchenstimmung geschaffen hatte. Die farbenprächtigen, aufs Feinste abgestimmten Gewänder entstammten der kundigen Hand Margarete Schellenbergs. Um die technische Einrichtung der Vorstellung hatte sich Karl Meyer verdient gemacht.

Die Aufnahme der neuen Oper war anfänglich sehr kühl; späterhin erwärmten sich die Zuschauer, so daß am Schlusse neben den Solisten, dem Dirigenten und dem Regisseur auch Bernhard Sekles mehrmals vor dem Vorhang erscheinen konnte. Doch ist kaum zweifelhaft, daß der Beifall mehr der Aufführung als dem Werke gegolten hat. H. Wck.

*) Textbuch und Klavierauszug sind im Drei Masken-Verlag, Berlin-München erschienen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Station **Karlsruhe-Westbf.** wird am 1. Juni ds. Js. für den Eilgutverkehr in Wagenladungen eröffnet.
Karlsruhe, den 3. Mai 1922.
Betriebsinspektion.

Knielingen.
Die Gemeinde versteigert am **Mittwoch, den 10. Mai 1922,** nachmittags **4 Uhr,** auf dem Rathaus **einen z. Zucht untauglichen**
Schweinefarren
und einen
Ziegenbock,
wozu wir Liebhaber einladen.
Das Bürgermeisteramt.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.
Nachdem die Abheilung der s. Z. unter dem Ziegenbestande des Josef Stähle, hier Winterstraße 39 (Stallung an der Wiesenstraße) festgestellten Maul- und Klauenseuche erfolgt ist, werden die in unserer Bekanntmachung vom 29. März 1922 erlassenen Anordnungen mit sofortiger Wirkung aufgehoben. D.-Z. 61.
Karlsruhe, den 3. Mai 1922.
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Kochkurs für Mädchen und junge Frauen
mit Einführung in die Hauswirtschaft.
Dauer: 1. Juli bis 30. September 1922.
Unbemittelten gewährt die Stadtverwaltung auf Ansuchen Beihilfe aus Wohltätigkeitsmitteln.
Anmeldung längstens bis 1. Juni d. Js. im Geschäftsgehilfinnenheim, Herrenstraße 37. Näheres daselbst zu erfahren.
Karlsruhe, den 4. Mai 1922.
Bad. Frauenverein — Mädchenfürsorge.

Die Kameraden des ehemaligen **Res.-Inf.-Regts. 109** treffen sich **Sonntag, 7. Mai,** 2³⁰ Uhr nachm., im **Café Nowack,** Ettlingerstr., beim Stadtgarten.

Nähschule.
Tages- und Abendkurse. Anmeldung jederzeit.
Johanna Baum
akadem. geb. Schneiderin, Kronenstraße 6, 1. Stock

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 20 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

„Effax" ist die beste Crem,
Putzt sehr schnell und angenehm,
Schuhe werden spiegelblank,
Mädchen ernt' des Hausherrn Dank.
„Effax"
der ideale Schuhputz.
Fabrikanten
Chem. Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).

Wirtschaftseröffnung und Empfehlung.
Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe die Nachricht, daß ich am Samstag, den 6. Mai, die Wirtschaft
„Zur Helgoland"
Durlacher Allee 34
vollständig renoviert wieder eröffnen werde.
Empfehle **kalte u. warme Speisen** zu jeder Tageszeit, sowie prima **Weine** u. **gute Biere.**
Karl Knodel, Metzger u. Wirt.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Pfannkuch & Co
Marmeladen
Orangen-Marmelade Pfund Mark 16.00
Erdbeer mit Apfel Pfund Mark 13.00
Aprikosen-Marmelade Pfund Mark 14.00
Apfel-Gelee Pfund Mark 14.50
Johannisbeer mit Apfel Pfund Mark 11.00
Stachelbeer mit Apfel Pfund Mark 11.00
Vierfrucht-Marmelade Pfund Mark 11.00
Frischobst-Marmelade Pfund Mark 11.00
Zwetschgen-Marmelade Pfund Mark 11.00
Gemischte Marmelade Pfund Mark 10.00
Confituren
Pfannkuch & Co

STADTGARTEN
Sonntag, den 7. Mai 1922, nachmittags von 4—7 Uhr:
Anläßlich des Leibgrenadiertages
Gastkonzert der Kap. d. Bad. Jäger-Bataillons, III. Batl. Inft.-Rgts. 14 (fr. 1. Bad. Leibgren.-Rgts. 109).
Leitung: **Obermusikmeister Bernhagen.**
Eintritt: Inhaber von Jahreskarten 3 Mk., Sonstige 5 Mk. (einschl. Lustbarkeitssteuer), Kinder je die Hälfte. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Festhalle statt. — **Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtkartenschalterkassen.

Welt-Kino, Kaiserstraße 133 Telephon 5448.
Nur noch Samstag, Sonntag u. Montag
Macistes Abenteuer
1. Episode
Um Haaresbreite in den Tod.

Neu-Eröffnung
heute Samstag, 6 Uhr abends
Hotel- u. Konzert-Weinrestaurant
Wiener Hof
Fasanenstrasse 6 **Telephon 849**
Einzigstes Unternehmen dieser Art am Platze
Erstklassige Unterhaltungs- u. Familien-Aufenthaltsräume.
Täglich mittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Künstler-Konzert
ausgeführt von dem bekannten Künstlertrio **„Ratzel"**
Anerkannt vorzügliche Küche.
Kein Zwang in der Wahl von Getränken.
Neu eingerichtete Fremdenzimmer.
Zivile Preise — Reelle Bedienung.
Der Besitzer:
Emil Späth.

Für Frauen und Töchter!
Lehrkurs im Schneidern für Haus u. Beruf.
Jedes Kleid, Mantel usw. wird sofort angefangen und schick vollendet. Kurspreis 200 Mk. im Monat, vorauszahlbar bei Anmeldung. **Schillerstr. 6 IV**
— Vormittags geschlossen. —

GALERIE MOOS
Kaiserstraße 187
Prof. W. VOLZ
E. Riffel, A. Lemmer u. a.
Mai 1922

Cabliau
Schellfisch
Heilbutt im Ausschnitt
Fisch-Räucherwaren
bei
Kissel
Laden links.

Stühle werden geflochten, repariert u. aufpoliert
Götz, Schillerstraße 31 Hinterhaus.

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von **BREMEN** nach
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
*
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch: in **Karlsruhe:** Norddeutscher Lloyd, Agentur Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22. in **B.-Baden:** Lloydreisebüro W. Langguth, Lichtentalerstraße 10, Café Zabler.

Konzerthaus.
Badische Lichtspiele
Der erste Kreuzzug
Samstag und Montag nachmittag 6 und abends ½ 9 Uhr.
Sonntag nachmittags 4 Uhr.

Residenz-Lichtspiele
Waldstr. 30 Tel. 5111.
Spielplan ab Samstag, den 6. Mai bis einschl. Dienstag, den 9. Mai 1922:
Das goldene Netz
Ein Filmschauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Ernst Hoffmann, Charles Willy Kayser, Charlotte Perry Ander Erra Bognar
Kinematograph. Berichterstattung aus allen Ländern.
Dempsey-Carpentier
im Kampf um die Weltmeisterschaft.
— 3 Akte. —
Voranzeige ab Samstag, 13. Mai 1922:
„Fridericus Rex"
Ein Königschicksal.
In der Hauptrolle die größten deutschen Künstler.
Zur gefälligen Kenntnisnahme!
Infolge Verlängerung des Filmes in sämtlichen Theatern, mußte der Film um 14 Tage verschoben werden.

Badisches Landestheater
Samstag, den 6. Mai, 6½ bis g. 10 Uhr, M. 30.—
Abonnement A 3 Neu einstudiert:
König Richard II.

Inka-Seifen-Pulver.
Hochprozentig von unübertroffener Waschkraft.
30% Fettgehalt.
August Jacobi jr. Darmstadt

Colosseum
Sandbichlers Bauern-Theater
Samstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr
Der neue Burgermoasta
Komödie mit Gesang u. Tanz in 3 Akten v. S. Sandbichler und J. Mooshofer.

Pfannkuch & Co
Futterartikel
darunter
Mischfutter (Hühnerfutter) bestehend aus Maisschrot, Weizen, Gerste Zentner Mark 680.—
Hafer Zentner Mark 650.—
Mais Zentner Mark 650.—
Maismehl Zentner Mark 640.—
Maisschrot Zentner Mark 680.—
Maisfuttermehl Zentner Mark 550.—
Kleie Zentner Mark 550.—
Viehsalz Zentner Mark 40.—
Pfannkuch & Co

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(58) —— (Nachdruck verboten.)

Doch Gildas Angst war unbegründet; Traugott saß nicht in ihrem Abteil — er suchte auch gar keine Annäherung — auf der ganzen langen Reise nicht — und war vielleicht nur durch eine dünne Coupéwand von ihr getrennt.

Als der Zug an einer Station etwas längeren Aufenthalt hatte, blickte sie zum Fenster hinaus — und da sah sie ihn draußen am Büffet stehen und ein Glas Bier trinken. Dann kaufte er sich einige Zeitungen.

Ob er ihren beobachtenden Blick gefühlt hatte? Er hob den Kopf und blickte gerade in ihr errötendes Gesicht. Aber nur einen Augenblick — dann schaute er mit einem fremden, kühlen, hochmütigen Blick an ihr vorbei, als hätten sie sich nie gesehen.

Mit seinem raschen elastischen Schritt ging er unter ihrem Fenster hinweg, den Wagen wieder aufzusuchen, da zum Einsteigen gemahnt wurde.

Tränen brannten in ihren Augen, und wie ein Knäuel stieg es ihr im Halse auf. Sie saß kerzengerade mit festzusammengepreßten Lippen, Unverwandt starrte sie zum Fenster hinaus — doch sie sah nichts von den rasch und abwechslungsreich vorübergleitenden Landschaftsbildern — der Gedanke an Traugott beherrschte sie einzig.

So fuhr Gilda Manborg in ihr „Glück! — —"

18.

Vier Jahre schon war Gilda Manborg Fürstin Brandenstein. Und in diesen vier Jahren war sie innerlich eine müde, resignierte Frau geworden. Das Opfer, das sie auf sich genommen, war doch schwerer gewesen, als sie gedacht, weil ihre Seele nach dem andern rief und die leidenschaftliche eifernde Liebe des Gatten sie oftmals namenlos quälte.

Wie am ersten Tage liebte er sie; kaum eine Stunde ließ er sie von seiner Seite; sie war sein köstlichster Besitz, und rührend beinahe war er in seinem Stolz auf seine schöne Frau, die überall, wohin man auch kam, Aufsehen und Bewunderung erregte.

Gildas Schönheit hatte sich wundervoll entwickelt. Einer fremden köstlichen Blume glich sie, für die der fürstliche Glanz und die Pracht, in der sie lebte, der einzig passende Rahmen war. Ihre Haltung, ihr Benehmen waren von einer Vornehmheit und Würde, an der selbst die kritischst veranlagte Hofdame nichts auszusetzen gehabt hätte.

Egon Brandenstein war in Gildas Besitz sichtlich aufgelebt; seine Sprache war lebhafter geworden, die Haltung freier, elastischer und sein ganzes Wesen war wie von einem inneren Glück durchflutet. Er scherzte und lachte — wann hatte seine Mutter das jemals von ihm gehört. Jahre waren seitdem vergangen.

Und dieses Wunder hatte eine schöne, rothaarige Frau bewirkt, so daß die Fürstin, da sie sah, wie groß und strahlend das Glück des geliebten Sohnes war, sich schließlich doch in etwas mit seiner unebenbürtigen Heirat ausgesöhnt hatte.

Scharf, wenn auch unauffällig, beobachtete sie Gilda, und immer fand sie die junge Frau von einer ruhigen, gleichmäßigen Freundlichkeit, stets nur auf die Wünsche und das Wohl des Gatten bedacht, für sich gar keine Ansprüche machend.

Glück spendete Gilda mit vollen Händen, Glück und Sonne — während doch schwere Schatten auf ihre Seele drückten. Wie stark mußte sie doch sein, daß sie so gar nichts von ihrem Innenleben verriet.

Und wurde ihre Sehnsucht nach dem durch eigene Schuld verlorenen Geliebten zu groß, dann saß sie stundenlang vor dem Flügel und spielte sich wieder ruhig. Und stundenlang konnte der Gatte ihr zuhören, sie unentwegt betrachtend.

Diese Köstlichkeit da vor dem Flügel gehörte ihm, war sein Eigentum, und dann geschah es wohl, daß er aufsprang und in überquellender Besitzerfreude sie in seine Arme riß und sie mit tollen unersättlichen Küssen überschüttete.

„Du Süßeste, Herrlichste — sag', hast du mich lieb?" fragte er dann mit leidenschaftbebender Stimme. Sie nickte mit leerem abwesenden Blick ein stummes „Ja!" Und er glaubte ihr, weil er glauben wollte, und weil sie ihm gehörte.

Während der ersten zwei Jahre waren sie viel auf Reisen — Egon wollte seiner jungen Frau alle Herrlichkeiten des südlichen Europa zeigen. Doch dann begann ihn dieses Wanderleben anzustrengen. In San Remo erstand er dann ein entzückendes Besitztum. Die Fürstin war stets bei ihnen; doch bewiesen die drei einander so viel Takt gegenseitig, daß keiner dem andern lästig fiel. Sie lebten sehr zurückgezogen; nur selten, daß man einige Gäste bei sich sah. Es war fast, als ob Egon niemandem die Gesellschaft seiner Frau gönnte; eifersüchtig wollte er sie mit dem Eigensinn des Kranken nur für sich haben.

Und dann hatte Gilda doch erfahren, daß ihr Gatte nicht bloß eine schwache, schonungsbedürftige Lunge hatte, sondern daß er schwer lungenkrank war. Für ernstlich krank hatte sie ihn nicht gehalten, als sie ihm ihr Wort gegeben. Nun war ihr manches klar geworden — der Fürstin Drängen, den Wunsch des Sohnes zu erhören — sonst hätte die hochgeborene Frau doch wohl niemals den Weg in ihr einfaches Pensionszimmer gefunden, wenn die Angst um den Sohn sie nicht getrieben.

Man hatte da wohl nicht ganz ehrlich gegen sie gehandelt. Denn wenn sie es gewußt: ob sie ihr junges blühendes Leben an das eines siechen Mannes gekettet hätte?

Gleichviel, es war nun einmal geschehen — und schließlich: es war ihr eigener Wille gewesen — man hatte sie ja nicht gezwungen.

Ob es nun der Fürst oder ein anderer war, nachdem sie in törichter Verblendung den Weg nicht wieder zu Traugott zurückgefunden — und hier wurde sie wenigstens reichlich für ihr Opfer belohnt.

Sie lebte in Schönheit und Kunst, wie es immer ihr Wunsch gewesen, in abgeklärter Vornehmheit, leidenschaftlich geliebt von ihrem Gatten — bewundert von allen Leuten — und dennoch war sie unbefriedigt und fror — denn schwer war es, oft unerträglich, das Weib eines ungeliebten Mannes zu sein.

Doch sie mußte sich mit ihrem selbstgewählten Geschick abfinden.

Große Genugtuung war es ihr, daß sie sich ganz das Herz der Fürstin erworben; die hohe Frau hatte ihr sogar das vertraute „du" angeboten.

Fürst Egons Gesundheitszustand gab in der letzten Zeit Anlaß zu lebhafter Besorgnis. Auf einer Autotour hatte er sich stark erkältet; man war auf offener Landstraße in einen heftigen Gewittersturm gekommen. Seit der Zeit war er bettlägerig. Die körperliche Schwäche war zu groß, so sehr er auch dagegen ankämpfte.

(Forsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ein Willkomm den Leibgrenadieren in ihrer alten Garnison Karlsruhe.

Seid willkommen, froh willkommen,
Ihr uns allen wohlbekannt!
Seid gegrüßt, mit Wehmut heute,
In dem alten Badnerland!
Hier zum ernsten Fest erschienen,
Tapf're Helden, allzumal;
Im Erinnern rückwärts schauend,
Glänzet feucht der Augen Strahl.
Doch das Herz mit treuem Pochen,
Suchet fern in Feindeserd,
Heldenbrüder, denen Kommen
An dem Ehrentag verwehrt.
Die gefallen, mutig kämpfend,
Tapfer vorwärts, nie zurück . . .
„Badnerland, dich grüßte sehnend,
Brechend noch ihr letzter Blick!"
Ach, für uns sind sie verblutet,
Und umsonst ihr Opfer war;
Eingekreist, von tück'scher Meute,
War der deutsche Siegesaar.
Doch — was Heldenmut geleistet —
Tilgt nicht Hohn, nicht Haß, noch Neid . . .
Eure Taten, Grenadiere,
Birgt das Buch der Ewigkeit!
Eingesenkt mit gold'nen Lettern,
Steht Ihr dort im Glorienlicht . . .
Unvergessen, ehern zeugen:
„Weltgeschichte — Weltgericht!"
Haltet fest und treu zusammen,
Und des greisen Helds gedenkt,
Der euch einst zu kühnen Taten
Zuversicht ins Herz gesenkt.
Der des Deutschen Reiches Einheit
Schmieden half zum höchsten Gut . . .
„Grenadiere! — Segen keime
Aus der toten Brüder Blut!"

— — — — — — —

„Willkomm!" rauscht des Rheines Welle,
„Willkomm!" hallt's aus Berg und Höhn . . .
Nein, das Lied hat nicht gelogen:
„Daheim gibt es ein Wiedersehn!"

Amelie Dilzer.

Aus dem Stadtkreise

Neueröffnung des „Wiener Hof".

Der „Wiener Hof" wird heute in neuer Gestalt der Oeffentlichkeit übergeben. Die Absicht des Eigentümers war, das altrenommierte Gasthaus, das mit zu den ältesten der Stadt Karlsruhe zählt, jedoch in seinen Einrichtungen nicht mehr zeitgemäß war, zu einem erstklassigen, auf das feinste eingerichteten gut bürgerlichen Hotel und Konzert-Weinrestaurant umzugestalten. Die unzusammenhängenden Wirtschaftsräume wurden so umgebaut, daß sämtliche Räume nun ein zusammenhängendes Ganze bilden. Die Einfahrt wurde zu den Wirtsräumlichkeiten wie ein Teil des Seitenflügels hinzugenommen. In der Zähringerstraße wurde ein neuer Zugang geschaffen, so daß man nun direkt, ohne den Hoteleingang benutzen zu müssen, in die Restaurationsräume gelangen kann. Es wurden insgesamt vier Wirtsräume neu geschaffen und aufs modernste ausgestaltet. Durch Anordnung großer Bogenöffnungen sind freie Durchblicke geschaffen, welche die einzelnen Räume nur lose verbinden und die Bemalung voll zur Geltung kommen lassen. Die gesamte Leitung der baulichen und kunstgewerblichen Arbeiten wie die Entwürfe und die Oberleitung waren dem Architekt Otto Held übertragen. Die Malerarbeiten wurden von der Firma Haberstroh, die Dekoration, Beleuchtungskörper von der Firma E. Tröndle und W. Clorer ausgeführt. Die übrigen Bauarbeiten sämtlich von hiesigen Unternehmern, die alle einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gaben.

*

Autofahrgelegenheit nach Allerheiligen. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, besteht am kommenden Sonntag, den 7. Mai, Gelegenheit, mit einem Personenautomobil der Reichspostverwaltung von hier über Bühl, Sasbach, Kappelrodeck, Ottenhöfen, Oppenau und Bad Peterstal nach Allerheiligen zu fahren. Der Wagen wird dann in Allerheiligen stationiert werden. Er fährt am Sonntag morgen 6 Uhr bei der Oberpostdirektion Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Karlstraße, ab und wird nach 9 Uhr in Allerheiligen eintreffen. Der Fahrpreis beträgt für die Strecke nach Bühl 30 M, Sasbach und Achern 40 M, Kappelrodeck 45 M, Ottenhöfen 50 M, Allerheiligen 60 M, Oppenau 65 M, Bad Peterstal 70 M. Der Wagen faßt 25 Personen. Voranmeldungen können bei der Postverwaltung telephonisch unter Nr. 8048 oder unter Nr. 5138 und 1420 beim Verkehrsverein, Kaiserstraße 58, angebracht werden. Sie sind verbindlich.

Fürsorge für die Schwerkriegsbeschädigten. In einem vom Reichsarbeitsministerium geplanten Gesetzentwurf über die Beschäftigung der Schwerkriegsbeschädigten wird vorgesehen werden, daß die Kündigung Schwerkriegsbeschädigter dauernd von der Genehmigung der Hauptfürsorgestellen abhängig ist.

Banknoten über 500 Mark. Wie das Reichsbankdirektorium mitteilt, werden voraussichtlich noch im Sommer Reichsbanknoten zu 500 Mark in den Verkehr gegeben werden. Auch die Vorbereitungen für die Schaffung von Noten höher als 1000 Mark sind soweit fortgeschritten, daß die Ausgabe dieser Scheine zum Herbst in Aussicht steht.

Zur Beschleunigung des Wagenumlaufs müssen, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die Wagenbestellungen in Zukunft etwa eine Stunde früher als bisher bei den Güterstellen angebracht werden. Die letzteren erteilen nähere Auskunft.

Krankentransport. Die Tätigkeit der Freiwilligen Sanitätskolonne war seit der Uebernahme der Transporte mit den Sanitätsautos am 1. April v. Js. bis zum 1. April ds. Js. sehr rege. Die Zahl der Transporte mit den Autos betrug 2318. Hiervon entfallen auf Transporte nach auswärts 255 und auf Stadttransporte 2063. Außerdem besorgte die Kolonne auch Transporte mit der Bahn. Ferner wurden durch die Kolonne 33 Unfallwachen bei sportlichen und sonstigen Veranstaltungen gestellt. Erste Hilfe wurde in 5800 Fällen geleistet. Die Unfallmeldestelle befindet sich Stefanienstr. 74/76. Telephon 5584.

Kochkurs. Auf den am 1. Juli beginnenden neuen Kochkurs mit Einführung in die Hauswirtschaft, den die Mädchenfürsorge des Badischen Frauenvereins mit Unterstützung der Stadtverwaltung im Geschäftsgehilfinnenheim veranstaltet, sei besonders aufmerksam gemacht. Der vierteljährliche Kurs ist mit verhältnismäßig geringen Ausgaben verbunden und gibt eine tüchtige Ausbildung zur Führung des eigenen Haushaltes wie zur Uebernahme der gutbezahlten Stellung einer Köchin oder Hausangestellten, so daß unsere weibliche Jugend die gebotene Gelegenheit nicht versäumen sollte. Eine kleine Anzahl Teilnehmerinnen (auch von auswärts) kann Unterkunft im Geschäftsgehilfinnenheim finden.

Geisteskranker. Am 3. Mai ds. Js. bedrohte ein lediger Friseur in der Südstadt wiederholt Vorübergehende mit einem Revolver. Der Mann, der geistesgestört ist, wurde durch die Schutzmannschaft von der Straße weggenommen und auf ärztliche Anordnung nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Unfall. In der Gutenbergschule glitt eine 13jährige Schülerin auf der Treppe aus, kam zu Fall und zog sich einen linken Oberschenkelbruch zu. Das Kind wurde mit dem Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Unfug. Am Mittwoch nachmittag zerrten sich in der Brunnenstraße zwei junge Burschen von 15 und 17 Jahren gegenseitig herum, wobei der eine den anderen so gegen die Schaufensterscheibe eines Ladens stieß, daß diese zertrümmert wurde.

Festgenommen wurden: ein Dienstmädchen, das ihrer Dienstherrschaft etwa 25 000 M stahl, ein Kaufmann, der wegen Verstrickungsbruchs gesucht worden war, ein Dienstmädchen wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Landstreicherei, ein Schweizer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift, zwei Arbeiter wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, ein Taglöhner wegen Unterschlagung, ein Kaufmann wegen unerlaubten Handels.

Chronik der Vereine.

Werkmeisterbezirksverein. Am Mittwoch abend fand im Saale der Alten Brauerei Kammerer eine gut besuchte Versammlung statt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Spachholz erstattete Herr A. Kling Bericht über den an Ostern in Erfurt abgehaltenen Abgeordnetentag des Deutschen Werkmeisterverbandes. Der Redner gab ein getreues Bild vom Verlauf der Verhandlungen. Er verbreitete sich über das soziale Programm mit seinen Forderungen, über die Satzungen usf. Die Sitzverlegung des Verbands von Düsseldorf nach Berlin wurde abgelehnt; ferner wurden die neuen Unterstützungssätze bekannt gegeben. Der Verbandsbeitrag wurde vom 1. Juni auf 30 M festgesetzt. Die Kottbuser Krankenkasse wurde als fakultative Verbandskrankenkasse anerkannt. Die Ueberschüsse der Sterbekasse aus dem Jahre 1920 mit 440 512.22 M, ferner die aus 1921 werden dem Reservefonds überwiesen. Auch über den Brandversicherungsverein berichtete der Referent und wird der Ueberschuß der Sicherheitsrücklage überwiesen. In der Diskussion wurde gewünscht, daß den Unterstützungssätzen erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden müsse. Auch Herr Sinnwell, der Leiter der hiesigen Geschäftsstelle, griff aufklärend ein. Dieser erstattete noch Bericht über die Tarifverhandlungen. Verlangt wurden 25 Prozent, der Schlichtungsausschuß einigte sich auf nur 12 Prozent für April. Nach dem Kassenbericht des Herrn Bach ist die Finanzlage gut. —n—

Ein neuer Leichtathletikverein in Karlsruhe. Die Leichtathletik, deren hoher Wert für Körperbildung und Gesundheit immer mehr von allen Seiten anerkannt wird, ist bisher von den hiesigen Vereinen in den Nebenabteilungen gepflegt worden. Namhafte Leichtathleten haben nun dieser Tage einen Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe machen will, die Leichtathletik in intensiver Weise als Hauptsport zu betreiben. Der Verein, der im Nebensport Klettern und Bergsport, im Winter Skilauf und Handballspiel pflegen will, hat schon eine verhältnismäßig große Mitgliederzahl. Er beabsichtigt, regelmäßig jeden Monat eine leichtathletische Werbeveranstaltung durchzuführen, und hofft, hierdurch und durch lebhaften aktiven Betrieb der Leichtathletik auch in Karlsruhe den Platz zu verschaffen, der ihrem körperbildenden Wert entspricht.

Veranstaltungen.

Promenadekonzert im Stadtgarten. Am kommenden Sonntag, den 7. Mai d. J., vormittags von 11—12 Uhr, spielt im Stadtgarten bei gutem Wetter die Kapelle des Musikvereins Harmonie (Leitung Hugo Rudolph) das übliche Promenadekonzert. Musikzuschlagsgeld wird nicht erhoben.

Lautenabend Ludwig Egler. Am Donnerstag, 11. Mai, abends 7½ Uhr, singt Ludwig Egler im Eintrachtsaal heiter und ernste Lieder aus vier Jahrhunderten. Seine interessante Vortragsfolge entwickelt sich vom 16. Jahrhundert, der Blütezeit des deutschen Volksliedes, bis zur Neuzeit. Neben dem gedrungenen Landsknechtmarsch hören wir das geistliche Volkslied und das durch seine Reinheit bestehende Liebeslied des Mittelalters. Heitere Trink- und Liebeslieder des 18. und 19. Jahrhunderts leiten zum zweiten Teil über, der sich durch feinen Humor und gute Lyrik auszeichnet. Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltet am Dienstag, 9. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempp, Waldstr. 16/18, eine Mitgliederversammlung, bei der Rechtsanwalt Dr. Weiß aus Heidelberg über „Der Kampf um die Miete, unter besonderer Berücksichtigung des Reichsmietengesetzes" sprechen wird. Bei der großen Bedeutung, die dieser Frage sowohl für den Hausbesitzer als auch für den Mieter zukommt, ist der Besuch der Veranstaltung angelegentlichst zu empfehlen.

Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 27. April: Ilse Adolfine, Vater Adolf Schuster, Schlosser. — 30. April: Gerda Augusta Karolina, Vater Otto Engelmann, Eisenb.-Sekr. — 1. Mai: Walter Karl Wilhelm, Vater Julius Wist, Straßenbahnschaffner; Hedwig, Vater Moritz Vogel, Milchhändler; Hans Albert, Vater Friedrich Lampert, Eisenb.-Assist. — 2. Mai: Karl Wilhelm, Vater Karl Wagner, Fabrikarbeiter; Luise Margarete, Vater Landolin Rastätter, Tagl.; Siegfried Bruno, Vater Lukas Kramer, Wachmeister. — 3. Mai: Mina Anna Maria, Vater Joseph Görth, Rangieraufseher. — 4. Mai: Rolf Paul Christian, Vater Christian Bingenheimer, Buchdrucker; Hans Dieter, Vater Artim Gräff, Buchhändler.

Todesfälle. 3. Mai: Berthold Ernst, Tagl., Ww., alt 62 Jahre. — 4. Mai: Hch. Bauer, Privatm., Witwer, alt 88 Jahre; Bernhard Grab, Zugführer, Ehemann, alt 51 Jahre. — 5. Mai: Frieda Vetter, alt 31 Jahre, Ehefrau von Franz Vetter, Eisenb.-Assistent.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Samstag, den 6. Mai. 2 Uhr: Berthold Ernst, Privatm., Marienstr. 17. — ½3 Uhr: Luise Pallmer, Arbeiterin, Luisenstr. 12. — 3 Uhr: Bernhard Grab, Zugführer, Morgenstr. 57. — ¼4 Uhr: Florentine Trautmann, Taglöhners-Ehefrau, Durlacher-Allee 58.

Tagesanzeiger

Samstag, den 6. Mai 1922.

Bad. Landestheater. „König Richard II." 6½ bis gegen 10 Uhr.

Badische Lichtspiele. Nachmittags 6 und abds. ½9 Uhr.

Colosseum. Bauerntheater. 8 Uhr.

Wirtschaft und Handel

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 5. Mai (abends).

Belgien	—	Schweiz	5400
Paris	2610	London	1260
Neuyork	285	Italien	1520
Holland	10900		

Tendenz: abgeschwächt.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 5. Mai. (Drahtber.). Die Börse verkehrte heute in schwacher Tendenz. Genannt waren Anilin 725 Prozent, Benz 510, Dampfkessel Rodberg 780, Zuckerfabr. Frankenthal 890 Prozent, Zuckerfabr. Waghäusel 890 Proz. Erhältlich blieben Neckarsulmer 715, Portland Zement 830, exkl. Div., Union 580, Wayß & Freytag 750, Zellstoff Waldhof 870, Freiburger Ziegelwerke 680 Prozent.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 5. Mai. Das Geschäft war auch heute ruhig. Die Spekulation hielt es für angebracht, vor Wochenschluß in schweren Papieren herauszugehen. Die Abgaben drückten die Kurse wesentlich. Bei einigen Papieren waren noch mäßige Erhöhungen zu verzeichnen. Still war der Verkehr in Türken sowie in österreichisch-ungarischen Prioritäten. Sehr gesucht sind Oesterreichische Staatsbahnaktien, die vorbörslich bis 1100 gesteigert wurden. Es herrschte für diese Aktien große Nachfrage, aber Stückemangel. Eine erste amtliche Notiz variabel lautet ebenfalls 1100 Geld. Bei großer Nachfrage im freien Verkehr waren von amtlich nicht notierten Papieren Benz schwach 510. Man hörte heute vorwiegend Briefkurse. Becker Stahl 450, Brown Boveri 385, Gebrüder Fahr 620, Hansa Lloyd 255, Inag 510, Ufa 260. Rastatter Waggon angeboten, 650, Memeler Zellstoff 1800, Deutsche Petroleum 2100, Mansfelder Kuxe 23 750. In Bankaktien und heimischen Anleihen herrschte vollkommene Stagnation. 3 Prozent Preußische Consols 78. Die lustlose Haltung der Devisen beeinflußte die Valutapapiere nur wenig.

Der Dollar, der im freien Verkehr mit 285 einsetzte, bewegte sich später auf 282½. Auf dem Montanaktienmarkt waren die führenden Aktien matter. Stark gefragt waren Deutsch-Luxemburg, Oberbedarf, Caro, Rheinstahl und Gelsenkirchen. Daimler setzten 17 niedriger ein 450. Neckarsulmer 700, Waggon Fuchs 690, plus 10, Zement Heidelberg schwach. Auch Zellstoff Waldhof sowie Zuckerfabrikaktien niedriger. Chemische Aktien hatten einen stärkeren Kursverlust zu verzeichnen. Scheideanstalt 965, minus 55, Holzverkohlung 1090, verloren 60. Anilinwerte lagen im Angebot. Elektroaktien, deren Kursverluste bis 40 Prozent betrugen, wurden realisiert. Anglo Guano 1685, exkl. Dividende ebenfalls gedrückt. Die Tendenz des Einheitsmarktes zeigte sich als sehr schwach. Es kam weiter zu größeren Einbußen Lombardprioritäten waren anfangs 362½ fest, dagegen 4 Prozent Ungarische Gold mit 211 8 Prozent niedriger. Die Börse schloß bei flauer Haltung etwas erholt. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 5. Mai. Angesichts der auf der Genueser Konferenz unverändert stark hervortretenden englisch-französischen Gegensätze bleibt die Börsenlage andauernd unsicher. An der Börse hegt man anscheinend die Meinung, daß schließlich unter gewissen Zugeständnissen die englische Auffassung sich durchsetzt und damit auch für Deutschland Erleichterungen in absehbarer Zeit eintreten werden. Bei der infolgedessen allseitig wieder zur Schau getragenen starken Zurückhaltung und Geschäftsunlust macht der Abbau des Kursgebäudes weitere Fortschritte, was für die führenden Papiere zu durchschnittlichen Kursnachlässen von 20 und 50 Prozent und darüber, Ilse Bergbau, Laurahütte, Deutsche Kali, Anglo Guano, Schwartzkopff, Deut-

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	4. Mai	5. Mai
Badische Bank	540.—	540.—
Darmstädter Bank	308.—	306.—
Deutsche Bank	597 50	595.—
Diskonto Commandit	436.—	437.—
Dresdener Bank	322.—	320.—
Mitteld. Creditbank	275.ex	272.—
Oesterr. Länderbank	190.—	185.—
Pfälzische Bank	50.—	50 25
Rheinische Creditbank	267.—	267.—
Südd. Diskonto-Ges.	332.—	—.—
Wiener Bankverein	67.—	66.75
Württbg. Notenbank	565.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1030	970.—
Harpener	1785	1760.
Laurahütte	2280	2100.
Aschaff. Zellstoff	880.—	858.—
Grün & Bilfinger	—.—	689.—
Zementw. Heidelberg	855.ex	820.—
Bad. Anilin	742.—	730.—
Scheideanstalt	1020.	985.—
Höchster Farben	682.—	672.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	475.—	460.—
Gebr. Junghans	570.—	558.—
Adler & Oppenheimer	1615.	1500.
B. Masch. Badenia	570.—	—.—
Maschfabr. Durlach	790.—	800.—
Maschfabr. Gritzner	1898.	1780.
Haid & Neu	800.—	800.—
Maschfabr. Karlsruhe	880.—	850.—
Oberursel	—.—	—.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	500.—	500.—
Elsässer Baumwolle	—.—	1060.
Spinnerei Ettlingen	1351.	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	680.—	679.—
Zellstoff Waldhof	875.—	850.—
Zuckerfabr. Waghäusel	910.—	881.—
Zuckerfabr. Frankenth.	909.—	860.—
Benz Motoren	530.—	505.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	880.—	822.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	4. Mai	5. Mai
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	99 90	99 90
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	87.70	87 60
4½ VI—IX „	73.25	73 25
4½ 1924er „	96 80	96.75
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	93.—	93 50
3½% „ „	88.10	86.50
3% „ „	134.—	129.90
Deutsche Prämienanl.	82.80	82.70
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.90	99.90
4% Preußische Konsols	85.—	84.—
3½% „ „	70.—	69.75
3% „ „	78 50	76.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	78.—	78.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	472.—	469.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	915.—	860.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1575	1560.
Deutsch-Australien	479.—	468.—
Hamburger Paketfahrt	410.—	401.—
Hambg.-Südamerika	701.—	665.—
Hansa D.-Schiffahrt	375.—	352.—
Norddeutscher Lloyd	329.—	312.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	535.—	528.—
Darmstädter Bank	308.—	306.—
Deutsche Bank	600.	600.—
Diskonto-Commandit	440.—	438.—
Dresdener Bank	328.—	324.—
Nationalbank	312.—	309.—
Oesterr. Credit	95 75	94.87
Reichsbank	230.75	212.—

Industrie-Papiere	4. Mai	5. Mai
Accumulatoren	1000	961.—
Adlerwerke	520.—	500.—
Alexanderwerke	515.—	500.—
A. E. G.	670.—	665.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1730.	1650.
Augsburg-Nürnberg	1185.	1170.
Badische Anilin	730.—	715.—
Bergmann Elektrizität	720.—	661.—
Berl. Anh. Maschinen	759.—	742.—
Berliner Maschinen	1190.	1170.
Bing Nürnberg	554.—	535.—
Bismarckhütte	—.—	2400
Bochumer Guß	1065.	1055.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	840.—	780.—
Chem. Griesheim	810.—	795.—
Chem. Albert	1750	1710
Daimler Motoren	457.—	450.—
Dessauer Gas	615.—	580.—
Deutsch-Luxemburg	980.—	963.—
D. Eisenbahn S. W.	780.—	805.—
Deutsch Erdöl	2100	2105
Deutsches Kali	1825	1780
Deutsche Waffen	1465	1385
Deutsch Eisenh.	581.—	561.—
Dynamit Trust	672.—	650.—
Elberfelder Farben	692.—	684.—
Eschweil. Bergwerke	830.—	778.—
Feldmühle Papier	800.—	760.—
Felten & Guilleaume	830.—	800.—
Filter Brautechnik	2400	2340
Gaggenau	855.—	770.—
Gasmotoren Deutz	675.—	—.—
Gelsenkirchen	1015.	1000.
Genschow	650.—	620.—
Goldschmidt	885.—	855.—
Gritzner Maschinen	1850.	1800.
Hannover Maschinen	3300.	3100.
Hannover Waggon	775.—	775.—
Harpener	1760.	1780.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	665.—	645.—
Höchster Farben	680.—	658.—
Hösch Eisen	1265.	1250

	4 Mai	5. Mai
Rhenania	851.—	820.—
Kali Aschersleben	1165.	1100.
Maschfabr. Karlsruhe	850.—	800.—
Ver. Köln.-Rottweil	815.—	782.—
Kostheimer Cellulose	701.—	660.—
Kyffhäuser	570.—	500.—
Lahmeyer Co.	401.—	385.—
Laurahütte	2155.	2130.
Lindes Eismaschinen	1210.	1150.
Ludwig Löwe	1115.	1050.
Lothringer Zement	890.—	850.—
Mannesmann	1290	1260.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	980.—	852.—
Oberschl. Eisenindustr.	728.—	719.—
Oberschl. Kokswerke	1340.	1310.
Ogenstein & Koppel	1070	1020.
Phönix Bergwerke	1124.5	1090.
Rheinisch Metall	440.—	445.—
Rheinisch Stahl	1070.	1060.
Rombacher Hütte	545.—	540.—
Rütgerswerke	865.—	820.—
Sachsenwerke	540.—	510.—
Schuckert & Co.	625.—	610.—
Siemens & Halske	940.—	929.—
Sinner Brauerei	680.—	650.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1430.	1351.
Stollberger Zink	1149	1100.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	799.—	765.—
Vereinigt. D. Nikel	1105.	1051.
Vereinigt. Glanzstoff	2790	2750.
Vereinigt. Stahl Zypen	3860	3800.
Wanderer Fahrrad	1750	1705
Westeregeln Alkali	1650	1630.
Zellstoff Waldhof	850.—	851.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2112.	2075.
Pomona	—.—	—.—
Kollmar & Jourdan	1100.	1175.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 5. Mai.

	4. Mai Geld	4. Mai Brief	5. Mai Geld	5. Mai Brief
Antwerpen-Brüssel	2447.50	2452.50	2387.60	2392.40
Holland	11138.8	11161.2	10914.—	10936.—
London	1285.70	1288.30	1266.20	1268.80
Paris	2662.30	2667.70	2614.80	2620.20
Schweiz	5594.40	5605.60	5524.40	5534.50
Spanien	4490.50	4499.50	4445.50	4454.50
Italien	1538.40	1541.60	1523.40	1526.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6143.80	6156.20	6043.90	6056.10
Norwegen	5314.60	5325.40	5269.70	5280.30
Schweden	7455.—	7470.—	7405.—	7420.—
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	287.70	288.30	285.70	286.30
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.54	3.56	3.54	3.56
Budapest	37.34½	37.41½	37.21	37.29
Prag	560.40	561.40	550.40	550.60

w. Berlin, 5. Mai.

	4. Mai Geld	4. Mai Brief	5. Mai Geld	5. Mai Brief
Rotterd.-Amsterd.	11136.	11163.9	10961.65	10988.75
Brüssel	2419.46	2425.56	2392.—	2398.—
Christiania	5383.25	5396.75	5293.35	5306.65
Kopenhagen	6157.25	6172.75	6062.40	6077.60
Stockholm	7480.60	7499.40	7390.75	7409.25
Helsingfors	599.25	600.75	596.25	597.75
Italien	1553.05	1556.95	1525.55	1529.45
London	1283.35	1286.65	1268.40	1271.60
Newyork	288.38	289.12	285.39	286.11
Paris	2661.65	2668.35	2614.20	2620.80
Schweiz	5622.95	5637.05	5503.10	5516.90
Spanien	4504.35	4515.65	4419.45	4430.55
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.55½	3.59½	3.43	3.47
Prag	559.30	560.70	550.30	551.70
Budapest	37.20	37.30	36.90	37.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	216.70	217.30	210.95	211.55
Buenos-Aires	104.35	104.65	103.35	103.65
Japan	137.25	138.25	135.—	136.—
Rio de Janeiro	39.82½	39.92½	39.32½	39.42½

Abenddevisen.

Frankfurt, 5. Mai.

Brüssel	—	Paris	2610
Holland	10900	Italien	1520
London	1260	Neuyork	285
Schweiz	5400		

Tendenz: abgeschwächt.

w. Zürich, 5 Mai.

	4. Mai	5. Mai
Holland	198.60	198.25
Deutschland	1.79	1.81
Wien	006¼	006¼
Prag	10.05	10.85
Paris	47.32½	47.42½
London	22.97	22.97
Italien	27.57½	27.65
Brüssel	43.30	43.25
Budapest	0.66½	0.66
Newyork	517.50	517.75
Agram	1.80	1.85
Warschau	0.13	0.12½
Kopenhagen	110.—	110.—
Stockholm	134.—	134.25
Christiania	95.25	96.—
Madrid	80.40	80.60
Buenos-Aires	185.—	187.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	vorbörsl.	nachbörsl.
Holland	108—112	108½—110
Schweiz	54½—56¼	54¾—55½
Paris	2585—2670	2590—2630
Belgien	2375—2450	2380—2400
London	1255—1292	1257—1272
Neuyork	282½—291	283—288
Italien	1520—1575	1530—1570
	Tendenz schwankend.	Tendenz ruhig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

sche Waffen, Gothaer Waggon, Norddeutsche Wolle 60—90 Prozent führte. Laurahütte-Aktien vermochten später die Einbußen wieder auszugleichen, wie überhaupt späterhin eine gewisse Widerstandskraft bei den meisten Kursen und Kursbesserungen der einzelnen Werte unverkennbar war. Oesterreichische Staatsbahnen stiegen weiter. Auslandsrenten scheinen die Rolle als Betätigungsfeld der Spekulation ausgespielt zu haben. Türkenwerte bis auf Türkenlose, die 150 Mark stiegen, eher realisiert, Oesterreichische stiller, teilweise schwächer, Ungarische überwiegend fest. Mexikaner bei Schwankungen behauptet. Am Devisenmarkt fanden wiederum stärkere Schwankungen statt. Am Einheitskursmarkt überwog das Angebot.

Industrien.

H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg. Zur Frankfurter und zur Mannheimer Börse sind die M. 15 Mill. neuen Stammaktien vom Oktober 1920 bezw. Mai 1921 der Gesellschaft und die M. 10 Mill. 6proz. Vorzugsaktien Lit. B vom Mai 1921 zugelassen worden. Die beiden Kategorien Stammaktien wurden zu 110 Proz. emittiert. Die Vorzugsaktien (einfaches Stimmrecht und 6proz. kumulativen Dividendenanspruch, im Falle der Liquidation 115 Proz. Vorzugsrecht) waren an die Rheinische Creditbank zur Unterbringung im freien Verkehr begeben worden. Bei den Emissionen von 1920 und 1921 wurden für die gesetzlichen Reserve M. 1.80 Mill. Agio verfügbar. Das Grundkapital stieg auf M. 35 Mill.; es besteht jetzt neben M. 24 Mill. St.-A. und neben den M. 10 Mill. V.-A. von 1921 auch aus M. 1 Mill. 7proz. Schutzaktien von 1920 mit 18fachem Stimmrecht bei einer Reihe wichtiger Beschlüsse der G.-V. Diese Schutzaktien sind im Konsortium der Rheinischen Creditbank mit Verwaltungsmitgliedern bis 1930 gebunden. Sie können frühestens an diesem Termin durch Beschluß einer G.-V. in St.-A. — anscheinend ohne Zuzahlung der Besitzer — umgewandelt, oder zurückgekauft und eingezogen werden. Die Kapitalleistung von nur M. 1 Mill. auf die Schutzaktien sichert dem Konsortium 18 000 Stimmen gegen die 34 000 Stimmen sämtlicher anderer Aktienkategorien. Die Umsatzleistung wird angegeben; 1918/19 mit 15.20 Mill., 1919/20 58.30 Mill., 1920/21 M. 200 Mill. Ein bedeutender Auftragsbestand gewährt dem Werk ausreichende Beschäftigung für längere Zeit. Da diese Aufträge jedoch zu festen Preisen bereits hereingenommen seien, während hinsichtlich der Baustoffpreise und Löhne ganz unsichere Verhältnisse herrschen, sei es nicht möglich, eine Voraussage über das zukünftige Ergebnis zu machen. (Letzte Stammaktiendividende 12 Prozent zuzüglich 10 Proz. Bonus).

Transportwesen.

Heidelberger Straßen- und Bergbau A.-G. Bei der Gesellschaft, deren Stammkapital von 1 235 000 Mark sich hauptsächlich der Stadt Heidelberg befindet, stieg im vergangenen Geschäftsjahr der Verlust von 625 550 M. auf 1 511 229 M. Er beträgt also bereits mehr als das Stammkapital.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Deutschlands Uebereinkommen mit Finland.

Das mit Finland getroffene Uebereinkommen regelt zunächst die Frage der Handelsreisenden, hinsichtlich derer beide Parteien sich Meistbegünstigung zusagen. Besondere Bestimmungen sind über die Behandlung der mitgeführten Muster getroffen. Ferner ist für die Behandlung der Kauffahrteischiffe Meistbegünstigung zugesagt. Endlich findet die Frage der beiderseitigen konsularischen Vertretungen ihre Regelung. In dem Unterzeichnungsprotokoll erklären sich beide Teile damit einverstanden, die Frage der deutschen Zivilschäden in Finland einem besonderen Abkommen vorzubehalten. Am Schlusse des Vertrages ist in Aussicht genommen, daß die Vertreter der beiden Staaten demnächst in Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen auf breiter Grundlage eintreten. Das Abkommen wird demnächst in beiden Ländern den gesetzgebenden Körperschaften zur Ratifikation vorgelegt.

Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau.

Die Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau München 1922 findet Samstag, den 13. Mai, vormittags ½11 Uhr, in der Halle I des Ausstellungsparkes statt.

Wohnungstausch
innerhalb Karlsruhe.
Biete eine in bester Lage (Beiertheimer Allee) befindliche **6 Zi.-Wohng.** m. Kü., Mdchz., Bad, Mj., Spchk., 2 Ke., Gt., El. zum Tausche an geg. geräum. **4 oder 5 Zi.-Wohng.** mittl. Preislage m. Bad, Mj. od. Mdchz. u. sämtl. sonst Zubeh., möglichst elektr. Licht.
Hin, Finanzinspektor, Offenburg, Wilhelmstraße 20, III.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Gesuch.
Junges Ehepaar sucht **2 schöne Zimmer mit Küche.** Vordringlichkeitskarte vorhand. Ang. an **A. Schnebelt,** techn. Leiter, Goethestraße 18 I.

Zimmer

Gebild. Fräulein sucht **2 unmöbl. Zimmer** in nur gutem Hause. Angeb. unter Nr. 310 ins Tagblattbüro erbeten.

Pensionierte Beamten-Witwe sucht ein **leeres Zimmer** sofort oder 1. Juni. Angebote unt. Nr. 311 i. Tagblattbüro.

Junggeselle
sucht **gemütliches Heim** (Wohn- u. Schlafzimmer) bei guter Bezahl. Ang. unt. Nr. 313 ins Tagblb.

Kapitalien

Ca. 60000 M.
gesucht, erste Stelle auf großes Anwesen. Gefl. Angebote unter Nr. 277 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Einf. Kindergärtnerin
die befähigt ist, die Schularbeiten zu überwachen und etwas nähen kann, für drei Kinder gesucht. Angebote unter Nr. 319 ins Tagblattbüro erbet.

Zum baldigen Eintritt eventl. 15. Mai eine gute
Köchin
gesucht Zeugnisse erfordl. Gute Bezahlung. Wörthstr. 10, pt., Frau Stahmer.

Für sofort od. 15. Mai
ein fleißiges Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht bei guter Behandlung und Lohn. Frau **Kaiser,** Douglasstr. 18.

Einf. Zimmermädch.
mit gut. Zeugn. gesucht. **Frau Dr. Seeligmann,** Kriegstraße 192, 2. St.

Sauberes
Alleinmädchen
mit etwas Kochkenntnisse zum 15. Mai oder 1. Juni ges. Zeugnisse erforderl.
Fr. Prof. Franzen Kriegsstraße 47.

Hausmädchen,
das nebenbei das Kochen erlernen kann, in Herrschaftshaus ges. Hauskleider werden gestellt. Angebote unter Nr. 302 ins Tagblattbüro erbet.

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
für klein. Haush. (2 Pers.) **per sofort gesucht** bei Frau Ornstein, Kreuzstraße 6, 1 Treppe hoch.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche auf 15. Mai ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haushalt bei hohem Lohn u. bester Verpflegung. Wasch- und Putzfrau vorh.: Gartenstraße 9, II. **Klein.**

Tücht. bess. Mädchen
für kl. Haushalt, perfekt in Küche, gegen gute Bezahlung sofort gesucht Möbelhaus **Brüder Bär** Kaiserstraße 115.

Für frauenlosen Haushalt tüchtiges
Alleinmädchen
gesucht. Vorzustell. zwischen 1 u. 2 Uhr oder nach 7 Uhr abds. **Lunz,** Kochstraße 3, III.

Monatsfrau gesucht. **Mors,** Kornblumenstraße 6.

Für Fabrikbetrieb
wird eine größere Anzahl
tüchtiger
Modistinnen, Näherinnen
und jüngerer ungelernter
Arbeiterinnen
per sofort
bei gutem Lohn gesucht.
Werkstätte feiner Lederhüte G. m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstraße 223, Telephon 1077.

Zu alsbaldigem Eintritt suchen wir
eine erste Verkäuferin
die mit
Damenmodeartikel, Handschuhen, Strümpfen usw. vertraut ist
Gebrüder Ettlinger.

Jüngerer Herr oder Fräulein
mit guter Allgemeinbildung auf kaufmännisches Büro für 1. Juni oder 1. Juli gesucht. Nur solche mit längerer kaufmännischer Büropraxis wollen ausführliche Angebote nebst Zeugnisabschriften unter Nr. 307 ins Tagblattbüro einreichen.

Lebensstellung
finden tüchtige Herren durch Uebernahme einer Vertretung für den Bezirk Karlsruhe. Es handelt sich um glänzend begutachteten bewährten Artikel von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Hohe Verdienstmöglichkeit. Herren, denen ca. 7000 Mk. zur Verfügung stehen, wollen sich melden. Angebote unt. Nr. 253 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrlinge gesucht,
und zwar:
Gärtner, Keramiker (für Retousche-Modelleure, Gipsgießer, Töpfer), Goldschmiede, Metallgießer, Hufschmiede und Wagenschmiede, Bauschlosser, Blechner und Installateure, Wagner, Feilenhauer, Mühlenbauer, Büchsenmacher, Uhrmacher, Draht- und Gitterschlosser, Färber, Buchbinder, Sattler, Polsterer und Dekorateure, Schreiner für Büromöbel, Marqueteure, Küfer, Holzvergolder, Bäcker und Konditoren, Herren- und Damenschneider, Schuhmacher, Friseure, Schirmmacher, Klapphutmacher, Maler, Anstreicher und Lackierer, Porzellanmaler, Glaser, Hafner, Dachdecker, Schriftsetzer und Buchdrucker, Steindrucker, Photographen, Stempeltechniker, Graveure, Köche und Kellner, Zahntechniker.
Meldungen sofort erbeten.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe,
Abt. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Zähringerstraße 100, Zimmer 8, 2. Stock.

Wir stellen noch für sofort einen
Lehrling
mit guter Allgemeinbildung und guter Auffassungsgabe in unserer Expedition ein.
Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes.

Junger Kaufmann
mit mehrjähriger Praxis in großen Industrieunternehmen, wo er Gelegenheit hatte, in Buchhaltung, im Lohn-, Steuer-, Kassenwesen und Korrespondenz flott und selbständig zu arbeiten, sucht sich zu verändern. Suchender befindet sich in ungekündigter Stellung und legt Wert auf Angebote, die einer vorwärts strebenden Kraft ein selbständiges Arbeitsgebiet sichern. Eintritt kann auf 1. Juli erfolgen. Gefl. Zuschriften unter Nr. 297 ins Tagblattbüro erbeten.

Bücherrevisionen u. Bilanz-Aufstellungen
Gesellschafts-Gründungen
Finanzierungen und Sanierungen
Steuer-Angelegenheiten
Anfertigung von Verträgen
F. W. WÖRNER
beeid. kaufm. Sachverständiger
Amalienstraße 83. Fernsprecher 4767.

Damen-Frisier-Toilette
mit Marmor u. großem **Spiegel, Frisierstuhl, Rückwärtswaschbecken Warmwasserapparat,** System Junckers, u. **Gasbadeofen,** alles fast neu, preiswert zu verkaufen. Lessingstraße 39 II.

Schreibmaschine bill. abzug. Beiler, Waldstr. 66

Metzgereimaschinen
Blitz u. Wolf, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 317 ins Tagblattb. erb.

Verkauf oder Tausch! Prima silberne **Herren-Anker-Uhr** z. verk. oder g. getr. Herren-Anzug zutauschen **P. Schneider,** Yollystraße 20, 5. Stock.

Sofort zu verk.: groß. Tisch 1×1,80 m, gr. Herd 0,62×0,92 m, Holzkoffer, Stühle, eis. Küchenschaft u. versch. Sofienstr. 63 III.

Kinderwagen (Korbgeflecht) zu verk.: Brändli, Kreuzstr. 7.

Kinderwagen u. **Kinderstühlchen** gut erh. zu verk. Leopoldstraße 40 II.

Sommer-Kleid
zu verk. Kaiserallee 76 III.

Neue **seid. Bluse,** mit Handarb. verziert, preiswert zu verkauf. Adresse im Tagblattbüro zu erfr.

Große, echt led. **Hand-Reisetasche,** led. Aktenmappe mit Handgriff, bill. abzugeben, dunkl. Seidenmantel, 200 Mk. Herrenstr. 20, 1 Tr., r.

26 Stück Treppenläuferstang. nebst **Haltern** aus Messing sind preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 314 ins Tagblattbüro erbet.

Kornfutter zu verkaufen: Sofienstr. 93, part.

Pflanzenkübel, Ständer, Wurstbrenken, Metzgerkübel hat zu verkaufen Ferd. Felkhaner, Küfermstr., Waldstr. 54.

Baustangen
zu verk. Adolf Heinz **Bruchhausen,** Teleph.-Nr. 101 Ettlingen.

Hasenstall Steilstg. bill. z. verk. **Haasfeld,** Karlsruherstr. 61.

Schöne junge Pinscher
billig zu verkaufen. **Leicht,** Waldstr. 77 III.

Schnauzer,
weibl., 7 Monat, kräftig u. wachsam, für 350 ℳ zu vk. Körnerstr. 29 III.

Ziege mit Jungen
zu verkaufen: Mörscherstraße 5, Grünwinkel.

2 weiße Truthennen 1 weißer Hahn,
erstklassige Tiere, zu verkaufen. Zu erfr. **Rudolf Haas u. Sohn,** Schützenstraße 16.

Kaufgesuche

Villa
in oder Nähe von Karlsruhe sofort gegen bar von Ausländ. Deutschen zu kaufen gesucht. **M. Busam,** Herrenstr. 38.

Reisetasche, japanisch, Geflecht, zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 305 ins Tagblattbüro erbeten.

Bettrost, defekt, gesucht. Angebote unt. Nr. 312 ins Tagblattb.

Kaufe zu jeder Zeit
gebrauchte Möbel,
Betten, Federbett., Vertikos, Schränke, Waschkommoden, Sofas, Küchenschränke sowie sonst. Möbel all. Art u. ganze Einrichtungen. **D. Gutmann,** Rudolfstr. 12.

Schreinerwerkzeug,
gebraucht, gut erh., zu kaufen gesucht. **Möbelhaus Brüder Bär,** Kaiserstraße 115.

Kinderwagen od. Klappsportwagen zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 318 ins Tagblattb. erb.

Mädchen gesucht,
brav, fleiß., für Küche u. Hausarbeit in kl. Villa. **Höchster Lohn, gute Verpfleg.** Kriegstr. 142.

Reinl., gut empfohlene **Putzfrau** 2 mal wöchentl. gesucht. Kaiser-Allee 113, II.

Saubere **Wasch- und Putzfrau** gesucht. **Zirkel 4, II. Stock.**

Saub. tüchtige **Waschfrau** alle 4 Wochen gesucht. Angebote u. Nr. 315 ins Tagblattb. erbeten.

Stellen-Gesuche

Bürogehilfe mit engl. Sprachk., Buchf., Korresp., Stenotyp. sucht pass. Anst. p. 15. Mai od. sp. Alt. 31, led., Ausl.-Deutsch. Ang. u. Nr. 308 i. Tagblattb. erb.

Ingenieur
sucht 1 bis 2 **möblierte Zimmer** m. Klavierben. in guter Gegend und ruhigem Hause. Eilangebote unt. Nr. 324 ins Tagblattbüro erbet.

Verloren u. gefunden

Verloren kl. **Päckchen** am 3. V. enth. bunte **Kreuzstichsticherei** Abzugab. geg. gute Belohn. auf dem **Fundbüro.**

Verkäufe

Eil-Angebot
wegen Wegzug
Haus Weststadt mit 4×3 Zimmer-Wohnungen mit einger. Bädern, Küchen, Balkons, Veranda und Garten zu verkauf. Zu erfr. bei Fr. **Carl Dietz,** Roonstr. 8 bei d. Hirschbrücke, Liegenschaftsbür.

Bauplätze f. Einfamil.-Häuser von 4 Z. aufwärts, v. d. Südwestst. zu verk. Mit Baukosten-Zuschuß kann gerechnet werden. Ang. von ernsthaften Liebhabern unt. Nr. 320 i. Tagblattb. erb.

Biedermeier-Eckschrank,
antik, mit 2 Glastüren, **Schreibtisch** mit Aufsatz an Privat zu verkaufen. Adr. im Tagblattb. erfr.

Einfaches Bett mit Federn zu verkauf. Uhlandstraße 5, part.

Bett, Kommode, Tisch, sonst noch Sachen sofort zu verkaufen. Zu erfr. Amalienstraße 12, III.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie
komplette Möbel-Einrichtungen und **einzelne Möbel** unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbelfirma bei reellster Bedienung u. strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 9037 ins Tagblattbüro erbeten.

Violine
zu verkaufen: Vorholzstraße 52, part., links.

Villa auf dem Lande
6 Zimmer, Bad und Zubehör, Terrassenbau, hätte sofort mit Küche beziehbar, etwas renovationsbedürftig, mit Closett, elektr. Licht, großem Obstgarten (Kleintierhaltung günstig) zu 220 000 Mark zu verkaufen. Angebote mit Rückporto unter Nr. 325 ins Tagblattbüro erbeten.

Villa
mit **großem Garten,** bezw. **Bauplatz,** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 309 ins Tagblattbüro erbeten.

Platin-, Gold- u. Silber-
Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft **zu höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Alte Gold-, Silber- u. Platin-Gegenstände, Gebisse, Uhren
auch reparaturbedürft. kauft zu höchst. Tagespr.
M. Engelberg Uhrmacher Kaiserstr. 93, 1 Tr.

Kaufe
getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Militär-Uniformen, Pfandscheine, Möbel aller Art, zu reellen Tagespreisen.
A. Schap, Kaiserstr. 67. Eingang Waldhornstr.

Flaschen
alle Sorten kauft zu Tagespreis. **F. Straile,** Georg-Friedrichstraße 21. Telephon 390

Unterricht

Einj. Abit. Handelsakadem.
Glänz. Erfolge. Vorz. Kost. Aufn. vom 10. Lebensj. ab. **Reform-Inst. Wildbad (Schwzw.)**

Versich.-A.-G.
des
Automobilklubs von Deutschland.
KRAFT
Universal-Police
Die Spezialversicherung für Kraftwagen jed. Art.
Filial-Direktion f. Baden:
Karlsruhe, Karlstraße 84.
Tel. 589. 2705.

Große Naturfreundin, mittl. Jahre, w. freundschaftl. Verkehr m. bess. Herrn od. Dame gesetzt. Alters 1—2 mal in der Woche Nachmittagsspaziergänge machen. Angebote unt. Nr. 316 ins Tagblattbüro erbeten.

Im
Schuhwaren-Etagengeschäft
Herrenstr. 16, 1 Tr. hoch, bei der Kaiserstraße, kommt zum Verkauf:
Ein Posten
Leder- und Stoff-Hausschuhe, Lastingsschuhe u. Leder-Sandalen
m. kleinen Schönheitsfehlern weit unt. Preis
auch alle Schuhwaren in schwarz, weiß u. farbig in bester Ausführung zu ganz billigen Preisen.
R. Maier.

Offenburger Pferde-
Geld-Lotterie
Ziehung 12. Mai 1922
35000
20000
Lose u. Liste M. 4.00, Porto 2 M. bei Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim O 7, 11 und allen Losverkäufern.
Postscheck-Konto Karlsruhe 17043

In der gestrigen Ausgabe befindet sich in der Anzeige auf Seite 4, letzte Spalte, der
Firma Pfannkuch & Co.
ein Preisfehler. Es muß richtig heißen
Kokosfett
Pfund-Tafel
Mark **35.—**

Pfannkuch & Co
Zum Einlegen!
Oldenburger und Mecklenburger schwere
Landeier
Stück Mark
4.20
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Statt Karten.
Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen an
Prof. Dr. Hans Kinkel
und Frau Hedwig, geb. Reuther
4. Mai 1922.

Statt Karten.
Todes-Anzeige.
Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Theresia Weinspach
geb. Bergmayer
Obergeometers-Witwe
unerwartet rasch zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Karlsruhe, den 4. Mai 1922.
Sofienstraße 53
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Weinspach.
Beerdigung: Montag, 8. Mai, nachm. ½3 Uhr.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Gottesdienste 7. Mai.
(Jubilate.)
Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 8: Gottesdienst für die früheren Leibgrenadiere, Pfarrer Emlein von Schmieheim. 10: Pfr. Herrmann. 11¼: Christenlehre, Pfr. Herrmann.
Kleine Kirche. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Dr. Klenck. 6: Stadtv. Wüst.
Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche. 8: Pfr. Mayer-Ullmann. ½10: Pfr. Mayer-Ullmann. 11: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 11¼: Kindergottesdienst, Stadtvikar Sick. Abds. 6: Stadtvikar Sick.
Christuskirche. 8¼: Stadtv. Wüst. 10: Pfr. Rohde. 11¼: Kindergottesdienst, Pfr. Rohde. Abds. 6: Stadtvikar Fiedler.
Gemeindehaus der Weststadt. 10: Stadtv. Fiedler.
Lutherkirche ½10: Pfr. Weidemeier. 11: Christenlehre (gemeinsam für beide Pfarreien), Pfr. Weidemeier. Abds. 6: Stadtvikar Köbel.
Diakonissenhauskirche. 10: Pfr. Sibler; abds. ½8: Monatsmissionsstunde, Missionar Mayer.
Turnsaal Südendschule. ½10: Gottesd. 11: Kindergottesdienst.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5: Kirchenrat Fischer.
Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.
Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel. ½11: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). 8: Frühgottesdienst, Pfarrkandidat Nubinger. ½10: Pfr. E. Schulz. Ordination des Pfarrkandidaten Lichtenfels. ¾11: Christenlehre, Pfr. E. Schulz. ½12: Kindergottesdienst, Stadtv. H. Brecht.
Evang.-luth. Gemeinde. Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10: Predigt; anschließend heil. Abendmahl. Beichte ½10 Uhr, Pfr. Herrmann.

Gefrierfleisch

Bei den augenblicklich so hohen Preisen für frisches Fleisch, die tatsächlich nur wenige Hausfrauen anlegen können, sollte doch mehr das „Gefrierfleisch" in den Metzgerläden gefordert werden. Obgleich dies auch noch teuer genug ist, so sparen wir doch bei dessen Verwendung eine ganz bedeutende Summe. Nun herrscht aber bei vielen Hausfrauen eine gewisse Abneigung gegen „Gefrierfleisch", die wohl noch aus der Kriegszeit herrührt, weil damals vielleicht die Kühleinrichtung zur Aufbewahrung von „Gefrierfleisch" nicht ausreichte, vielleicht war es aber auch aus einem anderen Grunde, oder war es nicht die Fleischqualität, die heute zum „Gefrieren" gebracht wird. Kurz, woran es auch gelegen haben mag, es bestand damals mit Recht eine Abneigung dagegen. Heute tut aber jede Hausfrau gut daran, wenigstens einmal wieder einen Versuch zu machen, um durch einen guten Erfolg die bisherige Abneigung zu beseitigen, um dadurch ihrer Familie wenigstens öfter den Fleischgenuß zu ermöglichen. Das Gefrierfleisch ist erste Qualität Ochsenfleisch, wie es unsere heimische Viehzucht kaum besser auf den Markt bringen kann. Aus den Knochen kann die Hausfrau mehrere Tage eine vorzügliche Suppe kochen, die auch am letzten Tage noch kräftig und fett ist. Das Fleisch läßt sich zum Kochen und Braten verwenden und gibt einen ganz vorzüglichen Sauerbraten, nachdem das Fleisch vorher mehrere Tage in Essig lag. Beim Braten riecht es genau wie frisches Fleisch, beim Kochen soll sich die Hausfrau durch einen etwas fremdartigen Geruch von der Verwendung hierzu nicht abhalten lassen. Der Geschmack wird nicht dadurch beeinträchtigt. Den Hausfrauen muß deshalb die Verwendung von „Gefrierfleisch" nur dringend empfohlen werden, da die hohen Preise für Frischfleisch zur Zeit nur für wenige zu erschwingen sind. G. K.

Aus unseren Vereinen

Der Karlsruher Hausfrauenbund macht seine Mitglieder hierdurch nochmals auf die Besichtigung der Sinner'schen Fabrikanlagen in Grünwinkel aufmerksam. Die Führung soll Dienstag, den 9. Mai, nachmittags 2½, beginnen. Treffpunkt 2 Uhr vor dem „Kühlen Krug". Da die Führung durch die Mühle, Hefe-, Back- und Puddingpulver- sowie Suppenwürzefabrikation für unsere Hausfrauen jedenfalls sehr interessant sein wird, darf wohl mit recht reger Teilnahme an dieser Besichtigung gerechnet werden.

Verband Deutscher Hausfrauenvereine. Die Berufsorganisation der deutschen Hausfrauen teilt mit, Frau Voß-Zietz, Hamburg, die bisherige bewährte Vorsitzende hat ihr Amt im Verbande niedergelegt. Wie wir hören, wird sich Frau Voß-Zietz in Zukunft ganz der politischen Arbeit widmen.

Literatur

Wegweiser zum häuslichen Glück. Praktischer Leitfaden des Haushaltungsunterrichts für Jungfrauen. Mit einer Einlage: Was uns der Krieg für die Hauswirtschaft gelehrt hat. — 371.—400. Tausend. M. Gladbach 1922, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Kartoniert M. 18.—, auf holzfreiem Papier M. 27.—. Das Büchlein ist in über 400 000 Exemplaren verbreitet, ein Beweis, wie gut sein Inhalt ist. Die Hauswirtschaft wird leider in so vielen Familien nicht so gepflegt, wie es sein sollte und könnte. Das Büchlein bringt in kurzer, aber klarer Form alles, was die Hausfrau wissen soll, von der Wohnung, der Kleidung, den Nahrungsmitteln, der Zubereitung der Speisen, der Gesundheitspflege. Man darf wohl das vorliegende Buch als ein in Ausstattung, Vollständigkeit und Billigkeit unerreicht dastehendes Hand- und Unterrichtsbuch für den hauswirtschaftlichen Unterricht erwachsener Mädchen in Stadt und Land bezeichnen. Wer mit der weiblichen Jugend des Volkes zu tun hat, versäume nicht, es zu verbreiten.

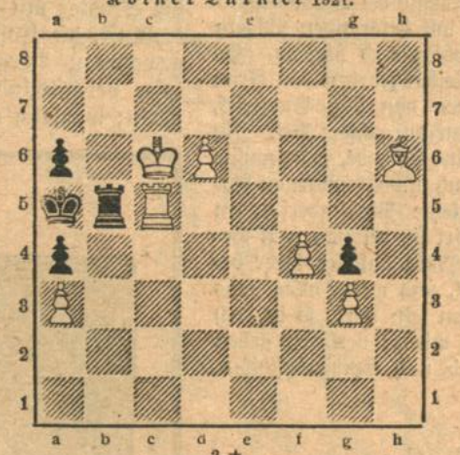
„Neue Frauenkleidung und Frauenkultur." Zeitschrift für persönliche, künstlerische Kleidung, Körperkultur und Kunsthandwerk. 18 Jahrgang. Mit Schnittmusterbogen. Herausgegeben von der Werbestelle für deutsche Frauenkultur Karlsruhe. Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B. Jährlich 6 Hefte. Bezugspreis halbjährlich M. 25.—, Einzelheft M. 12.—. Aus dem Inhalt des Frühjahrshefteſ: Blumensträuße — Das Modellkleid — Arbeiten und Schaffen. Von Wilhelm Weigand — Das Handwerkerinnenstift — Segen der guten Arbeit — Die deutsche Heilgymnastin — Ein Chinese über Familien- und Staatsleben — Form und Erziehung — Künstlerische Gebrauchskeramik — Ueber gesundheitlich-künstlerische Gymnastik — Mitteilungen für das Frauenarbeits- und Berufsleben — 34 künstlerische Bildaufnahmen und 4 Schwarzweißzeichnungen — Auf dem Handarbeitsbogen: Kinderkleider — Jungmädchenkleider — Handarbeiten — Kleidbeschreibungen.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 469

Dr. W. Schlüter.
Kölner Turnier 1921.



3 ≠

Partie Nr. 234

Aus dem Länderwettkampf Deutschland—Schweden. Berlin 1922.

Spanisch.

Post (Deutschland)		Nyholm (Schweden)	
1. e2—e4	e7—e5	3. Lf1—b5	a7—a6
2. Sg1—f3	b8—c6	4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. d2—d3	d7—d3	20. g4—g5	Dh4×g5
6. 0—0	Lf8—e7	21. Kg1—h1	a5—a4+
7. Sb1—c3	0—0	22. Lb3—c4	b7—b5
8. h2—h3	Lc8—d7	23. Ta1—g1	Dg5—f4
9. Sc3—e2	Sf6—e8	24. Lc4×b5	Df4×f3+
10. g2—g4	W. sucht auf gewagte Art zum Angriff zu kommen.	25. Tf2×f3	Ld7×b5
10.	h7—h5	26. Tf3×f3	Lb5—d7
11. Sf3—h2	h5×g4	Das Endspiel steht günstiger für Weiß.	
12. h3×g4	Le7—g5	27. Tf1—f2	Tf8—b8
13. f2—f4	e5×f4	28. b2—b3	Tb8—b6
14. Se2×f4	Sc6—e5	29. Tf2—g2	g7—g6
15. La1—b3	Lg5×f4	30. Sh2—f3	Ta8—e8
16. Lc1×f4	Dd8—h4	31. Tg2—g5	a4×b3
17. Lf4×e5	d6×e5	32. a2×b3	Tb8×e6
18. Tf1—f2	a6—a5	33. Tg1—a1	Kg8—g7
19. Dd1—f3	Damit beginnen sehr kühne und verwickelte Opferwendungen.	34. Ta1—a7	Te6—c6
19.	Se8—f6	35. Sf3×e5	Te8—h8+
		36. Kh1—g1	Tc6×c2
		37. Se5×d7	f7—f6
		38. Tg5—e5	aufgegeben.

Auflösungen

Aufgabe Nr. 465.

Auch bei dieser Aufgabe liegt, wie bei den vorhergehenden die Eigenart in der Symmetrie der Figurenstellung.

1. Df7—e8 Kd5—e4 2. De8—h5 Ke4—d3 3. Dh5—f3‡

Aufgabe Nr. 466.

1. De1—h4 Kc2×c3 2. Tf1—f2 Kc3—d3 3. Dh4—d4‡
1. . . . . Kc2—d3 2. Tf1—f2 Kd3×c3 3. Dh4—d4‡
1. . . . . Kc2—1 2. Tf5—f2 ∞ 3. Df4—h1‡

Richtig gelöst haben: G. Spohn, Karlsruhe, 463, 464 u. 466. E. Domich 464. Schaaff, Villingen, 465 und 466. Neuefüß, Karlsruhe, 465.

Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.
Große Auswahl in
Waschstoffen, Volle Batist, Frotté

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts
werden zum Umändern, Neuarbeiten
FELLE
zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumpf Douglasstr. 8 parterre.
Ecke Akademiestraße (kein Laden)

Färberei und chemische Waschanstalt
Karl Timeus
Marienstraße 19/21 Telephon 2838 — Kaiserstraße 66 Gegründet 1870
Tadellose Ausführung
sämtlicher Aufträge
Spezialität: Färben nach Muster.
Billige Preise — Schnelle Bedienung.

Julius Strauß
Modewaren, Kaiserstr. 189
Stets größte Auswahl
sämtlicher Zutaten für
Damenschneiderei

Kurbelstickereien jeder Art
M. Tappe, Karlsruhe Brahmsstrasse 10 Anruf Nr. 3378.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 221 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Für die Frauen

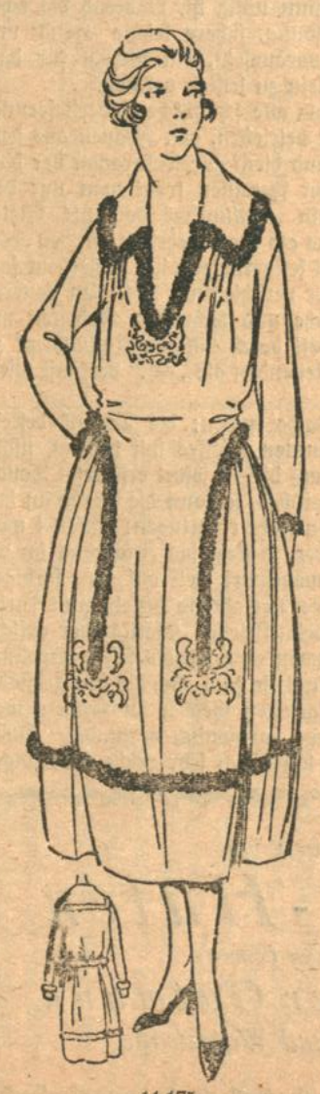
HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 9 — 6. Mai 1922

Unter Mitwirkung der Verei
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Fr. nkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

11 174. Das für Wanderzwecke besonders praktische Kostüm aus grau melliertem Wollstoff besteht aus einem kurzen Zweibahnenrock und der halblangen Jacke. Der etwa 1,80 m weite Rock ist nach oben abgeschrägt und hier einem Mieder gurtband aufgenäht. An der durchgehend zugeschnittenen Jacke ist der Schoß mäßig weit gehalten. Der Umlegekragen besteht aus doppeltem Stoff mit Leinenenlage; vorn treten die Enden, wenn die Jacke geschlossen wird, breit übereinander. In gleicher Weise sind die ebenfalls mit Oberstoff bekleideten Revers gearbeitet. Die großen Taschen sind aufgesteppt und mit einem Patten besatz nebst Knopf versehen. Zwei große Knöpfe vermitteln den Schluß der Jacke, je zwei kleinere besetzen den glatten, anliegenden Aermel, während der schmale Gürtel aus doppeltem Stoff mit einer Schnalle schließt. Damit der Oberstoff bei den verstellbaren Kragen gut sitzt, ist es notwendig, die Leinenenlage dem unter. Stoffteil m. unsichtbaren Stichen mehrfach aufzunähen, besonders aber der Bruchlinie entlang. Man greift hierbei den Faden des Oberstoffes nur lose mit. Das gleiche gilt vom Revers. Bleibt die Jack. futterlos, dann werden die Nähte mit einem schmalen Futterstreifen in der gleichen Farbe eingefaßt. Will man die Jacke nicht durchgehend füttern, dann genügt es, das Futter nur bis zum Taillenschluß reichen zu lassen. In diesem Falle näht man es für sich zusammen, näht es dann nur am Halsausschnitt, den Aermeln und dem vorderen Rande entlang an. Am unteren Rande bleibt es lose und wird schmal gesäumt. Erforderl. etwa 4 m Stoff, 140 cm breit.

11 176 — 11 177 — 11 178



11 175

11 174

11 176. Festkleidchen mit Filetecken für Mädchen von 8 bis 10 Jahren. Das duftige Kleidchen aus Mull ist in der vorderen Mitte mit einem Filet-Dreieck, zwei Ranken in Weißstickerei und Leiterstichen verziert. An dieses breite Mittelteil, unter dem vorn linksseitlich das Kleidchen mittels rosiffreier Druckknöpfe schließt, und das mit Knöpfchen besetzt ist, fügt sich der Kimonoärmelteil. Hier fügt sich an den mit Leiterstichen angefügten Saum ebenfalls ein Filet-Dreieck sowie kleine, in Weißstickerei ausgeführte Dreiecke. Das gerade, eingereihte Röckchen ist dem ebenfalls eingereihten Röckchen mit Naht angesteppt. Den Ansatz deckt der gefaltete Gürtel, der aus Band oder Mull bestehen kann; vorn linksseitlich große Schleife. Erf. etwa 3 m Stoff, 75 cm breit.

11 176 a — 11 177 a — 11 178 a

11 177. Kleid mit Volantgarnitur für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. Die Ausstattung des rosa Mullkleidchens besteht in schmalen Volants aus Oberstoff und einigen Leiterstichfiguren, die die vordere Mitte zieren. Am Vorderteil ist ein Volantstreifen in Aermelhöhe mit einem schmalen Fältchen zwischengesteppt. Das Röckchen tritt eingereiht an die lange, glatte Taille. Volant deckt den Ansatz, wiederholt sich etwa 5 cm höher und besetzt aufsteigend den Rock. Erforderlich etwa 2,50 m Stoff, 80 cm breit.

11 178. Kleid mit Leiterstichen für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. Das Kleidchen aus weißem Voile kann im ganzen zugeschnitten werden. In Höhe des Armansatzes ist der Stoff je seitlich eingeschnitten und eingereiht, so daß sich die Passe glatt an Taillen und Aermelteil fügt. Naht verbindet Rock und Taille. Beide sind, wie aus der Abbildung zu ersehen ist, mit Leiterstichen verziert, die am Rock, am unteren Taillenteil und am Aermel einzufügen sind, während sie oben um den runden Ausschnitt die Verbindung mit der Randblende ergeben. Verdeckter Rückenschluß. Erforderlich etwa 2,50 m Stoff, 80 cm breit.

Schnittmuster
zum Preise von 7 Mark in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1.

Fluidität

Von J. Koebig.

Als Fürstin Chimay gefragt wurde, was sie an Rigo so angezogen hatte, daß sie um ihn alle Lebensvorteile aufgab, antwortete sie: „Sein Geruch.“ Man kann nun über ihre Schlagfertigkeit denken, was man will, mir dünkt ihre Antwort sehr interessant. Der Verkehr, der so außerordentlich wichtig für die Menschenentwicklung ist, wird durch Geistesströmungen — durch den Fluß der Rede — hervorgerufen, die sich entgegenkommen und sich durch ihre Verbindung stärken. Jeder hat seine Originalität und Naturbegabung. Davon strömen jene geistigen Annäherungen beim Verkehr aus, die die Weltlage ändern und bessern können. Traurig ist es, daß heute viele der Berührungen so flach sind oder daß sie aufgesucht werden, um der Mühe und Langeweile aus dem Wege zu gehen. Wir sitzen zu den Füßen anerkannter Autoritäten, hören ihnen zu und verstehen sie nicht, weil die Berührungen von oben zu uns herabkommen und auf ihrem Wege zu uns verflachen. Dann entstehen die irrigen, äußerlichen Kritiken, die den Geist der Sache töten, aber verhängnisvoll durch die verschwommene Seelenverbindung weiter getragen werden. In unserer ermüdeten und ermüdenden abgehetzten Zeitlage sind wir nur zu sehr geneigt, in Oberflächlichkeit für das Allgemeine unterzugehen, weil wir uns außerstande fühlen, mit Menschen Schritt zu halten, die vermöge ihres Aussichselbstherausgehens Bestrebungen in uns wecken, die Kampf und Wettbewerb fordern.

Die Frau besonders, die unter des Tages Last oder des Tages Oberflächlichkeit nicht mehr die Leidenschaft des Empfindens für ihre Bestimmung kennt, läßt sich entweder durch die Umstände treiben oder über Härten hinwegtäuschen. Wenn Tagore von einer Leidenschaft der Tugend, die das Leben bedeutet, spricht, so ist das eine Mahnung zur Rührigkeit im Weltverkehr. Laßt unsere Feinde nicht durch die Konzentration ihrer Leidenschaften über uns Herr werden

Die heutige Frau ist zu sehr geneigt, für die Stunde und ihre Not zu leben. Den Tagessorgen, schlaflosen Nächten, der rastlosen Hingabe zieht sie eine mechanische Beschäftigung vor. Sie steht unter den Einwirkungen des Geschäftslebens, das die Nützlichkeit und Stetigkeit ihrer Verwendung anerkennen muß. Doch den Frauen, die durch Anlage und Verbindungen an den Verkehr mit ernsten, wissenden Menschen zur Befriedigung ihrer Persönlichkeit gewöhnt waren, erscheint der Beruf oft einseitig und niederdrückend, und es entsteht eine Oede, da sie im Dienste eines fremden Interesses stehen und bei der Verantwortlichkeit ihrer Handlungen zu Gedankenausströmungen keine Gelegenheit finden. Andere weichen Anforderungen aus, die der trägen Menschennatur so mißtönig entgegen wirken, und bei diesem Aufeinanderstoßen der Anregungen und der Abwehr siegt gewöhnlich unsere Schwäche, und so wird für die Zeitrichtung der Einfluß geschaffen, der so verhängnisvoll werden kann. Bei der Erziehung der Kinder, die hauptsächlich der Frau zufällt, fangen diese Geistesströmungen an. Wo die Liebe und Verehrung und das Verständnis für der Mutter Notwendigkeit im Welthaushalt durch Beispiel und Verkehr geweckt und gepflegt werden, da werden gute Staatsbürger und -Bürgerinnen sich entwickeln.

Fluidität, Geistesverkehr bis zuletzt, und wenn dann Tochter und Sohn ausziehen, folgt der mütterliche Segen, der seine Kraft durch das Ineinanderströmen der Empfindungen beim Abschiede behält!

Es wird zuviel der Schule überlassen, die System und Methode in die Gedanken bringen soll. Das Innerliche, das Fluidum der Seele, soll in der Familie gebildet werden, damit das Kind die Wohltaten der Schule kennen und schätzen lerne und mit Eifer der Leidenschaft des Selbsttriebes seine Kraft an den Anforderungen erprobe. Das geschieht durch den Geist der Mutter, die ihn ihren Kindern in Wort und Tat entgegenströmen läßt und ihre Seelen befruchtet. Die erste Bedingung zu des Schülers Förderung ist, außerhalb der persönlichen Einwirkung, Ruhe und Zeit zu den Tagespflichten. Eine Mutter, die ihre Kinder nicht daran gewöhnt, auf die Worte der Eltern und Lehrer zu hören und sie bewußt aufzunehmen, die sie zu allen möglichen Hilfeleistungen verwendet, selbst wenn sie dadurch ihre Vorbereitungen zur Schule versäumen, wird diese Gedankenlosigkeit durch schlimme Auftritte bei Empfang der Schulnoten und teuere Privatstunden bezahlen müssen, aber besonders durch die Oberflächlichkeit ihrer Kinder, die nichts ernst nehmen, wie die Befriedigung ihres trägen Genußlebens. Aber, Gott sei Dank, gibt es noch viele Häuser, deren Atmosphäre zum Segen der Menschheit in weitere Kreise eindringt und sich dort zum Einflusse verdichtet. Es gibt noch Frauen, deren Haus der Anziehungspunkt aller derer ist, die das Glück haben, dort verkehren zu können, deren geistreiche Behandlung der Zeitfragen sich durch das gesprochene Wort wie Funken auf die Geister anderer übertragen, um das heilige Feuer der Begeisterung für Verbesserung der Zustände zu entfachen, die in ernster Lebensarbeit das Wort gegen die Uebel der Zeit finden, aber von ihnen empfindet man nur die Wirkung des Wortes, denn man kennt seine Urheberinnen nicht. Sie scheuen den geräuschvollen Markt und schwingen ihr Zepter an der geweihten Stelle des Herdes.

Batik und Bandhana

Von Irene Braun.

Ueber keine kunstgewerbliche Technik läuft so viel Mißverständnis bei uns um, wie über die in den letzten Jahren stark in Mode gekommene Batikkunst: darum ist vielleicht wieder einmal ein erklärendes Wort am Platze. Von dem, was heute Batik, oder auch „deutscher Batik“, „Hausbatik“ usw. genannt wird, ist das Meiste nicht Batik, sondern Bandhana (Bindekunst), die mit jener nur die ostasiatische Herkunft und die mehrerlei Farben gemein hat und zu deren Ausübung nur ein Bindfaden und — womöglich — etwas Farbensinn nötig ist, während die echte Technik eine künstlerische Vorbildung, sichere leichte Hand und einen gewissen Batik-Verstand voraussetzt, ein Gefühl für das, was diese eigenartige Technik allein zu leisten vermag.

Die Batik-Technik ist älter als alle schriftliche Ueberlieferung, sie wird auf Java als Hauskunst betrieben, von Frauen aus dem Volk wie von Fürstentöchtern, und dient zur Dekoration der dort heimischen Gewänder. In guten Familien trägt man nur den handgearbeiteten „Sarong“, ein Kattunstück von 2½ Meter Länge und 1½ Meter Breite, das als Rock mehrfach um den Körper gewickelt und um den Gürtel festgeknotet wird, außerdem farbig gemusterte Jacken und Tücher verschiedener Art. In neuerer Zeit arbeiten holländische, deutsche und Schweizer Fabriken mit Erfolg daran, die edle Handarbeit durch billigen Kattundruck zu verdrängen, und was dort den Reisenden als „echt“ verkauft wird, stammt vielfach aus Krefeld.

Batikken heißt: mit Wachs maken; die Technik besteht darin, daß Teile eines ausgespannten Stoffes mit heißem, flüssigem Wachs bedeckt werden, das auf diesem sofort erstarrt. Taucht man den Stoff hierauf in ein Farbbad, so kann die Farbe an den vom Wachs durchtränkten Stellen nicht eindringen; entfernt man hierauf die Wachszeichnung wieder, so steht die Zeichnung im ursprünglichen Ton des Stoffes ausgespart, hell auf dem farbigen Grunde. Der besondere Reiz des Verfahrens besteht nun darin, daß die wachsgedeckten Stellen beim Färben zufällig oder absichtlich geknittert werden, wodurch darin eine Unzahl feiner Sprünge entsteht, in die doch Farbe eindringt; so sind auch die hell gebliebenen Stellen von einem feinen farbigen Geäder durchzogen, welches das Muster mit dem Grunde harmonisch verbindet. Durch mehrfaches Decken und Färben lassen sich sehr reiche Wirkungen

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile — Nadeln — Oel — Garn
— Reparaturen —
SINGER Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Karlsruhe Kaiserstraße 124.

Umformen von
Damen-Hüten
nach neuesten Formen
Geschwister Gutmann
Ecke Kaiser- und Waldstraße.

erzielen, und da jede Farbe die vorhergegangene in sich aufnimmt und neue zarte Adern hinzufügt, stehen alle Töne in schönem Einklang. Weil auch der erfahrene Batikker immer wieder Ueberraschungen erlebt und das Färben, falls er nicht Färber von Beruf ist, nicht auslernt, bleibt die Sache immer neu und interessant.

Bandhana ist ebenfalls eine ehrwürdige Kunst, durch die in ihrer Heimat, Vorderindien, wahre Wunderwerke entstehen; Tücher größten Formats, gemustert durch Tausende von abgebundenen Pünktchen und Streifen. Was aber bei uns an Bindemustern erscheint, hat mit jenen nur das Grundprinzip gemein. Die Muster entstehen dadurch, daß man den Stoff an einem Punkt faßt, zusammenfaltet und mit einem Faden unterhalb dieses Punktes fest umwickelt. Taucht man den Stoff in die Farbe, so dringt diese unter dem Bindfaden wenig oder gar nicht ein, so daß sich nach dessen Entfernung seine Spur als heller Ring auf farbigem Grunde darstellt. Auch Längsstreifen und Schlangenlinien entstehen auf ähnliche Weise, doch ist natürlich die Auswahl der Formen sehr beschränkt. Auch auf diesem Wege läßt sich viel gutes erreichen mit Geschick und Farbensinn; nur ist leider die Meinung, daß es auch ohne diese geht, gar zu verbreitet, und wenn auf solche Weise entstandene Kunstwerke auch noch „Batik“ genannt werden, und die echte Technik in Verruf bringen, so ist das ein Schmerz für deren Freunde. Was an sogenannten Batikstoffen im Handel ist, wurde im besten Fall nach handgearbeiteten Stücken gedruckt.

Den Ethnographen waren die javanischen Batiks längst bekannt. In Holland kam die Kunst neu auf infolge einer Kolonialausstellung im Haag 1896; die Künstler dort erkannten, welche reiche Möglichkeiten auch für unsere Stoffe und Zwecke in diesem Verfahren liegen, und bald entstanden im Haag und Amsterdam höchst interessante Stücke, — das merkwürdigste die Wandbespannung für eine Bibliothek von Dysselhoff mit dekorativen Vögeln und Pflanzen, in weiß, rotbraun, indigoblau und schwarz. Es gab durchscheinende Vorhänge in den zartesten Farben von Frau Fleischer-Wymans, schwere Plüschportièren von Ag. Wegerief, dann Kleider, Schals und Toiletten-Kleinkram aller Art. Zu lernen war die Technik damals nicht für eine Fremde, man mußte sie sich nach gelegentlichen Andeutungen und unvollkommenen Abbildungen selbst zusammensuchen und erlebte Pfadfinderfreuden und Enttäuschungen genug. Heute gehört sie bei uns zum Bestand jeder Kunstgewerbeschule, und die Mode hat sich ihrer bemächtigt. Aber die Moden reiten schnell, und wenn alles, was heute mißverstanden mitläuft, verschwunden sein wird, so ist doch zu hoffen, daß die echte Batikkunst nicht wieder verloren gehen soll, so wenig wie unsere guten Stickerei- und Spitzentechniken, die seit Jahrhunderten bestehen.

Die Gutspflegerin

Von Maria Schade.

Ein Beruf, der dem weiblichen Wesen durchaus entspricht, in dem die Frau viel Gutes wirken kann, ist das Amt der Gutspflegerin. Denn die Frau hat von Natur etwas Vermittelndes, und gerade diese Eigenschaft ist bei einer Gutspflegerin unerläßlich. Steht sie doch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, muß Härten ausgleichen, Klagen hören, Abhilfe schaffen. Sie ist eine Persönlichkeit, zu der sowohl der Gutsbesitzer als auch der Gutsarbeiter volles Vertrauen haben muß. Um dieses Vertrauen zu erwerben, ist es notwendig, daß die Gutspflegerin völlig vertraut ist mit ländlichen Verhältnissen. Darum eignen sich auf dem Lande Aufgewachsene am besten zu diesem Posten. Ausgebildet werden sie in Landpflegeschulen, gründliche Kenntnisse in Hygiene, Krankenpflege und Hauswirtschaft sind nötig, da die Gutspflegerin gesundheits- und wohnungspflegerische Ratschläge zu erteilen hat, Verbesserungen nicht nur anregen, sondern auch ausführen muß. Feste Charaktereigenschaften und soziale Begabung sind durchaus erforderlich, um in diesem Berufe andere zu beglücken und selbst glücklich zu werden. Nur eine gefestigte, reife Persönlichkeit kann die Fürsorge für die Arbeitsfamilien und besonders für die unverheirateten Landarbeiterinnen übernehmen. Hier gilt es, sittlich zu wirken, von Mensch zu Mensch. Tadellos muß der Wandel der Gutspflegerin sein, wird sie doch zum Vorbild für das ganze Dorf. Auf sie blickt man, nach ihr richtet man sich. Welch eine Fülle von Segen kann von der Gutspflegerin ausgehen! Streng und doch liebevoll muß sie über die Sittlichkeit der ihr Anvertrauten wachen. Reinlichkeit, Ordnung bringt sie in das Haus des Landarbeiters, hebt und fördert so den Sinn für Familienleben. Kindergärten und Horte hat sie einzurichten, und die Kleinen der auf dem Lande arbeitenden Frauen vor Verwahrlosung zu schützen. Die Frauen selbst muß sie im Nähen und Flicken unterweisen, ihnen mit Rat und Hilfe zur Hand gehen. So erzieht sie zur Sparsamkeit. Für die jungen Mädchen schafft sie Unterhaltungsabende, auf denen gesungen und gespielt wird. Manch nach Fröhlichkeit verlangendes junges Blut, das sich vielleicht sonst auf dem Tanzboden verloren hätte, zieht sie in den Kreis edler Geselligkeit. Ja, etwas Veredelndes muß von der Gutspflegerin ausgehen; Macht muß sie gewinnen über die Schutzbefohlenen. Mit aller Kraft, mit aller Klugheit muß sie die Landbewohner an die heimatliche Erde fesseln, damit sie nicht in die großen Städte ziehen, wo sie doch nur zu oft Schaden nehmen an Leib und Seele. Die Liebe zur Scholle muß sie festigen, schon in den Kindern Freude in der Bebauung des Bodens erwecken. Ist es doch heute von hohem Werte, daß auch das kleinste Stückchen Erde ausgenutzt wird. Kein Oedland. Ueberall muß es grünen, blühen, Früchte bringen. Wie schön, wenn die Landpflegerin an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes arbeitet, den Segen der Kultur den Kulturarmen bringt.

So sorgt sie für den Arbeiter auf dem Lande. Aber auch den städtischen Arbeitskräften, die auf das Land hinausgesandt werden, muß sie ihre Fürsorge zuwenden. Gerade diese Hilfskräfte brauchen eine gefestigte Persönlichkeit, klugen Rat, tatkräftige Hilfe, damit Enttäuschung und Unwille sie nicht wieder zurücktreibt in die Stadt. Denn oft kommen die Städter mit zu großen Ansprüchen aufs Land. Die Unterkunft, die Kost genügt ihnen nicht, bald entbehren sie die gewohnten Vergnügungen, finden die Arbeit beschwerlich. Hier vermittelnd zu wirken, ist die Aufgabe der Gutspflegerin; wahrlich eine schöne, dankbare Aufgabe.

und 2000 andere neue
Ullstein-Schnittmuster bei
HERMANN TIETZ

Willkommen Leibgrenadiere

Die badischen Leibgrenadiere im Weltkrieg 1914/18

Von Reichskommissar Kuenzer, Major d. R. a. D.
des Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109.

In der Nacht vom 7. auf 8. August 1914 fuhren 3 Züge in Karlsruhe vom Westbahnhof ab; sie führten das Bad. Leibgrenadier-Regiment hinaus ins Feld, einer ungewissen Zukunft entgegen. Wohin wird es gehen? Nach Rußland oder Belgien, nach Lothringen oder dem Elsaß? Ein Jeder wollte etwas gehört haben, Niemand wußte etwas Bestimmtes. Als der Zug zum Bahnhof hinausfuhr, erklang gewaltig die Wacht am Rhein; wenn auch der Abschied von den Lieben zu Haus schwer geworden war, so war doch überall frohe zuversichtliche Stimmung. Ein Jeder war bereit, sein Alles zu geben, sein Leben einzusetzen, um Deutschlands Grenzen zu schützen und dort seine Pflicht zu tun, wo immer das Vaterland es verlangte. Es geht südwärts — bei Rastatt, nicht, wie wir alle erwartet hatten, über den Rhein — es geht weiter rheinaufwärts — Straßburg? Nein, immer weiter südwärts, bis wir in Riegel ausgeladen werden. Am Nordrand des Kaiserstuhls entlang zieht das Regiment nach Alt-Breisach; die erste Nacht im Felde; in engem Notquartier um 11 Uhr zur Ruhe, um 12 Uhr wird schon wieder alarmiert. Hinüber geht es über den Rhein, vorbei an der Festung Neu-Breisach, wo wir mächtige Drahtverhaue bewundern, wie wir sie später dann so oft noch in gleicher Weise fertigten. Von Neu-Breisach geht es südwärts, das Regiment als Vorhut der Division; es war ein glühend heißer, schwüler Tag. Die Anstrengung für die nicht einmarschierte Truppe auf der sonnigen völlig schattenlosen Landstraße war eine gewaltige; doch war es bekannt geworden, daß Mülhausen schon in den Händen der Franzosen, daß deutsche Truppen dort kämpfen, der Gedanke, den bedrängten Brüdern zu Hilfe zu kommen, den Feind vom Heimatland abzuhalten, beschleunigte unsern Schritt. Es will in der Hitze kaum mehr gehen, die Sonne sticht immer heißer, die Tornister drücken, die Füße brennen — doch weiter geht es, dem Feind entgegen. Nach über 10stündigem Marsche, 4.45 Uhr nachmittags, marschiert die Division zum Kampfe auf, greift an, und als es Nacht wird, ist Mülhausen unser. Noch sind wir keine 2×24 Stunden aus unserer Garnison fort und schon haben wir einen glänzenden Sieg erkämpft, mit harten Opfern allerdings. Ewig unvergessen wird es allen sein, die diesen ersten Ruhmestag des Regiments mitmachten, wie das Regiment bei Wittenheim aufmarschiert, über den Wiesengrund hinüber seinen Angriff, wie so oft im Frieden geübt, auf Burzweiler machte, wie die ersten Grenadiere fielen, wie wir an den ersten Verwundeten vorbeikamen und am Rande von Burzweiler die ersten verwundeten Franzosen in unsre Hände fielen.

Wer hätte damals gedacht, daß über vier Jahre nunmehr diese furchtbaren Kämpfe noch gehen?

Eigenartige Erinnerungen werden die diesem Kampfe folgenden Tage in Mülhausen bei vielen auslösen. Das Verhalten der Bevölkerung war nicht das einer befreiten deutschen Stadt.

Nach kurzem Vorstoß in der Richtung gegen Belfort, der das I. Bataillon mit einem Teile sogar über die französische Grenze führte, war das Regiment am 15. August schon wieder auf der Bahnfahrt. Wieder begann das Raten: Wohin? Wieder gab es solche, die es genau wußten, daß wir nach dem Osten kamen. Wie oft noch wiederholte sich das in Zukunft; bei jeder neuen Verschiebung hieß es, es gehe nach dem Osten — das Leibgrenadier-Regiment aber blieb bis zum letzten Tag an der Westfront, hier allerdings an fast allen großen Kämpfen in hervorragender Weise beteiligt.

Am 20. und 21. August erlitten die Franzosen in der gewaltigen Schlacht bei Saarburg eine vollständige Niederlage; Brudersdorf, Hochwalsch, Hessenwald, Nitting weisen den blutigen ruhmreichen Weg der Leibgrenadiere; gewaltige Opfer hatten auch diese Tage das Regiment wieder gekostet, und das Blut so manches braven Leibgrenadiers tränkte den Boden des freigewordenen Vaterlandes. In ununterbrochenem Kampfe stand alsdann das Regiment bis zum 16. September in Lothringen in der Gegend von Nancy und Epinal. Die Ruinen von Baccarat — hier war am ersten September auch der erste Feldgottesdienst — Raon l'Etape, Mesnil, Gerbéviller werden denen, die jene Kämpfe mitgemacht haben, unvergeßlich bleiben. Am 8. September erhielt das Regiment die ersten Eisernen Kreuze, neun Stück, vier für Offiziere und fünf für Mannschaften, die der Kommandeur nach Würdigkeit verteilen sollte. Auf Vorschlag des Regimentskommandeurs Oberst v. Beczwarzowsky verzichteten die Offiziere zu Gunsten der Mannschaften und es erhielten die ersten Eisernen Kreuze im Leibgrenadier-Regiment nur Unteroffiziere und Mannschaften.

Am 19. September zog das Regiment auf das Westufer der Mosel, wo der Vorstoß nach Mamey einen sehr schönen Erfolg, aber wiederum gewaltige Verluste brachte.

Inzwischen waren die harten Kämpfe in Nord-Frankreich entbrannt, Deutsche sowie auch unsere Feinde suchten ihre Flügel zu verlängern; da wurde am 4. Oktober auch das Leibgrenadier-Regiment nach dem Norden geworfen und in der Nähe von Mons ausgeladen. Vom 8. Oktober ab standen die Bataillone einzeln in harten Kämpfen, vor allem hatte das II. Bataillon die schweren Nacht- und Dorfkämpfe, von 8. auf 9. um den Kanal bei Beouvain und Provin, vom 9. auf 10. in Douvrin, 10. auf 11. um Hulluch, bis endlich am 12. Oktober bei Tagesgrauen im Sturme Vermelles genommen wurde, der Ort, dessen Name in der Geschichte des Regiments stets einen besonderen Ehrenplatz behalten wird.

Programm.

Samstag, den 6. Mai: zwischen 12 u. 2 Uhr: **Eintreffen der Sonderzüge** aus Radolfzell, Osterburken und Weil-Leopoldshöhe, Empfang der auswärtigen Teilnehmer am Bahnhof.

Nachmittags 4 Uhr:

Gefallenen-Gedenkfeier auf dem Karlsruher Ehrenfriedhof

Gedächtnisrede Divisionspfarrer Meier.

Abends 8 Uhr:

Kameradschaftliches Beisammensein in sämtlichen Räumen der Festhalle. Regimentsgeschichte im Lichtbild. — Gemeinsame Gesänge und Gesangsvorträge.

Sonntag, den 7. Mai: vormittags 8 Uhr: **Gedenk-Gottesdienste** für die Gefallenen in sämtlichen Kirchen der Stadt.

Vormittags 10½ Uhr:

Feierlicher Feldgottesdienst im Hofe der früheren Kadettenanstalt (Moltkestr., Eingang Roggenbachstraße, Haltestelle der städt. Straßenbahn), Ansprache Pfarrer Emmlein.

Mittags 12 Uhr:

Platzmusik der ehemaligen Leibgrenadierkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen auf dem Schloßplatz.

Nachmittags 3 Uhr:

Großes Stadtgartenfest unter Mitwirkung der ehemaligen Leibgrenadierkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen. Bei Eintritt der Dunkelheit Beleuchtung der Ufer des Stadtgartensees.

Abends:

Zwangloses Beisammensein in den früheren Stammlokalen der Stadt.

Auskünfte im Festbüro, Zweigauskunftstelle des Verkehrsvereins Karlsruhe, Bahnhofsplatz 6.

Ich kenne die Badischen Leibgrenadiere und weiß, daß sie im größten und schwersten Teil unentwendelbare Treue und eiserne Pflichterfüllung gezeigt haben. Mögen diese Soldatentugenden als ein unverlöschlicher Vermächtnis auf die kommenden Geschlechter übertragen werden!

von Hindenburg.

Weit in die feindliche Linie ragte diese vorgeschobene Stellung hinein, gewaltige Anstrengungen machte der Franzose, uns hier wieder hinauszuwerfen; aber sie hatten keinerlei Erfolg, keinen Fußbreit Boden gewannen sie. Als wir allerdings am 23. November 1914 Vermelles dem Regiment 113 übergaben, mußten wir viele brave Grenadiere dort lassen, die in Frankreichs Erde die ewige Ruhe gefunden hatten.

Es kam dann die Zeit von Lens; diese französische Industriestadt, nur 7 km von der vordersten feindlichen Linie entfernt, in der noch der größte Teil der Einwohner war, wurde nun über ein halbes Jahr das Quartier des jeweiligen Ruhebataillons.

Die verhältnismäßig ruhigen Stellungen bei Loos, Fosse 11 und Fosse 16 dürften für manchen Leibgrenadier wohl schöne Erinnerungen bergen; aber wie oft wurden einzelne Bataillone hinübergeholt, um bei Loretto auszuhelfen, bis dann das Regiment selbst die Verteidigung dieser wichtigen Höhe übernahm. Die große französische Durchbruchsschlacht von Arras und La Bassée traf am 9. Mai 1915 auf zwei Bataillone unseres Regiments bei Ablain und Carency; ohne einen Schritt zu weichen, hielten sie zunächst den gewaltigen Angriff der Franzosen auf. Das III. Bataillon, die letzte Reserve des Korps, wurde dem beim Nachbarregiment bei Souchez durchgebrochenen Feind entgegengeworfen, es gelang ihm, den weit überlegenen Gegner zum Stehen zu bringen, ihn über Givenchy zurückzuwerfen und eine große Anzahl Geschütze, die in Feindeshand gefallen waren, zurückzuerobern.

Schwere, blutige und sehr verlustreiche Tage folgten dem 9. Mai, aber nicht zuletzt dem tapferen Standhalten der Leibgrenadiere ist es zu verdanken, daß der Durchbruch der Franzosen an dieser Stelle, die sie selbst für den Schlüssel der ganzen dortigen Stellung erklärt hatten, nicht geglückt ist.

Bis zum 14. Juni kämpfte das Leibgrenadier-Regiment alsdann noch, bald in den Stellungen vor Lens, bald an den Hängen vor Loretto. Nur drei Tage Ruhe in Douai, und weiter ging es in die Champagne, wo wir vom Juni bis November 15 vor Reims lagen. Unmittelbar vor uns die Kathedrale von Reims, eine gut ausgebaute Stellung, eingehauen in die Kreide der Champagne, der Feind teilweise über 500 m von uns ab, in Cernay, an dessen Dorfrand entlang der Schützengraben ging, noch die Zivilbewohner, die unser tüchtiger Ortskommandant in Ordnung hielt. In der Schützenlinie selbst ein kleiner Weiher, in dem man sogar angeblich baden konnte, in dem wenig beschossenen Witry gute Ruhequartiere — es war eine Zeit, wie wir sie im ganzen Feldzug nicht wieder erlebten. Der Besuch des Großherzogs in den Schützengräben, der Besuch von zwei türkischen Prinzen, denen wir einen „Türken" vorexerzierten, sind schöne Erinnerungen an jene Zeit.

Im November wurden wir jedoch fortgerufen von der Champagne in die sogenannte „Lause-Champagne", (Champagne pouilleuse) wo uns das erste Quartier St. Morel, von den Leibgrenadieren mit Recht „St. Morast" genannt, sofort einen Begriff gab von dem Urschlamm der Champagne. Im Winter 1915/1916 und im Frühjahr 1916 hatte das Regiment die schwere und undankbare Aufgabe, die nach der Champagneschlacht neu bezogenen Stellungen südlich Ripont und am Kanonenberg in stetem Kampfe mit den Franzosen neu auszubauen. Der 9. Januar 1916 ist ein Ehrentag für das I. Bataillon: mit verhältnismäßig sehr geringen eigenen Verlusten machte es zur Verbesserung unserer Linien einen Vorstoß, erreicht die befohlene Linie und bringt 5 Offiziere und über 300 Franzosen als Gefangene ein. Das Jahnwäldchen, der schreckliche Schlamm des Dormoisetals und der Liebertschlucht, die heftig beschossenen Anmarschwege über Ardieul und Gratreuil werden ebensowenig vergessen werden, wie das im Sommer schöne, im Spätjahr und Frühjahr grundlose Wittelsbachlager und das herrliche Briérelager mit seinem von den Leibgrenadieren geschaffenen großen Gemüse-Garten.

Als es im Sommer 16 in der Champagne ruhiger geworden war, wurde das Leibgrenadier-Regiment in die große Somme-Maisonnette, um dann, Anfang September, bei Mont St. Quentin alle Angriffe der Franzosen abzuschlagen. Die Rentnerstadt Péronne war das nicht gemütliche Ruhequartier derjenigen Bataillone, die nicht in Stellung lagen. Dort konnten wir beobachten, wie die Engländer die schöne Kathedrale von Péronne nach und nach in Trümmer schossen.

Am 8. Oktober 1916 kamen die Leibgrenadiere wieder in ihre alten Stellungen bei Ripont, und die Freude war nicht allzugroß, als wir wieder durch den Schlamm der „Lause-Champagne" stampfen mußten.

Mit Freude zog das Regiment Ende Oktober dann wieder weiter, im Fußmarsch, hinüber in die Gegend von Perthes. Bis 27. Januar hatte das Regiment südlich Somme-Py an der Butte de Souain eine außergewöhnlich ausgedehnte Stellung, deren Unterhalt und Ausbau in den Wintermonaten die Leibgrenadiere sehr in Anspruch nahmen. Daneben wurde von den Ruhebataillonen an dem Sturmwerk bei dem „Grenadierlager" fleißig für die kommende Aufgabe geübt, denn von hier zog die 28. Division am 29. Januar vor Verdun, wo gewaltige Aufgaben ihrer harrten. Auf den Höhen südlich Ornes galt es, die Stellungen auszubauen und zu verbessern. Am 4. März stürmte das III. Bataillon die Vauxkreuzhöhe; mit verhältnismäßig geringen Opfern wurde ein gewaltiger Erfolg erzielt. Harte Kämpfe folgten das ganze Frühjahr hindurch, da die Franzosen mehrfach versuchten, die Höhe zurückzuholen. Sie wurden aber stets blutig abgewiesen. Schon kurze Zeit nach ihrem Eintreffen hatte die Division wegen ihres Unternehmungsgeistes sich beim Gegner den Ehrennamen „division sauvage" (wilde Division) erworben.

Im Sommer wurde es ruhiger, die Ruhe vor dem Sturm; denn im September 1917 erfolgte der große Angriff der Franzosen beiderseits der Maas. Restlos hielt das in vorderster Stellung befindliche II. Bataillon, trotzdem es schon 34 Tage ohne Ablösung in Stellung war, seine Linien, und warf den Gegner, wo er für kurze Zeit eingedrungen war, in schneidigem Gegenangriff zurück. Schwere Tage waren es für das Regiment vor Verdun, aber in unermüdlicher Tätigkeit an dem Sturmwerk bei Romangne war die Truppe für alle ihre Angriffe auf das Glänzendste vorbereitet, sodaß alle die schweren Aufgaben mit verhältnismäßig geringen Verlusten erfüllt werden konnten. Als wir am 19. September abtransportiert wurden, hieß es allgemein, wir kämen an den Kaiserstuhl zur Ausbildung für den italienischen Feldzug. Doch es war wieder einmal nichts, das Regiment kam in die Gegend von Mülhausen, zum erstenmal im ganzen Feldzug, also nach über drei Jahren, außerhalb des feindlichen Feuers in Ruhe. Doch nur für kurze Zeit. Schon am 29. September zogen wir wieder in Stellung bei Altkirch, von wo wir aber Ende Oktober in die Gegend von Laon abtransportiert wurden. Als Eingreifdivision zogen wir dort in der Gegend von Pierrepont und Grand Lup umher, eine wenig schöne Zeit für uns, bis wir am 22. November in die Gegend von Cambrai gerufen wurden.

Der Badener Wacht

Dem Gedenken der Maikämpfe um Loretto vom 9. bis 13. Mai 1915.

I.

Der 9. Mai

Das war der neunte Maientag,
Kanonendonner Schlag auf Schlag.
Loretto bebt, es dröhnt die Höh'
Von Arras hin bis La Bassée.
In schwerem Feuer grollend lag
Die deutsche Front den vollen Tag.
Ein Höllentoben wild umkracht
Die deutsche Front die ganze Nacht.
Der 9. Mai zog lärmend auf,
Die Hand umfaßt des Schwertes Knauf:
„Und werden auch die Reihen licht,
„Die Söhne Badens wanken nicht!
„Der 9. Mai bezeuge neu
„Dem deutschen Volk der Badner Treu'.
„Mit Blut besiegeln wir den Schwur:
„Heran, ihr Teufel, wagt es nur!
„Bereit zu sterben findet ihr
„Den Hundertneuner-Grenadier!" —

II.

Ablain—St. Nazaire

Das war bei Ablain—St. Nazaire,
Von rechts her flutet das feindliche Heer.
Loretto lag im Sonnenschein,
Die Feinde wogen in dichten Reih'n.
Stets Schar auf Schar kommt angestürmt,
Der Leichenberg sich höher türmt.
Kolonnen strömen den Abhang herab,
Sie kommen und sinken ins sich're Grab.
Denn wie sie nahen, von deutschem Blei
Wird licht und lichter ihre Reih',
Ein Meer von Feinden, 's ist vollbracht,
Fest steht und treu der Bad'ner Wacht.

Lorenz Wingerter, Heidelberg.

Moninger-Bier

Juwelier Widmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Eigene Werkstätte für sämtliche Goldschmiede-Arbeiten
Ankauf von alt. Gold, Silber u. Steinen

Ia Dauerwäsche kauft man am besten
nur im
ersten u. einzigen Dauerwäsche-Spezialgeschäft
Kaiserstraße 40

Hofschirmfabrik
W. Kretschmar Nachfolger
Tel. 5476 Karlsruhe Kaiserstr. 82a
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in
Herren- u. Damen-Regenschirmen u. Spazierstöcken
Überziehen sowie sämtl. Schirmreparaturen in fachmännischer Ausführung schnell und billig.

PHOTO-Apparate und alles Zubehör
Vergrößerungs- und Lichtbilder-Apparate
Herstellung sämtlicher Arbeiten
Indupor-Photographie das neueste auf dem Gebiete der Stereoskopie
ALB. GLOCK & CIE.
Gegründet 1861 Kaiserstraße 85 Fernruf 51

KARLSRUHE YB · EUGEN LANGER · BÜRO/BEDARF
ELK

Technische **Gummiwaren**
Fabrikbedarfsartikel 30 jährige Erfahrungen
Aretz & Co. Inhaber Arthur Fackler
Kaiserstraße 215 KARLSRUHE Telephon 219

Feinstes und modernstes
Familien-Café
mit eigener Konditorei
Café des Westens
am Mühlburger Tor
Täglich ab 4 Uhr
Konzert
Jul. Eisele.

SPORT-ARTIKEL
kaufen Sie vorteilhaft im bestbekannten Sport-Spezialhaus
Karlsruhe Kaiserstraße 174 Fernruf 5218
Sport-Beier
Filiale Durlach Hauptstraße 30 F. C. Bruchsal Schloßstraße 2.

Wenn Sie einige vergnügte Stunden verleben wollen, dann besuchen Sie das
Rote Haus, Kleinkunstbühne
Waldstraße 2
Vornehmstes Kabarett am Platze. Direkt.: Gebr. Ritter.
Eine Perle der Kabarettkunst ist das prachtvolle Maiprogramm.
Treffpunkt der vornehmen Welt. — Tischbestellung 4690.
Programmwechsel am 1., 8., 16., 24. jeden Monats.

Dort hatte der Gegner am 21. November einen Vorstoß gemacht und die deutsche Stellung eingedrückt. Diese Scharte galt es wieder auszuwetzen, und dazu wurde die 28. Division herbeigerufen. Für uns Leibgrenadiere haben die Tage von Cambrai eine ganz besondere Bedeutung. Seit den Oktobertagen 1914 nahm hier das Regiment zum erstenmal wieder als Ganzes geschlossen, an einem Angriff größeren Stils teil. Ueber drei Jahre hatten wir im Stellungskrieg gelegen, hatten in Abwehrschlachten gekämpft; zum erstenmal nahmen wir an einem größeren Vorstoß, tief hinein in die feindlichen Linien, teil. Dann aber war es auch zum erstenmal, daß wir gegen Engländer zu kämpfen hatten. Am 30. November um 8.50 Uhr vormittags, nach kurzer, aber starker Feuervorbereitung unserer Artillerie und Minenwerfer, stürzten die Leibgrenadiere aus ihren Gräben heraus und warfen die überraschten Engländer aus ihren Stellungen. Zum erstenmal hatten wir auch hier gegen Tanks zu kämpfen, die uns leider sehr große Verluste beibrachten. Waren die Verluste auch groß, die Erfolge des Regiments waren größer, hatte doch ein Bataillon allein 20 Geschütze, 2 Feld- und 3 schwere Batterien genommen. Der Kommandierende General entließ nach diesen Kampftagen die Division, indem er im Tagesbefehl sagte: „Die Tage von Cambrai werden helleuchtend in der Kriegsgeschichte fortleben, sie sind der schwerste Schlag, der den Engländern seit den Siegestagen von Le Cateau und St. Quentin im Jahre 1914 versetzt worden ist.“

Eine kurze Ruhezeit, in der Nähe von Charleville, gab dem Regiment Gelegenheit, den neuen Ersatz, der die Lücken auszufüllen gekommen war, für neue Kämpfe vorzubereiten. Doch schon Mitte Januar 18 war das Regiment wieder in Stellung beim Cornilet, unmittelbar südlich des vollständig zerschossenen Nauroy. Das „Pommernlager“, ein äußerst schlechtes Waldlager, das den Ruhebataillonen zugewiesen worden war, steht sicher bei den Leibgrenadieren in keinem guten Andenken. Die Stellung selbst war von den über uns liegenden Franzosen vollständig eingesehen und insbesondere die Gewehrgranaten der Gegner brachten uns dort manche Verluste bei. Durch eine solche fiel auch im vordersten Graben der stellvertretende Führer des Regiments.

In der Zeit von Mitte Februar bis März 18 bereitete sich das Regiment in der Gegend von Avesnes auf die große Frühjahrsoffensive vor.

Am 21. März in der Frühe trat das Regiment hart nördlich St. Quentin zum Vorstoß an, der uns in sechstägigem, ununterbrochenem Vormarsch, einen Geländegewinn von über 60 Kilometern brachte. Als am dritten Tage einen Halt gab, gelang es, wie es im Divisionsbefehl heißt, der 28. Division, dank des schneidigen Vorgehens des III. Bataillons des Leibgrenadier-Regimentes — als vorderste Division den Sommeübergang zu erzwingen.“ Eine harte Enttäuschung war es für uns, als wir am 27. März, obwohl wir in offenem Felde lagen und keinen Gegner mehr vor uns hatten, Amiens nur noch wenige Kilometer von uns entfernt war, gegen Süden abgebogen wurden. Harte und schwere Abwehrkämpfe hatte das Regiment alsdann noch in der Gegend von Montdidier zu führen, um dann wieder in der Gegend von Aulnoy eine kurze Ausbildung und Ergänzung des Mannschaftsbestandes vorzunehmen. Am 27. Mai in der Frühe stand das Regiment wiederum in vorderster Linie zum Angriff bereit, unmittelbar am Fuße des steilen uneinnehmbar scheinenden „Winterberges“, und doch zog am Vormittag dieses Tages das Regiment nach geglücktem Sturm schon über die Höhen dahin, erreichte nicht nur das Ziel dieses Tages, die Aisne, sondern stieg alsbald an den südlichen Ufern dieser empor und erreichte nach einem Durchstoß von 19 km an demselben Abend noch Fismes an der Vesle.

Bis zur Marne hinunter, ja mit einzelnen Teilen sogar über die Marne hinüber, brachte uns dieser Durchstoß. Die schweren Verluste des Regimentes setzten erst dann ein, als es den Flankenstoß der Franzosen, der an anderer Stelle geglückt war, abwehren mußte.

Die Taten des Regimentes in diesen Tagen wurden anerkannt durch Verleihung der für einen Regimentskommandeur höchst seltenen Auszeichnung, des „Eichenlaubs“ zum Pour le mérite, den Major von Forstner, der seit Januar 15 an der Spitze des Regimentes stand, für den Sieg bei Cambrai schon erhalten hatte.

Stellungskämpfen in der Champagne bei Reims und in der Woevre-Ebene folgte vom 27. September 1918 ab die blutige Abwehrschlacht zwischen Argonnen und der Maas. Glänzend hat sich das Regiment auch hier wieder geschlagen. Zwei Regimentsführer wurden schwer verwundet. Diese letzten Kämpfe waren wohl trotz allem, was das Regiment in diesem blutigen Krieg schon mitgemacht hatte, die härtesten und schwersten; Kompagnien von nur einigen Mann hielten sich gegen die gewaltige Uebermacht der Amerikaner, und mehrfach haben sich Abteilungen gefangener Grenadiere wieder zu den Ihren durchgeschlagen. Von einem bevorstehenden Zusammenbruch war bei den badischen Leibgrenadieren in diesen Kämpfen Ende Oktober 1918 wahrlich noch nichts zu merken.

In der Nacht vom 1. auf 2. November wurden die Trümmer des einst so schönen Regiments aus der vordersten Linie herausgezogen. Als letzter geht ein Bataillonsstab vom Schlachtfeld, eine feindliche Granate tötet die beiden Offiziere mit dem Arzt und den Burschen außerhalb des eigentlichen Kampfgebiets — die letzten Opfer des Regiments in diesem großen Kriege.

Das Regiment vor dem Kriege

Von R. v. Freydorf, Oberstleutnant a. D., von 1889—1919 im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109.

Als im Anfang des vorigen Jahrhunderts Napoleon die Kriegsgeißel auch über die Deutschen Lande schwang, und unter ihrer Not das alte Reich zusammenbrach, da verbanden sich gleichzeitig die Trümmer zu neuen Bausteinen, aus denen sich dann später wieder ein neues stärkeres Reich zusammenfügte. In jene Zeit der Auflösung und Neubildung fiel die Gründung des Regiments. Teile der Pfalz kamen 1803 zu Baden, mit ihnen 1000 Mann Infanterie, die in Mannheim am 22. März zum „Regiment Erbprinz“ formiert wurden. Das Regiment wechselte mit der Stellung seines Chefs den Namen: Es hieß 1806 „Regt. Erbgroßherzog“, 1813 „Regt. Großherzog Nr. 3“.

Nach dem Tode des Großherzogs Karl 1818 führte das Regiment zunächst den Namen des Generals „v. Stockhorn“ bis 1847, dann den des Kriegsministers „v. Freydorf“.

Den Revolutionssturm i. J. 1849 überstanden als einzige badische Truppenteile das I. Btl. des Regts. und eine Schwadron Dragoner, die damals in Schleswig-Holstein für die deutsche Sache

Der Badener Wacht

Dem Gedenken der Maikämpfe um Loretto vom 9. bis 13. Mai 1915.

III.

Carency—Souchez

Das war der zwölfte Maientag,
In Schutt das Dorf Carency lag.
Blutüberströmt manch' Toter hier,
Der Wache hielt als Grenadier.
Die Hundertneuner boten Stand,
Manch einer fiel von Feindeshand.
Sie fochten gut, sie starben stolz,
Die Heldenschar zusammenschmolz.
Zu viel der Feinde, 's war vollbracht,
Es siegt die tolle Uebermacht.
Das Häuflein der Getreuen weicht,
Der Feind das nächste Dorf erreicht.

— — — — — — — — — — —

Gen Souchez strebt das welsche Heer,
Die Grenadiere bieten Wehr.
Juchhe! umraucht von Pulverdampf,
Heissa, pflanzt auf zum Straßenkampf!
Ein wilder Streit! — es ist vollbracht,
Fest steht und treu der Bad'ner Wacht! —

IV.

Verstärkung

Im Glanze der Sonne wie Siegeswinken
Von Lens her ein funkelndes Waffenblinken.
Wir nahen, ihr Brüder, mag mancher auch bluten,
Wir helfen euch dämmen das feindliche Fluten,
Wir helfen euch bauen von neuem die Wehre,
Zu trotzen dem Wogen der feindlichen Heere. —
Im Glanze der Sonne wie Siegeswinken
Von Lens her ein funkelndes Waffenblinken. —

Lorenz Wingerter, Heidelberg.

LEIPHEIMER & MENDE
Spezialhaus für Herren- und Damenstoffe in
Wolle Baumwolle Seide

Weißwaren
für
Bett-, Leib- u. Tischwäsche
in bekannten Qualitäten.
Spezial-Etagengeschäft f. Stoffe
Heinrich Hilberg
Augustastraße 7
Straßenbahnhaltestelle Mathystraße

Größtes Haus — Kurante Ware
Allergrößte Auswahl — Billigste Preise
Juwelen- u. Uhrenhaus Oscar Kirschke
Kriegstraße 70 (am alten Bahnhof) Telephon 4180.

Zigarrenspezialgeschäft
Bernhard Holz
Ecke Karl- und Mathystrasse
führt
anerkannte Qualitäten

Das schönste Geschenk
sind Bedarfsgegenstände aus Leder.
Wir unterhalten ein Riesenlager in echten
Offenbacher Lederwaren
vom einfachsten bis zum elegantesten Teil
Wir sind
Spezialisten
in Damentaschen, Aktenmappen Brieftaschen.
Unser Betrieb ist volkswirtschaftlich und sparen Sie beim Einkauf viel Geld.
Besuchen Sie uns ohne jeden Kaufzwang.
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Kaiserstr. 203 I. Karlsruhe Kaiserstr. 203 I.
Kein Laden — Etagengeschäft.

Restaurant und Kaffee
„Zum Moninger“
Spezialausschank der Moninger-Biere
Gute Küche. Eigene Konditorei.
Restaurateur Franz Pohl.

W. BOLÄNDER
Kaiserstr. 121 Telephon 238
Spezial-Geschäft
für
Bekleidung u. Ausstattung
Kleiderstoffe
Damen-Konfektion
Gardinen, Teppiche
Aussteuer-Artikel
Wäsche, Trikotagen
Strumpfwaren
Großhandelsabteilung für Stoffe.

kämpften. Dieses „Infanterie-Bataillon" wurde, nachdem es 1850 von Mannheim nach Karlsruhe verlegt worden war, 1852 zum „1. Inf. (Grenadier-) Regiment" ergänzt, und erhielt, als Prinzregent Friedrich I. die Großherzogliche Würde annahm, an seinem Vermählungstage die Bezeichnung „(1) Leib-Grenadier-Regiment", die es dann ständig behielt, auch als bei der Reichsgründung die Sonderbezeichnungen „Bad." und „109" hinzugefügt wurden.

Doch „der Name scheint mir klein". Was hat das Regiment geleistet? Es hat im 19. Jahrhundert in zwölf Feldzügen gefochten.

Eine harte Schule war es, der das Regiment gleich in der ersten Zeit seines Bestehens unterworfen war. Ein Jahrzehnt hindurch folgte ein Krieg dem andern, nicht ein einziges Jahr des Friedens, der Erholung in der Heimat! Die zerfahrenen politischen Zustände jener Zeit der deutschen Zersplitterung und Uneinigkeit hatten die westlichen deutschen Randstaaten der Macht Napoleons unterworfen, der „Rheinbund" mußte dem Korsen Heeresfolge leisten. So zogen die Badener 1805 gegen Oesterreich nach Augsburg und Braunau, 1806/7 gegen Preußen. Sie kämpften von Stettin aus gegen Schill'sche und Schwedische Freikorps, und wurden dann der „Polnischen Legion" des Marschall Lefebvre zugewiesen, mit der sie an der Belagerung Danzigs und an der Erstürmung Dirschaus teilnahmen. Nach dem Einzug in Danzig folgte die Belagerung von Stralsund, das die Schweden aber vor Durchführung des Sturms räumten.

Dem fünfjährigen Spanischen Krieg Napoleons (1808 bis 1813) fielen dreieinhalbtausend Badener zum Opfer.

Der Feldzug gegen Oesterreich 1809 findet die badischen Regimenter im Korps des Marschall Massena. Sie fochten bei Ebersberg, dann nach dem Einzug in Wien in Ungarn unter General Lauriston. Mit der Eroberung der Festung Raab war der Zweck dieser Unternehmung erreicht. Bei Wagram haben die Badener ihre entscheidende Aufgabe im Brennpunkt der Schlacht glänzend gelöst. In den folgenden Tagen führte der zähe Widerstand, den die Oesterreicher auf ihrem Rückzug leisteten, weiter zu täglichen schweren Kämpfen, bis der Waffenstillstand das Gefecht bei Znaim (11. Juli) unterbrach.

Unter den Völkerscharen, die Napoleon 1812 nach Rußland ins Verderben führte, waren auch 8000 Badener, etwa 1000 blieben schon diesseits des Njemen krank zurück, im Ganzen sahen nur 500 die Heimat wieder.

In diesem Feldzug war nur das I. Batl. unseres Regiments, (6 Kompagnien) an den Kämpfen bei Smolensk und Borodino und am Einzug in Moskau beteiligt. Die übrige Brigade versah bis zum Herbst den Küstenschutz an der Ostsee und nahm dann unter der hervorragenden Führung des Markgrafen Wilhelm von Baden im Korps des Marschalls Viktor die zurückflutende „Große Armee" an der Beresina auf. Sie wies den russischen Angriff auf die über die Brücke sich drängenden aufgelösten Massen zurück und deckte auch den weiteren Rückzug, zuletzt bei Molodetschno dem russischen Ueberfall standhaltend, bis Kälte und Erschöpfung auch die Kampfkraft dieses letzten geordneten Truppenkörpers brach.

Im Februar 1813 kehrten die Reste der badischen Truppen in die Heimat zurück. Schon im nächsten Monat mußte wieder eine bad. Brigade ausmarschieren, um bei Großgörschen in der Nähe von Leipzig und in Schlesien für die Sache Napoleons zu kämpfen. In der großen Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober deckten die Badener als letzte Nachhut an den Toren der Stadt den Rückzug der Franzosen, wurden zum Dank von diesen aber im Stich gelassen: Die Franzosen brachen die Brücke über die Pleiße ab, bevor sie die Badener überschritten hatten. Dem ritterlichen Führer der Badener, Markgrafen Wilhelm, stand nun die Wahl frei zwischen Gefangenschaft für seine Truppe und sich selbst, oder, dem Beispiel der Stammesgenossen, dem eigenen brennenden Herzenswunsch entsprechend, endlich als Deutsche zu Deutschen übertretend, das fremde Joch abzuschütteln. Er stellte den Gehorsam, die übernommene Pflicht höher als den eigenen Wunsch, den eigenen Vorteil, und unterwarf sich und seine Brigade solange der Gefangenschaft, bis ein Befehl des Landesfürsten die ersehnte Verbindung mit Preußen und dessen Bundesgenossen brachte.

Im Feldzug 1814 nahm das bad. Garde-Batl. an der Schlacht von Paris hervorragenden Anteil und zog dann mit den Verbündeten in die Stadt ein. Die übrigen badischen Truppen belagerten 1814 Kehl, 1815 Straßburg.

Diese Belagerungen fanden jedesmal mit dem Einzug in die Festung ihren Abschluß.

Es bietet einigen Reiz, am Schlusse dieser elfjährigen Kriegsfolge, in deren größtem Teil die Badener an Seite der Franzosen kämpfen mußten, zu fragen, wie sich denn der Kampfwert der Badener, an dem der Franzosen gemessen, darstellt. 1870/71 und 1914/18 haben wir unsere Feinde auch dann geschlagen, wenn sie uns mehrfach an Zahl überlegen waren. 1805 bis 13 waren unter den damals unter Napoleon kämpfenden Truppen die Badener mit die besten, zuverlässigsten und ausdauerndsten Soldaten. Das haben Napoleon und seine Geschichtsschreiber zwar geflissentlich, nicht mit Worten anerkannt, ja Pelet verschweigt in seiner ausführlichen Geschichte des Feldzugs 1809 wider besseres Wissen, hervorragende Taten der Badener oder schreibt sie den Franzosen zu, wie die Gefangennahme eine ganzen feindlichen Bataillons durch eine das Karree attackierende bad. Schwadron und die Erbeutung einer Fahne. Aber oft mußte Napoleon wider Willen, die Badener da einsetzen, wo die Franzosen versagten, wenn Not am Mann war: bei Wagram, als am ersten Tag der Schlacht die Franzosen zu weichen begannen, mußten die Badener den Rückzug decken und zeigten dabei, nach dem Urteil eines französischen Generals, „eine der schönsten Bewegungen, die jemals von Infanterie auf dem Schlachtfeld ausgeführt worden ist." Beim Vormarsch nach Moskau und in Moskau war unserm I. Batl. der Schutz des Kaiserlichen Schatzes und dann des Kaiserl. Hauptquartiers anvertraut, eine bis dahin unerhörte Vertrauensstellung für eine fremde „Hilfstruppe." Als die Russen auf dem östlichen Ufer der Beresina angriffen, um die letzten Trümmer des französischen Heeres zu vernichten, da wurden ihnen nicht die noch auf diesem Ufer befindlichen franz. Truppen entgegengeworfen, nein, die bad. Brigade, die unter den größten Schwierigkeiten die durch Menschen- und Tierleiber, durch Wagen und Troß versperrte Brücke schon überwunden hatte, mußte unter noch viel gewaltigeren Schwierigkeiten den Zurückflutenden entgegen, wieder das linke Ufer gewinnen, um dort die Gefahr zu bannen. Sie hat ihre Aufgabe unter Führung des 20jährigen Markgrafen Wilhelm glänzend gelöst. Daß wir auch beim weiteren Rückzug die Badener als die letzten, die am zähesten kämpfenden Truppen, in hervorragender Manneszucht antreffen, wenn sonst überall sich die Bande der Ordnung ganz gelöst hatten, haben wir schon den obigen kurzen Schilderungen über 1812 und über 1813 entnommen.

Nach langen Friedensjahren finden wir unser I. Batl. erst wieder in den Jahren 1848/49 im Felde. Auch hier in Schleswig-Holstein errangen sich die Badener im Gefecht von Ulderup wieder die Anerkennung fremder Führer.

Der Preußisch-Oesterreichische Krieg 1866 fand Baden auf der Oesterreichischen Seite, doch nicht mit ganzem Herzen. Das Regiment hat an keinem Gefecht teilgenommen. Der Krieg fand bald seinen Abschluß, nachdem es in Baden nur in der Taubergegend zu kurzen Gefechten gekommen war.

Die Taten der Badener im Kriege 1870/71 sind bekannt. Die Rückeroberung Straßburgs am 28. Sept. Dann der durch mehrere Gefechte erzwungene Vormarsch nach der Bourgogne. In achtstündigem Kampf wurde die Hauptstadt Dijon am 30. Okt. genommen. Das Gefecht von Nuits, in dem die zum Entsatz des Landes herbeieilenden Truppen Garibaldis am 18. Dez. von der Bad. Brigade geschlagen wurden, nimmt unter allen Siegen jenes Feldzugs einen besonderen Rang ein. Die Infanterie drang gegen einen Uebermächtigen, in einer für uneinnehmbar gehaltenen Stellung befindlichen Feind unaufhaltsam vor, und zwar — das ist das Maßgebende — ohne einen einzigen Rückschlag vor, und nahm die Stellung im Sturm. Das Regiment hatte hier die neue Fechtweise, die die Hauptkraft von der Wucht der Masse in die vernichtende Wirkung des Feuerkampfs verlegte, zu einer außerordentlich erfolgreichen Anwendung gebracht. Sie wies mit den Weg für die weitere Fortbildung dieser Kampfart in den späteren Friedensjahren. Vom 16. bis 18. Januar wurde dann in bitterster Kälte der großangelegte Entsatz Belforts hauptsächlich von badischen Truppen zurückgewiesen. Bald darauf folgten Waffenstillstand und Frieden.

Und nun noch einige Worte über die folgenden 42 Friedensjahre. Es wurde mit Ernst, mit Eifer und Fleiß unermüdlich weitergestrebt, den errungenen Platz als erste und beste aller Armeen festzuhalten, sich von keiner anderen überholen zu lassen. Da die Technik mit Rieseneile fortschritt, galt es, nicht nur alljährlich den neuen Ersatz auf die bisherige Stufe der Leistung zu bringen, sondern auch neue Formen zu finden und anzuwenden. Die Aufgaben für die Ausbildung im Einzelnen und im Großen wuchsen ins Vielfache. Immer mehr beherrschte die Feuerwirkung das Schlachtfeld, immer lockerer wurden die Fechtweisen. Damit gestalteten sich die Aufgaben des einzelnen Schützen, der unteren Führer immer schwieriger, immer verantwortungsvoller und selbständiger. Sind wir als Soldaten auf dem richtigen Weg gewesen? Der Weltkrieg, in dem wir uns mit den Truppen des ganzen Erdkreises gemessen haben, hat die Antwort gegeben.

Offiziers-Stammlisten
des Leibgrenadier-Regiments 109
1803—1903.
Zusammengestellt v. Graf v. Hennin.
In Ganzleinen gebunden Mk. 12.—.
Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe i. B., Ritterstraße 1.

Sinner Qualitätsbiere
sind bestens eingeführt.
Hauptausschankstellen:
Hotel-Restaurant Friedrichshof, Kühler Krug.

Sinner Liköre
Para-Liquor, Cherry-Brandy, Curaçao orange, Wiwat (altpreußischer Magenlikör), Weinbrand.

Backpulver, Puddingpulver, Rote Grütze, Vanille-Saucenpulver, Back-Essenzen, Vanillin-Zucker, Hafermehl, Haferflocken, Sinin (ff. Speisepuder), Speisenwürze etc.
Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel.

E. P. Hieke
Hoflieferant
Zigarren-, Zigaretten-, Tabak-Import
Karlsruhe
bei der Hauptpost — Telephon 767
Erstklassiges Spezialgeschäft
Prompter Versand nach auswärts.

Colosseums-Gaststätten
Hauptausschank der Brauerei Schrempp-Printz
Spezialität:
Münchner Weißwürstl.
Nürnberger Schweinsbratwürstl.
Karl Baumeister
langjähriger Pächter vom Tucherbraustübl Nürnberg.

Hotel und Café-Restaurant
Friedrichshof
Vollständig renoviert
Café mit eigener Konditorei, neu eingerichtet
Täglich Künstler-Konzerte
Montag, 8 Mai, abends 8 Uhr
Kapelle Bernhagen
Separates Damenzimmer Wein- und Klubzimmer
Großer schattiger Garten
Modern eingerichtete Fremdenzimmer
Gutgepflegte Biere u. Weine Vorzügliche Küche
Inhaber: ***A. Albert.***

Fidelitas-Bier
ist der Typ eines feinen hellen Bieres.
Brauerei Schrempp-Printz